Christoph Breuer (Hrsg.)

Sportentwicklungsbericht 2015/2016

Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

SPORTVERLAG Strauß

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

– Sonderpublikationen –

Herausgeber:
Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 99 640 – 0
info@bisp.de
www.bisp.de

Breuer, Christoph (Hrsg.)
Sportentwicklungsbericht 2015/2016
Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland
Sportverlag Strauß, Hellenthal, 1. Aufl. 2017
ISBN 978-3-86884-595-2

© SPORTVERLAG *Strauß*
Neuhaus 12 – 53940 Hellenthal
Tel. +49 2448 247 00 40
Fax +49 2448 919 56 10
info@sportverlag-strauss.de
www.sportverlag-strauss.de

Druck: Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes, Zweigstelle Bonn
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

3 Integrationsleistungen der Sportvereine in Deutschland

Christoph Breuer & Svenja Feiler

3.1 Gesamtbetrachtung

Sportvereine engagieren sich maßgeblich für die Integration[35] unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Dabei lassen sich die Integrationsleistungen der Sportvereine auf drei Ebenen messen: (1) auf Basis der Einstellungen der Vereine gegenüber den Bevölkerungsgruppen, (2) anhand der eingeführten Maßnahmen, um die Beteiligung der verschiedenen Gruppen im Verein zu stärken, sowie (3) auf Basis der Mitgliederanteile der Bevölkerungsgruppen in den Vereinen.

3.1.1 Einstellungen

Das höchste Engagement[36] besteht im Hinblick auf eine gleichberechtigte Partizipation der Geschlechter. Hier stimmen vier Fünftel der Vereine zu[37], was insgesamt rund 72.700 Sportvereinen entspricht (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zu den Items der Vereinsphilosophie hinsichtlich verschiedener Bevölkerungsgruppen.

Unser Verein…	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
…engagiert sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern	80,6	72.700
…ermöglicht älteren Personen Sport	74,7	67.400
…ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport	73,6	66.400
…ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport	73,2	66.100
…engagiert sich stark in der Jugendarbeit	64,9	58.600
…möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten	55,7	50.300
…ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport	34,8	31.400

35 Im sportpolitischen Sprachgebrauch wird in Bezug auf die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen häufig von Inklusion gesprochen, in Bezug auf die Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund von Integration. Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesem Bericht der Begriff Integration verwendet.

36 Zur Erfassung des Engagements bzw. der Einstellungen dienten Items der Vereinsphilosophie, welche auf einer Skala von *1=stimme gar nicht zu* bis *5=stimme voll zu* gemessen wird.

37 Um den Anteil an Vereinen mit (starker) Zustimmung ausweisen zu können, wurden die Kategorien 4 und 5 der einzelnen Items zusammengefasst.

Knapp drei Viertel der Vereine stimmen den Aussagen (voll) zu, älteren sowie einkommensschwachen Personen und Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen zu wollen. Rund 65 % der Vereine engagieren sich darüber hinaus nach Selbstaussage stark in der Jugendarbeit und knapp 56 % möchten möglichst vielen Bevölkerungsgruppen ein Angebot machen. Etwas weniger Vereine, nämlich gut ein Drittel, stimmen (voll) zu, Menschen mit Behinderungen Sport ermöglichen zu wollen[38] (vgl. Tab. 1).

3.1.2 Maßnahmen

71 % der Vereine bzw. rund 64.100 Sportvereine in Deutschland haben besondere Maßnahmen für Kinder und Jugendliche eingeführt. Aber auch Initiativen für einkommensschwache Personen existieren bei rund 41 % der Vereine. Weiterhin hat über ein Drittel der Vereine (rund 32.000) Maßnahmen initiiert, um die Teilnahme von Älteren bzw. Senioren im Verein zu steigern, und gut 28 % möchten durch besondere Initiativen die Teilnahme von Mädchen und Frauen in den Vereinen steigern. Anteilig etwas weniger Vereine haben Maßnahmen zur Steigerung der Teilnahme von Menschen mit Behinderungen (17,7 %) und Menschen mit Migrationshintergrund (17,5 %) entwickelt (vgl. Tab. 2)[39].

Tab. 2: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für verschiedene Bevölkerungsgruppen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern.

Bevölkerungsgruppe	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Kinder und Jugendliche (bis einschließlich 18 Jahren)	71,0	64.100
Einkommensschwache Personen	40,7	36.700
Ältere/Senioren (65 Jahre und älter)	35,5	32.000
Mädchen/Frauen	28,3	25.500
Menschen mit Behinderungen	17,7	16.000
Menschen mit Migrationshintergrund	17,5	15.800

38 Zur Entwicklung der Zustimmung der Vereine zu den Items der Vereinsphilosophie über die sechs Wellen des Sportentwicklungsberichts wird auf den ebenfalls in dieser Welle veröffentlichten Themenbericht „Sportvereine im Wandel – Zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland von 2005 bis 2015“ (Breuer & Feiler, 2017b) verwiesen.

39 Entwicklungen können an dieser Stelle nicht dargestellt wurden, da die Einführung von Maßnahmen zur Steigerung der Beteiligung verschiedener Bevölkerungsgruppen erstmalig in der sechsten Welle des Sportentwicklungsberichts abgefragt wurden.

Blickt man auf die Art der Maßnahmen, so setzen die Sportvereine vor allem auf zielgruppenspezifische Aktivitäten und spezifische Mitgliedsbeiträge, um entsprechende Personengruppen zu integrieren. So bietet über die Hälfte der Vereine spezielle sportliche Aktivitäten für Kinder und Jugendliche (bis einschließlich 18 Jahren) an und knapp 45 % der Vereine haben besondere Mitgliedsbeiträge für diese Gruppe eingeführt. Zudem existieren Jugendmannschaften bei knapp 29 % der Vereine. Besondere Mitgliedsbeiträge (z.B. reduziert oder gefördert) werden neben Kindern und Jugendlichen insbesondere einkommensschwachen Personen geboten. Dies trifft auf 27,5 % der Vereine zu. Für die Zielgruppe der Älteren bzw. Senioren wird von über einem Viertel der Vereine ein spezielles sportliches Angebote unterbreitet. Außerdem hat rund jeder zehnte Verein Seniorenmannschaften und spezielle Mitgliedsbeiträge eingeführt, um die ältere Zielgruppe zum Sporttreiben zu ermuntern. Spezifische sportliche Aktivitäten für Mädchen und Frauen gibt es bei gut jedem fünften Sportverein und in mehr als jedem zehnten Verein existieren weibliche Mannschaften. Für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund setzen die Vereine insbesondere auf speziell auf diese Zielgruppen zugeschnittene sportliche Aktivitäten (vgl. Abb. 1).

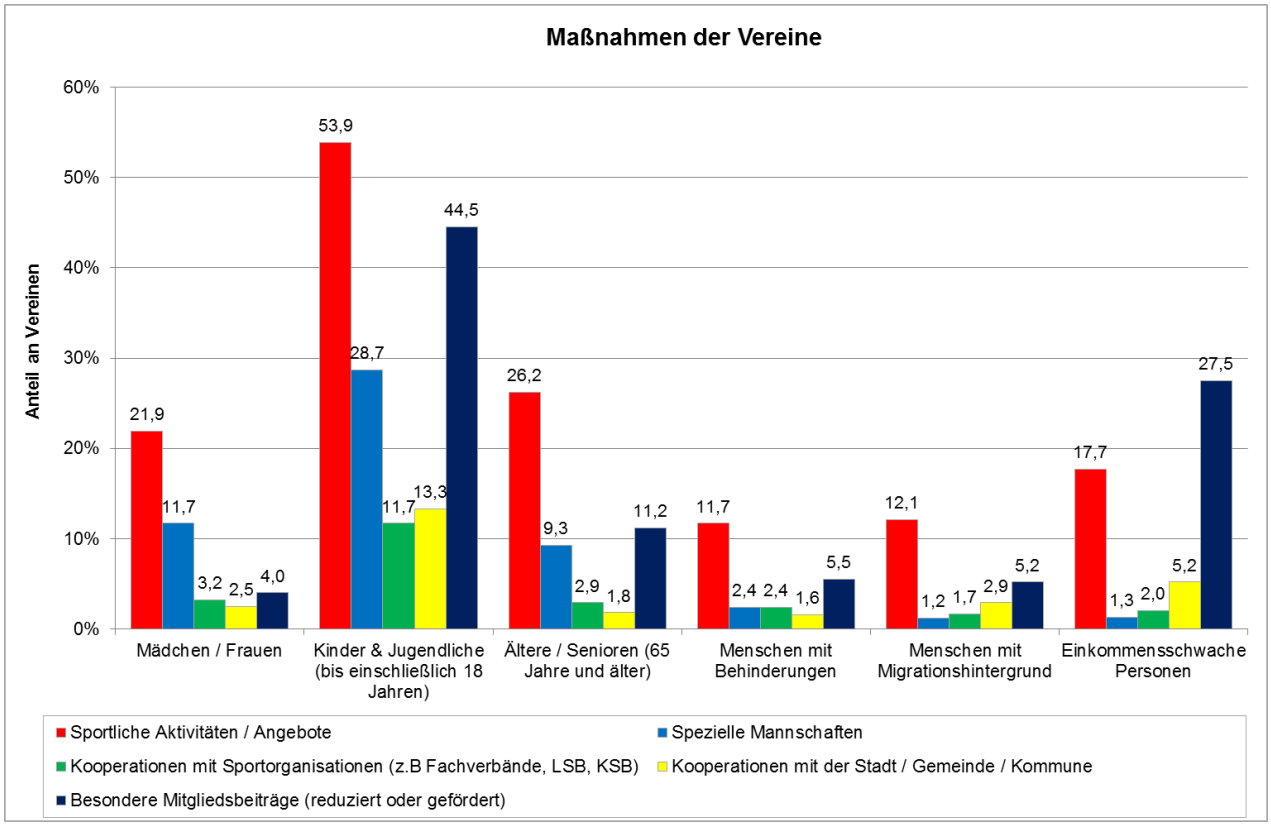

Abb. 1: Differenzierte Betrachtung der speziellen Maßnahmen bzw. Initiativen der Vereine für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen (Anteil an Vereinen in %).

3.1.3 Mitgliederanteile

44 % der Sportvereine in Deutschland haben einen Frauenanteil unter den Mitgliedern zwischen 26 und 50 % (vgl. Abb. 2)[40]. Lediglich 4 % der Vereine haben gar keine weiblichen Mitglieder. 8 % weisen mehr als 75 % weibliche Mitglieder auf.

Dagegen haben 33 % der Sportvereine einen Anteil an Kindern und Jugendlichen unter den Mitgliedern zwischen 26 und 50 %. 17 % der Vereine haben gar keine Mitglieder bis einschließlich 18 Jahren. 2 % weisen mehr als 75 % Mitglieder bis einschließlich 18 Jahren auf (vgl. Abb. 2).

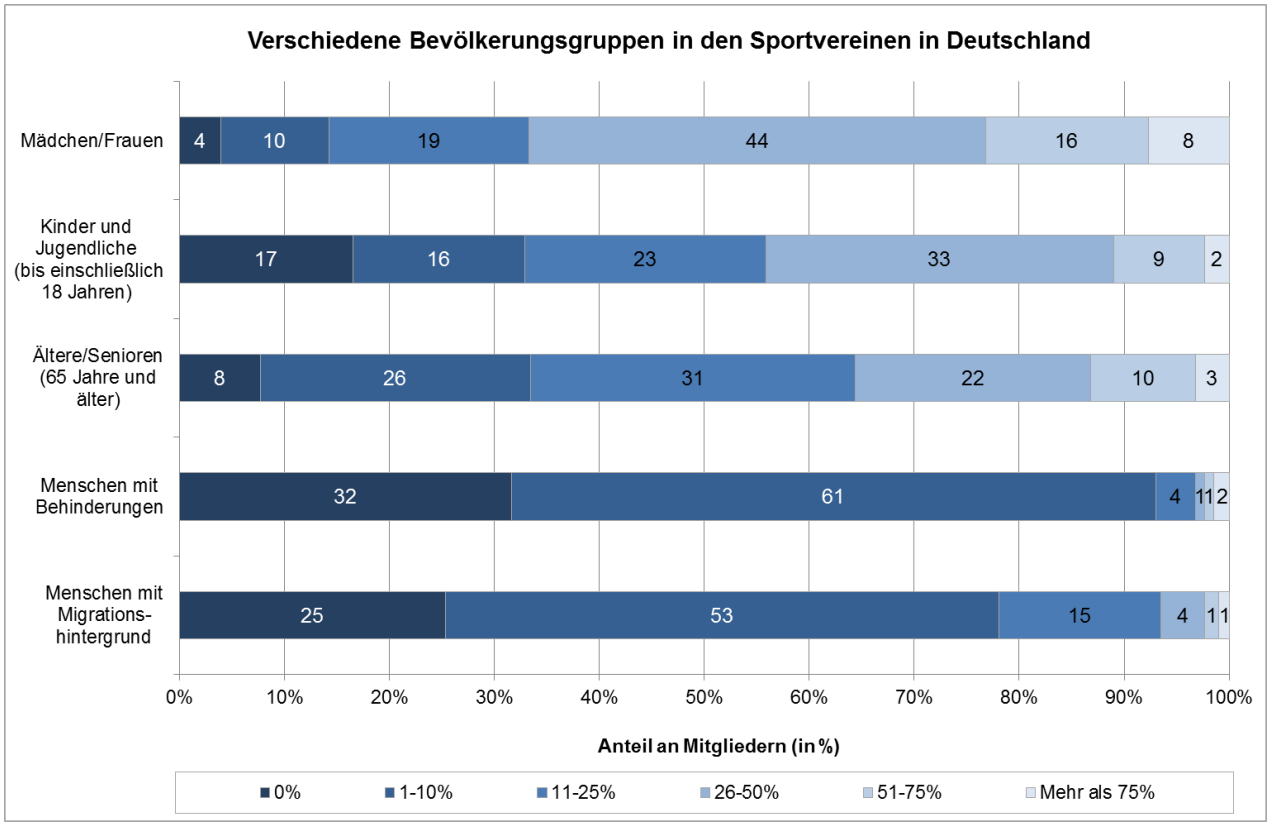

Abb. 2: Verteilung der Mitgliederanteile verschiedener Bevölkerungsgruppen in den Sportvereinen (in %).

40 Die Abfrage fand hier für die Bevölkerungsgruppen Ältere/Senioren (65+), Menschen mit Behinderungen sowie Menschen mit Migrationshintergrund auf Basis vorgegebener Kategorien statt, da es sich bei den Angaben, insbesondere im Bereich der Menschen mit Migrationshintergrund sowie Menschen mit Behinderungen, um Schätzungen handeln dürfte (zur Diskussion der Grenzen von Organisationsbefragungen vgl. in diesem Zusammenhang Breuer & Feiler, 2015b). Für die Bevölkerungsgruppen der Frauen/Mädchen sowie der Kinder/Jugendlichen (bis einschließlich 18 Jahren) wurden die Kategorien auf Basis der Daten der Landessportbünde nachträglich berechnet.

31 % der Sportvereine haben einen Mitgliederanteil von Älteren bzw. Senioren (ab 65 Jahren) zwischen 11 und 25 %. 8 % der Vereine verzeichnen keine Mitglieder im Bereich der Älteren bzw. Senioren und 3 % haben einen Mitgliederanteil von mehr als 75 % Älteren bzw. Senioren (vgl. Abb. 2).

Über einen Mitgliederanteil von Menschen mit Behinderungen zwischen 1 und 10 % verfügen 61 % der Sportvereine in Deutschland. 32 % der Vereine geben an, keine Menschen mit Behinderungen unter ihren Mitgliedern zu haben und bei 2 % der Vereine beläuft sich der Mitgliederanteil behinderter Menschen auf mehr als 75 % (vgl. Abb. 2).

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Menschen mit Migrationshintergrund. Hier verfügen 53 % der Vereine über einen Mitgliederanteil von Menschen mit Migrationshintergrund zwischen 1 und 10 %. Ein Viertel der Vereine verzeichnet keine Mitglieder mit Migrationshintergrund und einem Prozent der Vereine liegt der Mitgliederanteil der Migranten bei über 75 % (vgl. Abb. 2).

3.2 Bevölkerungsgruppen in den Sportvereinen in Deutschland

3.2.1 Mädchen und Frauen

3.2.1.1 Einstellungen der Vereine gegenüber Mädchen und Frauen

Gut 80 % der Vereine stimmen der Aussage (voll) zu, sich für die gleichberechtigte Partizipation der Geschlechter einzusetzen (vgl. Kapitel 3.1.1). Mit steigender Größe des Vereins nimmt das Engagement für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu. Während 78,6 % der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern einem solchen Engagement zustimmen, liegt die Zustimmung bei Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern bei 87,5 % (vgl. Tab. 3). Diese Unterschiede erweisen sich als statistisch signifikant.

Tab. 3: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein engagiert sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern“, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	78,6
101-300	81,3
301-1.000	82,9
1.001-2.500	87,5
Über 2.500 Mitglieder	83,4

Es zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen hinsichtlich des Engagements für eine gleichberechtigte Partizipation der Geschlechter. So geben 79,4 % der Einspartenvereine an, sich (stark) für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Bei Mehrspartenvereinen beläuft sich der Anteil auf 82,4 % (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein engagiert sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern", nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	79,4
Mehrspartenverein	82,4

Im Hinblick auf die Gemeindegröße zeigt sich kein eindeutiges Muster. Am häufigsten engagieren sich Vereine in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern für eine gleichberechtigte Partizipation der Geschlechter (82,6 %, vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein engagiert sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern", nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	80,3
20.001-100.000	82,6
100.001-500.000	78,2
Über 500.000 Einwohner	79,7

Es liegen keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Bundesländern vor. Dennoch ergibt sich eine Reihung: Am stärksten ausgeprägt ist das Engagement für eine gleichberechtigte Partizipation der Geschlechter bei Sportvereinen in Thüringen (85,6 %), gefolgt von Sachsen-Anhalt (84,3 %), Schleswig-Holstein (83,8 %) und Mecklenburg-Vorpommern (83,5 %). Etwas weniger, aber dennoch stark mehrheitlich ausgeprägt, ist das Engagement für eine gleichberechtigte Partizipation der Geschlechter bei Sportvereinen in Rheinland-Pfalz (78 %), Hamburg (78,9 %), Nordrhein-Westfalen (79,5 %), Baden-Württemberg (79,8 %) und dem Saarland (79,9 %; vgl. Abb. 3).

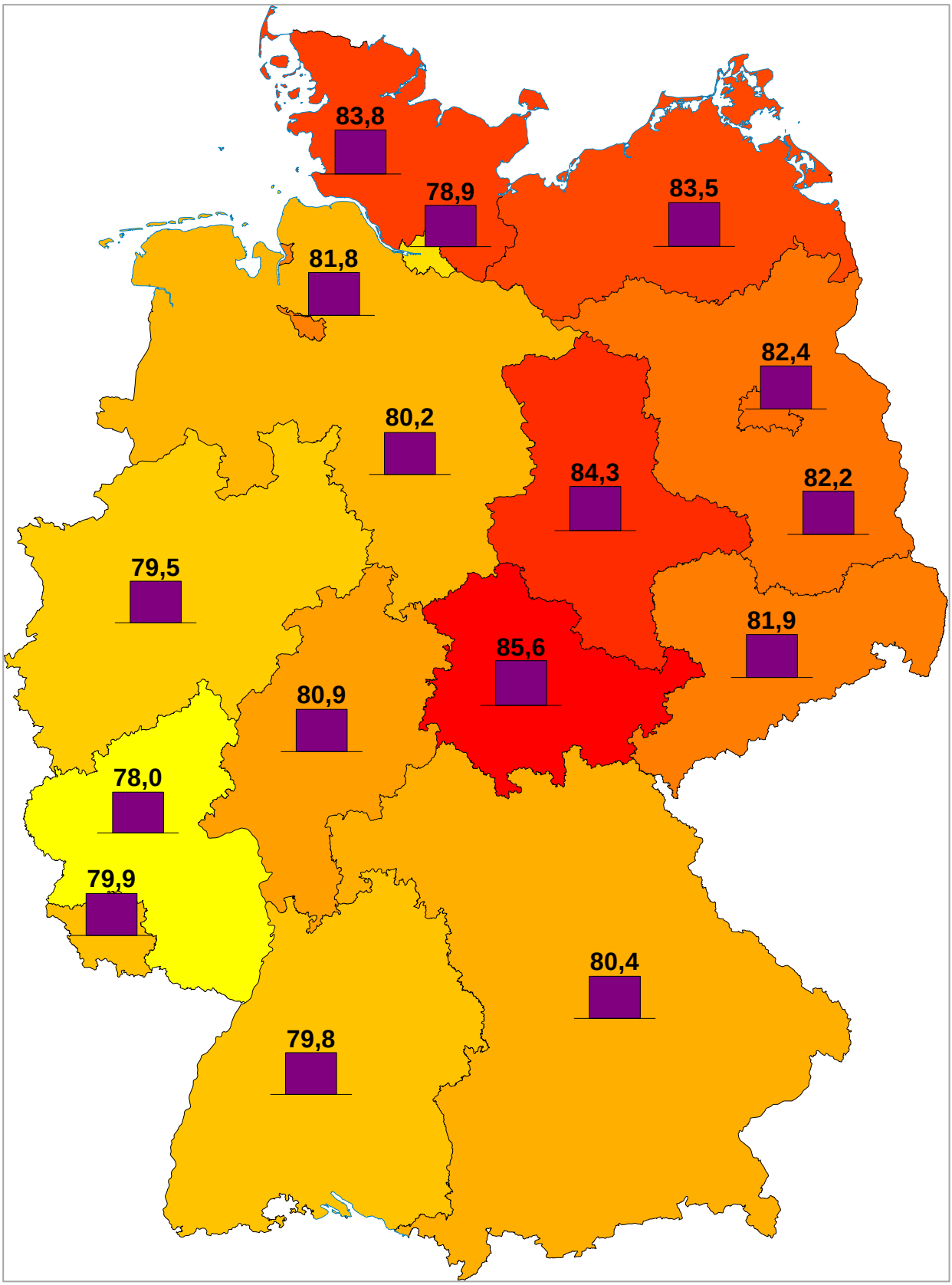

Abb. 3: Vereine mit (starker) Zustimmung zum Philosophie-Item „Unser Verein engagiert sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/ Frauen und Jungen/Männern“, nach Bundesland.

3.2.1.2 Maßnahmen der Vereine für Mädchen und Frauen

Gut 28 % der Vereine (rund 25.500) möchten durch besondere Maßnahmen bzw. Initiativen die Teilnahme des weiblichen Geschlechts in den Vereinen steigern (vgl. Kapitel 3.1.2). Mit wachsender Vereinsgröße haben anteilig mehr Vereine Maßnahmen eingeführt. So gibt es bei 21,2 % der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern Initiativen für diese Gruppe, während der Anteil an Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern auf 43,2 % ansteigt (vgl. Tab. 6). Die Unterschiede hinsichtlich der Vereinsgröße sind statistisch signifikant.

Tab. 6: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Mädchen/Frauen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	21,2
101-300	29,8
301-1.000	39,1
1.001-2.500	43,2
Über 2.500 Mitglieder	39,2

Die Einführung von Maßnahmen zur Steigerung der Teilnahme von Mädchen und Frauen ist in Mehrspartenvereinen signifikant stärker ausgeprägt als in Einspartenvereinen. So geben knapp 36 % der Mehrspartenvereine an, Maßnahmen für Mädchen bzw. Frauen ergriffen zu haben, während sich der Anteil bei Einspartenvereinen auf gut 23 % beläuft (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Mädchen/Frauen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	23,1
Mehrspartenverein	35,8

Mit steigender Gemeindegröße nimmt der Anteil an Vereinen ab, der besondere Maßnahmen für Mädchen bzw. Frauen eingeführt hat. So geben rund 31 % der Vereine in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern an, Maßnahmen ergriffen zu haben, während der Anteil an Vereinen, die in sehr großen Gemeinden bzw. Großstädten beheimatet sind, bei 24,5 % liegt (vgl. Tab. 8). Die Unterschiede erweisen sich als statistisch signifikant.

Tab. 8: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Mädchen/Frauen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	31,1
20.001-100.000	25,8
100.001-500.000	25,0
Über 500.000 Einwohner	24,5

Auch im Ländervergleich zeigen sich einige Unterschiede. So gibt es spezielle Maßnahmen für Mädchen bzw. Frauen am häufigsten in Vereinen in Bayern (35,2 %), Thüringen (33,1 %) und Baden-Württemberg (30,9 %). Dagegen haben in den Vereinen der zwei Stadtstaaten Berlin und Bremen sowie in Nordrhein-Westfalen und Hessen jeweils nur ca. ein Viertel der Vereine Initiativen zur Steigerung der Teilnahme von Mädchen und Frauen im Verein eingeführt. Vergleichsweise am seltensten existieren solche Maßnahmen in Vereinen in Schleswig-Holstein (22 %; vgl. Abb. 4). Dies könnte damit zusammenhängen, dass der durchschnittliche weibliche Mitgliederanteil in Vereinen in Schleswig-Holstein mit 40,3 % im Ländervergleich bereits am höchsten ausfällt (vgl. Abb. 5) und somit ggf. weniger Bedarf zur Steigerung des Anteils gesehen wird.

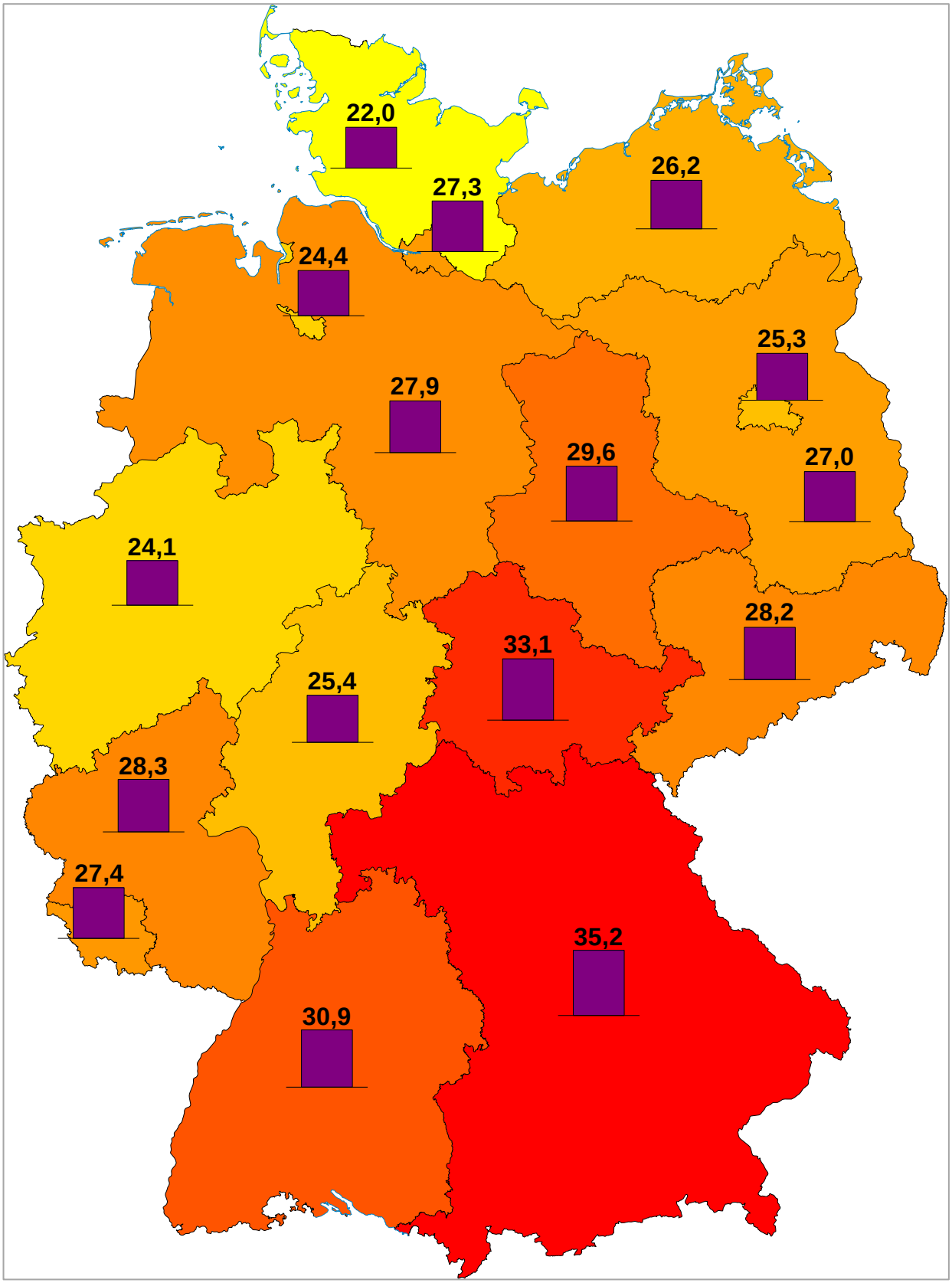

Abb. 4: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Mädchen/Frauen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern (Anteil an Vereinen), nach Bundesland.

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich sportartspezifische Effekte. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Basketball/Streetball, Boxen, Fitness/Aerobic, Fußball, Gymnastik, Schießsport, Tanzsport sowie Turnen setzen signifikant häufiger auf besondere Maßnahmen oder Initiativen für Mädchen/Frauen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Badminton, Leichtathletik, Reitsport, Rudern, Schwimmen, Segeln, Skisport, Tauchen oder Tischtennis setzen dagegen signifikant seltener auf entsprechende Maßnahmen (vgl. Tab. 9). Hier zeigt sich, dass Vereine mit Sportarten wie z.B. Fußball, Boxen oder Schießsport, die eher männlich besetzt sein dürften, offenbar durch gezielte Maßnahmen darauf setzen, mehr weibliche Mitglieder zu gewinnen. Andererseits scheinen Vereine mit Sportarten, die ohnehin bereits weiblich dominiert sind wie Reitsport (vgl. Breuer & Wicker, 2009c sowie Tab. 15), auf weitere Maßnahmen zur gesteigerten Teilnahme von Frauen bzw. Mädchen zu verzichten.

Tab. 9: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Mädchen/Frauen (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Mädchen/Frauen
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Mehrspartenverein	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001 bis 100.000	-
Über 500.000 Einwohner	-
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Baden-Württemberg	++
Bayern	+++
Brandenburg	+
Hamburg	+
Mecklenburg-Vorpommern	+
Sachsen	+
Sachsen-Anhalt	+
Thüringen	+++

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Mädchen/Frauen
Sportangebote	
Badminton	---
Basketball/Streetball	++
Boxen	+
Fitness/Aerobic	+++
Fußball	+++
Gymnastik	++
Leichtathletik	--
Reitsport	--
Rudern	--
Schießsport	+++
Schwimmen	---
Segeln	---
Skisport	--
Tanzsport	+
Tauchen	--
Tischtennis	-
Turnen	++

Blickt man auf die Art der Maßnahmen, so setzen die Sportvereine für die Gruppe der Mädchen und Frauen insbesondere auf das Angebot von sportlichen Aktivitäten. Diese Art der Maßnahme nutzen knapp 22 % der Vereine. Zudem bilden 11,7 % der Vereine spezielle weibliche Mannschaften, um die Teilnahme von Mädchen und Frauen im Sportverein zu erhöhen. Kooperationen mit Sportorganisationen oder kommunalen Einrichtungen werden von 3,2 % bzw. 2,5 % der Vereine eingegangen. Außerdem setzen 4 % der Vereine auf besondere Mitgliedsbeiträge für das weibliche Geschlecht (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Art der Maßnahmen für Mädchen/Frauen (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahmen/Initiativen	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Sportliche Aktivitäten/Angebote	21,9	19.800
Spezielle Mannschaften für diese Gruppe	11,7	10.600
Besondere Mitgliedsbeiträge (reduziert oder gefördert)	4,0	3.600
Kooperationen mit Sportorganisationen (z.B. Fachverbände, LSB, KSB)	3,2	2.900
Kooperationen mit der Stadt/Gemeinde/Kommune	2,5	2.300

3.2.1.3 Mitgliederanteil von Mädchen und Frauen

Der Mitgliederanteil von Mädchen und Frauen liegt durchschnittlich pro Verein bei 36,6 % (vgl. Tab. 11). Im Vergleich zum weiblichen Bevölkerungsanteil, der bundesweit bei über 50 % liegt (vgl. Abb. 7), sind Mädchen und Frauen in den Sportvereinen somit weiterhin unterrepräsentiert. Dieses Ergebnis bestätigt vorherige Erhebungen des Sportentwicklungsberichts (vgl. z.B. Breuer & Wicker, 2009c; Breuer & Feiler, 2013c) sowie weitere Studien zum weiblichen Mitgliederanteil in Sportvereinen (vgl. z.B. Mutz & Burrmann, 2015).

Tab. 11: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Mädchen/Frauen pro Verein.

	Mittelwert (Anteil in %)
Frauen/Mädchen	36,6

Der Mitgliederanteil von Mädchen bzw. Frauen nimmt mit steigender Vereinsgröße zu. Während er in Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern bei gut einem Drittel liegt, steigt der Anteil auf über 40 % in mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern und erreicht gut 47 % in großen Vereinen mit mehr als 1.000 Mitgliedern (vgl. Tab. 12). Diese Unterschiede erweisen sich als statistisch signifikant.

Tab. 12: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Mädchen/Frauen pro Verein, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Mittelwert (Anteil in %)
Bis 100 Mitglieder	33,4
101-300	37,6
301-1.000	40,2
1.001-2.500	47,3
Über 2.500 Mitglieder	47,3

Die Betrachtung nach Sparten zeigt, dass der weibliche Mitgliederanteil in Mehrspartenvereinen mit 41,4 % signifikant höher liegt als in Einspartenvereinen, wo er sich im Schnitt auf 33 % beläuft (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Mädchen/Frauen pro Verein, nach Sparten.

Sparten	Mittelwert (Anteil in %)
Einspartenverein	33,0
Mehrspartenverein	41,4

Mit wachsender Größe der Gemeinde sinkt der Anteil von Mädchen und Frauen in den Vereinen. Diese Unterschiede sind signifikant zwischen Vereinen in sehr kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern, wo der weibliche Mitgliederanteil bei 37,2 % liegt, und Vereinen in sehr großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern, die im Schnitt einen weiblichen Mitgliederanteil von 34,2 % aufweisen (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Mädchen/Frauen pro Verein, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Mittelwert (Anteil in %)
Bis 20.000 Einwohner	37,2
20.001-100.000	36,6
100.001-500.000	34,8
Über 500.000 Einwohner	34,2

Die länderspezifische Betrachtung zeigt kein eindeutiges regionales Muster, was den durchschnittlichen Anteil von Mädchen und Frauen in den Vereinen der 16 Bundesländer betrifft. Am höchsten liegt der weibliche Mitgliederanteil in Vereinen in Schleswig-Holstein (40,3 %), Sachsen (39,2 %) sowie in Niedersachsen (38,9 %), während Vereine in Hamburg (33,3 %), Berlin (34 %) und dem Saarland (34,6 %) anteilig die wenigsten weiblichen Mitglieder haben (vgl. Abb. 5).

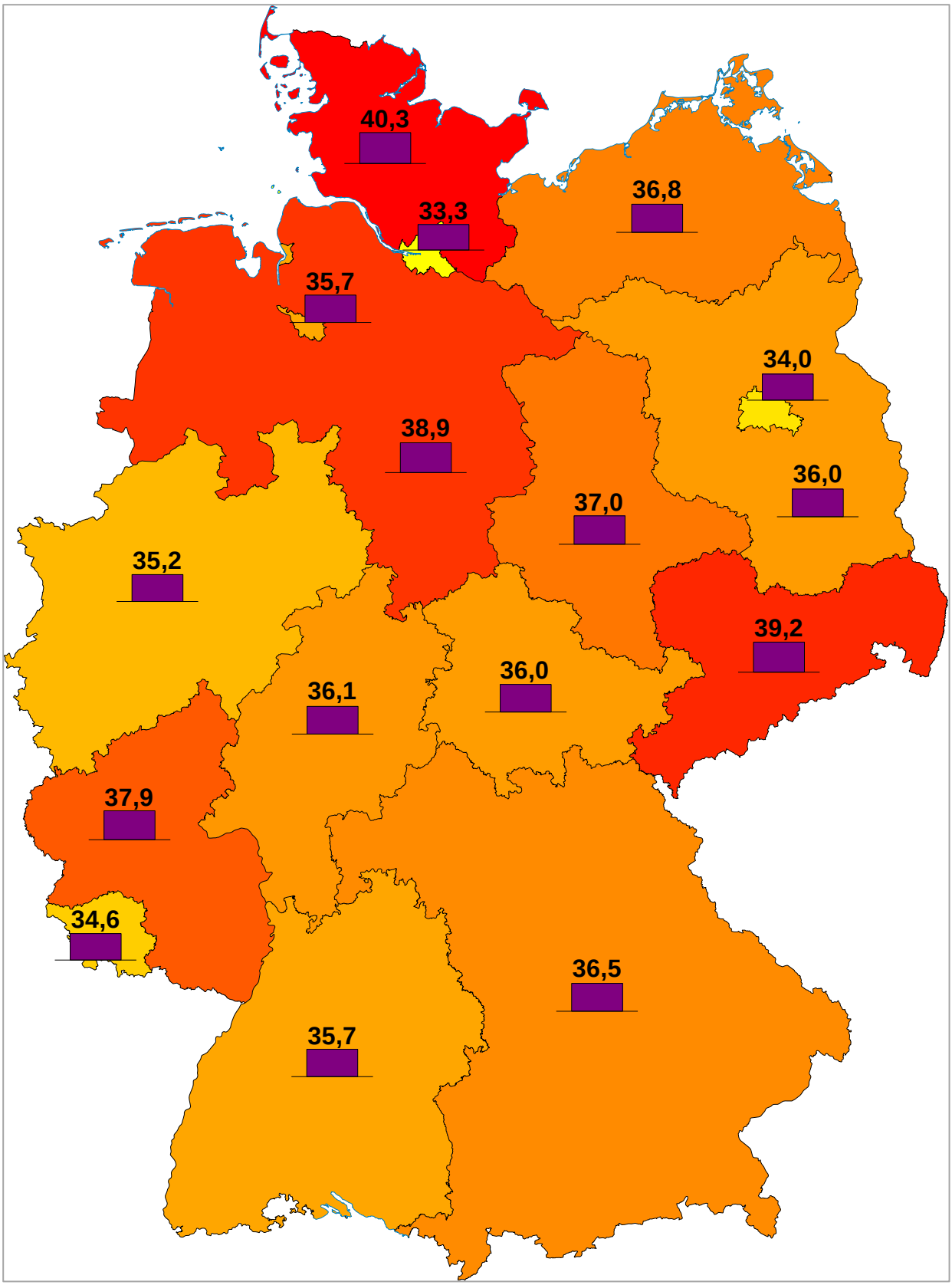

Abb. 5: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Mädchen/Frauen pro Verein (in %), nach Bundesland.

Eine Betrachtung der Verteilung des weiblichen Mitgliederanteils zeigt, dass jeweils 7 % der Vereine in Berlin, Hamburg und Thüringen über keine weiblichen Mitglieder verfügen. In Baden-Württemberg, Hessen und Niedersachsen gibt es hingegen nur 2 % Vereine ohne Mädchen bzw. Frauen. Länderübergreifend geben die meisten Vereine an über einen weiblichen Mitgliederanteil zwischen 26 % und 50 % zu verfügen. Anteilig die meisten stark weiblich dominierten Vereine (über drei Viertel Mädchen bzw. Frauen) gibt es in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Schleswig-Holstein und Thüringen. In diesen Ländern ist mindestens jeder zehnte Verein überwiegend in weiblicher Hand (vgl. Abb. 6).

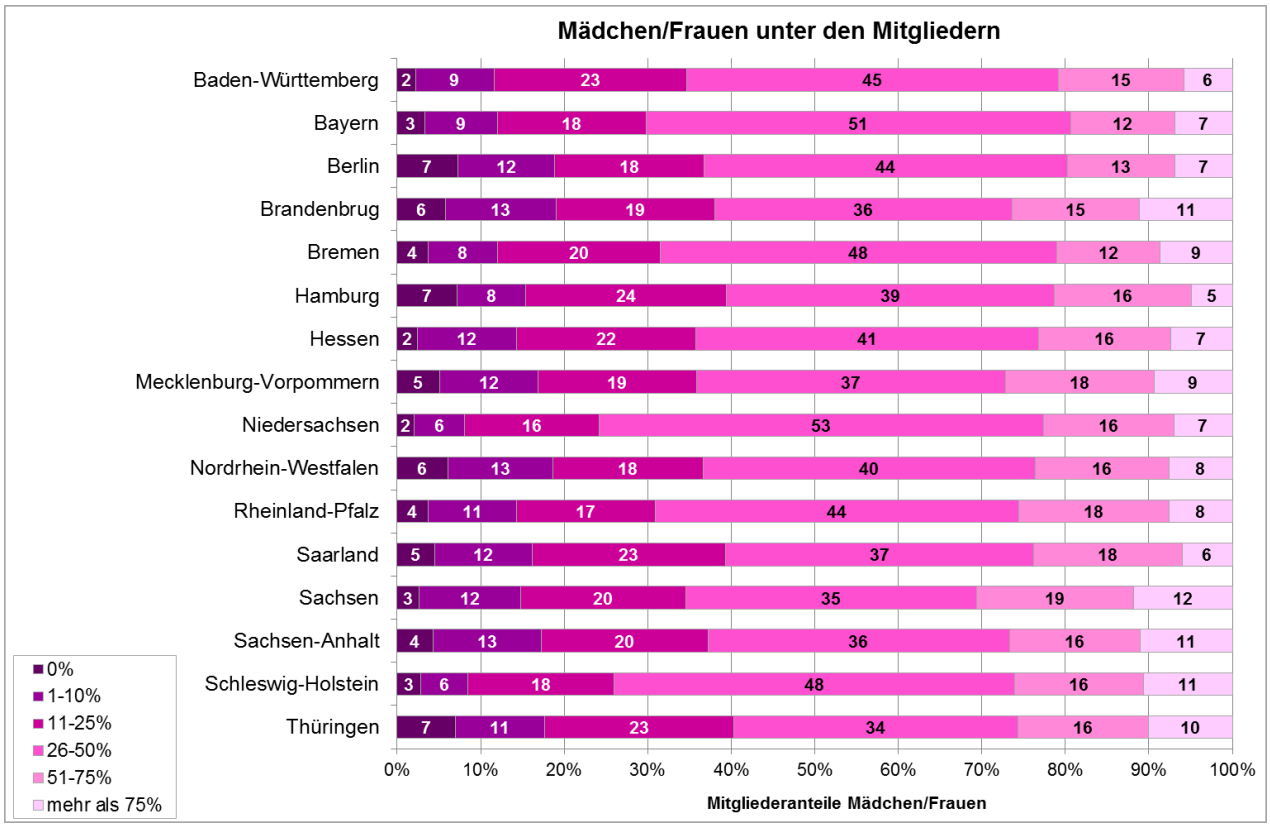

Abb. 6: Verteilung der Mitgliederanteile von Mädchen und Frauen in den Vereinen (in %).

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich auch sportartenspezifische Effekte. So fällt der weibliche Mitgliederanteil in Vereinen, die Fitness/Aerobic, Gymnastik, Leichtathletik, Reitsport, Schwimmen, Tanzsport, Tennis, Turnen, Volleyball oder Wandern anbieten, signifikant höher aus. Andererseits fällt der weibliche Mitgliederanteil in Vereinen mit Basketball/ Streetball, Boxen, Fußball, Handball, Judo, Kegeln, Radsport, Schach, Schießsport, Segeln oder Tischtennis signifikant geringer aus. Die verschiedenen von den Vereinen eingeführten Maßnahmen zur Steigerung der

Beteiligung von Mädchen und Frauen in den Vereinen wirken sich unterschiedlich aus. Während das Angebot von Aktivitäten speziell für die weibliche Zielgruppe zur Steigerung des weiblichen Mitgliederanteils führt, erzielen spezielle Mitgliedsbeiträge für Frauen oder Mädchen im Durchschnitt keinen positiven Effekt (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Mitgliederanteil von Mädchen/Frauen (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Mitgliederanteil Mädchen/Frauen
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	++
Mehrspartenverein	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
100.001-500.000	--
Über 500.000 Einwohner	-
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Mecklenburg-Vorpommern	+
Niedersachsen	+
Sachsen	+++
Sachsen-Anhalt	+++
Thüringen	++
Sportangebote	
Basketball/Streetball	--
Boxen	---
Fitness/Aerobic	+++
Fußball	---
Gymnastik	+++
Handball	--
Judo	---
Kegeln	-
Leichtathletik	+++
Radsport	---
Reitsport	+++
Schach	---

Indikatoren	Mitgliederanteil Mädchen/Frauen
Schießsport	---
Schwimmen	+++
Segeln	---
Tanzsport	+++
Tennis	+++
Tischtennis	---
Turnen	+++
Volleyball	+++
Wandern	++
Maßnahmen zur Steigerung der Beteiligung von Frauen/Mädchen	
Angebot sportliche Aktivitäten	+++
Besondere Mitgliedsbeiträge	---

3.2.1.4 Hintergrund: Mädchen und Frauen in der Bevölkerung

Der weibliche Bevölkerungsanteil liegt bundeslandübergreifend bei etwas über 50 % (Regionaldatenbank, 2017). Hier zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Ländern. Am höchsten fällt der Anteil von Mädchen und Frauen mit 51,4 % der Bevölkerung in Hamburg aus, dicht gefolgt von Schleswig-Holstein, dem Saarland und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 51,2 %. Am geringsten ist der weibliche Bevölkerungsanteil in Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen. Allerdings ist auch hier die weibliche Bevölkerung mit 50,7 % noch immer leicht in der Mehrheit (vgl. Abb. 7).

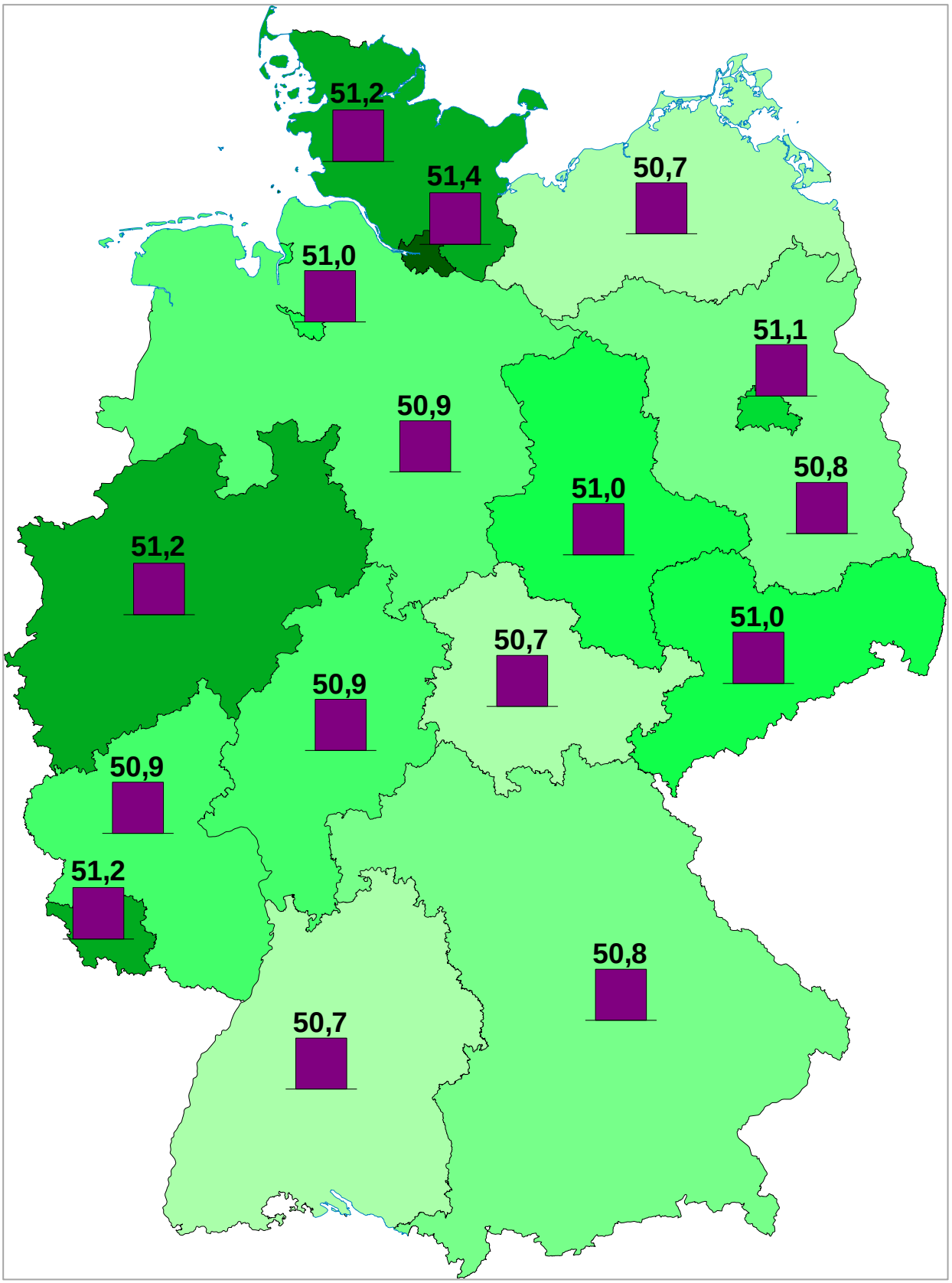

Abb. 7: Durchschnittlicher Bevölkerungsanteil von Mädchen/Frauen (Anteil in %; Datenbasis: Regionaldatenbank, 2017).

3.2.1.5 Exkurs: Weibliche Ehrenamtliche in den Vereinen

Im Kapitel 3.2.1.3 wurde dargestellt, dass sich der Mitgliederanteil von Mädchen und Frauen in Sportvereinen in Deutschland im Schnitt auf 36,6 % beläuft. Betrachtet man ergänzend das ehrenamtliche Engagement des weiblichen Geschlechts in den Vereinen, so liegt der Frauenanteil unter den Ehrenamtlichen durchschnittlich bei 29,7 % pro Verein und damit etwas unter dem Mitgliederanteil. Auf der Vorstandsebne liegt der Anteil an weiblichen Ehrenamtlichen bei durchschnittlich 28,8 % und auf der Ausführungsebene[41] etwas höher bei 29,3 %.

Betrachtet man die einzelnen Positionen der Vorstandsebene, so zeigen sich hinsichtlich des weiblichen Anteils unter den Ehrenamtlichen deutliche Unterschiede. Während die Position des Schriftführers durchschnittlich zu 47,8 % mit Frauen besetzt ist, sind nur knapp 15 % der Vereinsvorsitzenden weiblichen Geschlechts. Die Vorstandspositionen des Breitensportwarts (37,7 %), des Schatzmeisters (36,9 %) und des Jugendwarts (33 %) sind neben dem Schriftführer anteilig am häufigsten durch Frauen besetzt (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Weiblicher Ehrenamtlichen-Anteil pro Verein in Positionen der Vorstandsebene (in %).

Position	Mittelwert (Anteil in %)
Vorsitzende	14,9
Stellvertretende Vorsitzende	20,7
Ehrenamtliche Geschäftsführerin	27,9
Schatzmeisterin/Kassiererin	36,9
Kassenprüferin	29,6
Jugendwart/Jugendleiterin	33,0
Sportwartin	18,2
Pressewartin	29,4
Breitensportwartin	37,7
Schriftführerin	47,8
Weitere Mitglieder im Vorstand	29,2
Abteilungsvorstände	26,0

41 Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung.

Auch auf der Ausführungsebene zeigen sich Unterschiede hinsichtlich des weiblichen Anteils in den verschiedenen Funktionen. So ist gut ein Drittel der ehrenamtlichen Trainer bzw. Übungsleiter mit einer Lizenz weiblich, während der Frauenanteil unter den Trainern bzw. Übungsleitern ohne Lizenz bei 29,7 % liegt. Im Bereich der Schieds- bzw. Kampfrichter zeigt sich ein anderes Bild: Hier sind lediglich 17,2 % der in diesem Bereich tätigen Ehrenamtlichen Frauen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Weiblicher Ehrenamtlichen-Anteil pro Verein in Positionen der Ausführungsebene (in %).

Position	Mittelwert (Anteil in %)
Schieds-/Kampfrichterin	17,2
Ehrenamtliche[42] Trainerin/Übungsleiterin ohne Lizenz	29,7
Ehrenamtliche Trainerin/Übungsleiterin mit Lizenz	33,6

3.2.2 Kinder und Jugendliche

3.2.2.1 Einstellungen der Vereine gegenüber Kindern und Jugendlichen

Knapp 65 % der Vereine stimmen der Aussage (voll) zu, sich stark in der Jugendarbeit zu engagieren (vgl. Kapitel 3.1.1). Mit steigender Größe des Vereins nimmt das Engagement für die Jugendarbeit zu. Während 48 % der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern einem solchen Engagement zustimmen, liegt die Zustimmung bei Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern bei 88,8 % (vgl. Tab. 18). Die Unterschiede erweisen sich als statistisch signifikant.

Tab. 18: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein engagiert sich stark in der Jugendarbeit“, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	48,0
101-300	73,1
301-1.000	86,3
1.001-2.500	88,8
Über 2.500 Mitglieder	84,3

[42] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

Es zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen hinsichtlich des Engagements für Kinder und Jugendliche. So geben 61 % der Einspartenvereine an, sich (stark) in der Jugendarbeit zu engagieren. Bei Mehrspartenvereinen beläuft sich der Anteil der zustimmenden Vereine auf 70,5 % (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein engagiert sich stark in der Jugendarbeit", nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	61,0
Mehrspartenverein	70,5

Das Engagement der Vereine für die Jugendarbeit nimmt mit steigender Gemeindegröße ab. Während sich 69 % der Vereine in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern engagieren, liegt der Anteil an Vereinen in sehr großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern bei knapp 55 % (vgl. Tab. 20). Die Unterschiede zwischen den Gemeindegrößenklassen sind statistisch signifikant.

Tab. 20: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein engagiert sich stark in der Jugendarbeit", nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	68,9
20.001-100.000	64,5
100.001-500.000	56,0
Über 500.000 Einwohner	54,9

Die Länderbetrachtung zeigt kein klares regionales Muster. Zwar engagieren sich die Vereine in den zwei südlichen Bundesländern Bayern (71,9 %) und Baden-Württemberg (71,1 %) am stärksten, allerdings ist das Engagement der Vereine auch im nördlichsten Bundesland Schleswig-Holstein stark mehrheitlich ausgeprägt (69,5 %). Am geringsten fällt das Engagement in der Jugendarbeit in Sportvereinen der zwei Stadtstaaten Berlin (47,6 %) und Hamburg (53,6 %) aus (vgl. Abb. 8).

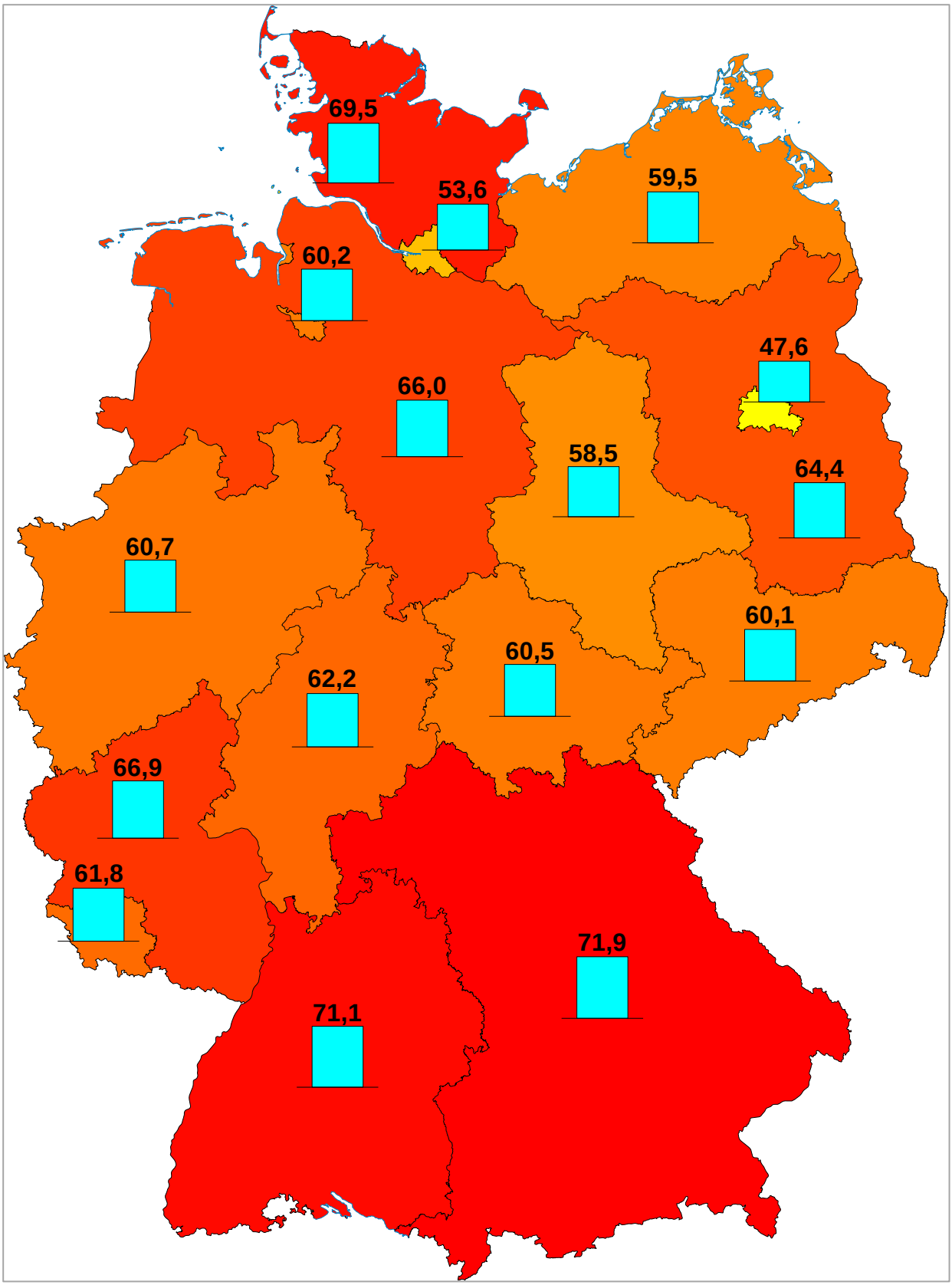

Abb. 8: Vereine mit (starker) Zustimmung zum Philosophie-Item „Unser Verein engagiert sich stark in der Jugendarbeit“, nach Bundesland.

3.2.2.2 Maßnahmen der Vereine für Kinder und Jugendliche

71 % der Vereine (rund 64.100 Vereine) möchten durch besondere Maßnahmen bzw. Initiativen die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen (bis einschließlich 18 Jahren) in den Vereinen steigern (vgl. Kapitel 3.1.2). Mit wachsender Vereinsgröße haben anteilig mehr Vereine Maßnahmen eingeführt. So gibt es bei 60,3 % der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern Initiativen für diese Gruppe, während der Anteil an Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern auf knapp 89 % ansteigt (vgl. Tab. 21). Die Unterschiede hinsichtlich der Vereinsgröße sind statistisch signifikant.

Tab. 21: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Kinder/Jugendliche, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	60,3
101-300	78,2
301-1.000	81,8
1.001-2.500	82,8
Über 2.500 Mitglieder	88,9

Die Einführung von Maßnahmen zur Steigerung der Teilnahme von Kindern und Jugendlichen ist in Mehrspartenvereinen signifikant stärker ausgeprägt als in Einspartenvereinen. So geben gut 74 % der Mehrspartenvereine an Initiativen für Kinder und Jugendliche ergriffen zu haben, während sich der Anteil bei Einspartenvereinen auf knapp 69 % beläuft (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Kinder/Jugendliche, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	68,9
Mehrspartenverein	74,1

Mit steigender Gemeindegröße nimmt der Anteil an Vereinen ab, der besondere Maßnahmen für Kinder und Jugendliche ergriffen hat. So geben rund 74 % der Vereine in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern an, Initiativen eingeführt zu haben, während der Anteil an Vereinen in sehr großen Gemeinden bzw. Großstädten bei knapp 63 % liegt (vgl. Tab. 23). Die Unterschiede sind statistisch signifikant.

Tab. 23: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Kinder/Jugendliche, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	73,9
20.001-100.000	70,9
100.001-500.000	64,9
Über 500.000 Einwohner	62,9

Der Ländervergleich legt offen, dass Initiativen, um die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen zu steigern, am häufigsten in den Sportvereinen der beiden südlichen Bundesländer Bayern (78,3 %) und Baden-Württemberg (76,6 %) existieren (vgl. Abb. 9). Hier fiel nach Selbsteinschätzung der Vereine auch das Engagement im Ländervergleich am höchsten aus (vgl. Abb. 8). Weiterhin haben über 70 % der Sportvereine in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Brandenburg, Sachsen, Hessen und Schleswig-Holstein besondere Initiativen für Kinder und Jugendlichen ins Leben gerufen. Anteilig die wenigsten Vereine, die mit speziellen Maßnahmen die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen erhöhen wollen, gibt es in den beiden Stadtstaaten Berlin (58,6 %) und Hamburg (63,4 %; vgl. Abb. 9).

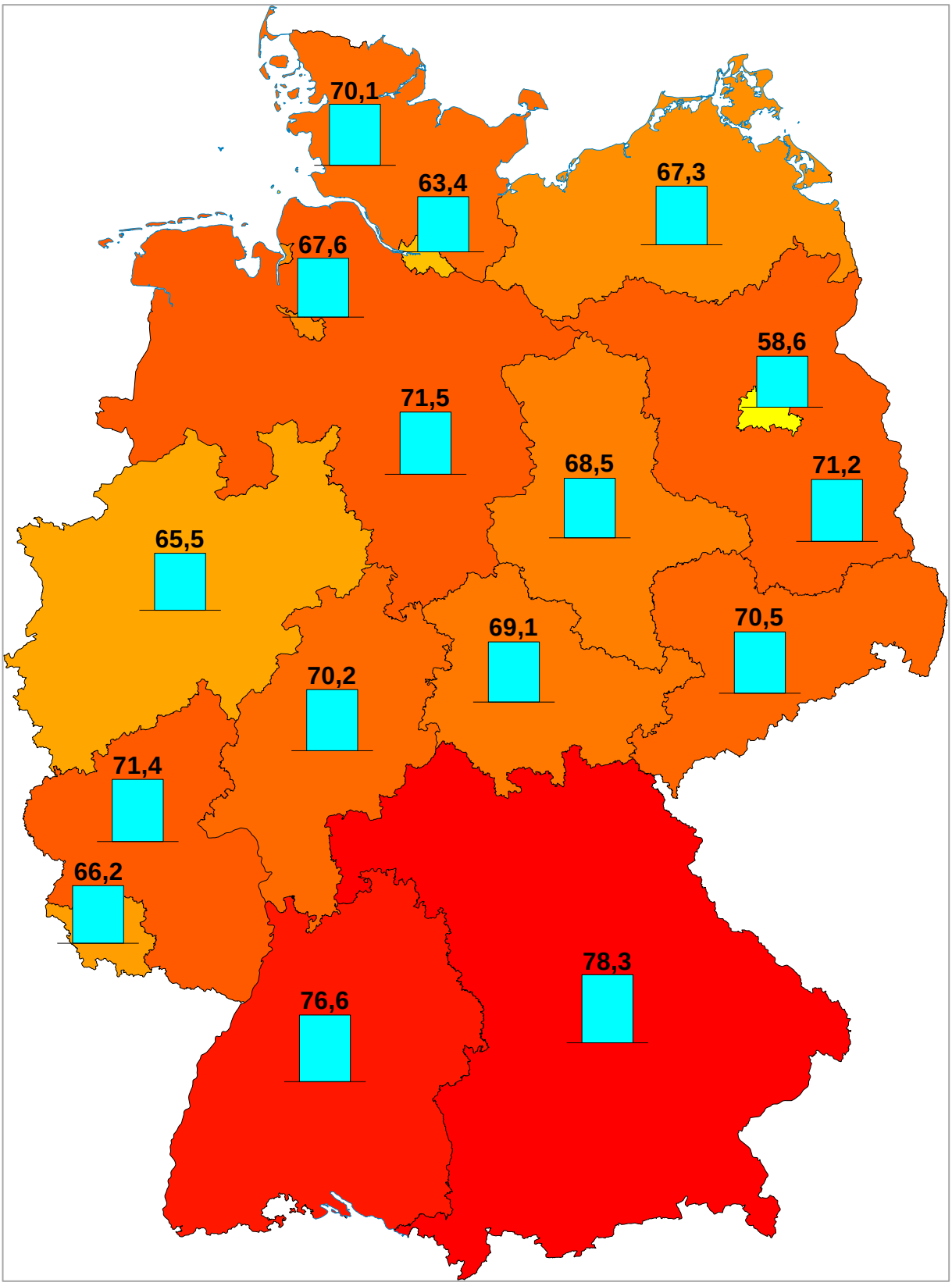

Abb. 9: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Kinder/Jugendliche, um deren Teilnahme im Verein zu fördern (Anteil an Vereinen in %), nach Bundesland.

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich sportartspezifische Effekte. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Boxen, Judo, Kanu/Kajak, Karate, Schach, Schießsport, Tennis sowie Turnen setzen signifikant häufiger auf besondere Maßnahmen oder Initiativen für Kinder und Jugendliche, um deren Teilnahme im Verein zu fördern. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Fitness/Aerobic, Gymnastik, Leichtathletik, Radsport, Schwimmen oder Volleyball setzen dagegen signifikant seltener auf entsprechende Maßnahmen (vgl. Tab. 24). Für Sportarten wie z.B. Schach, Schießsport oder Tennis dürfte das Ziel der Vereine sein, mehr Kinder und Jugendliche für diese Sportarten zu begeistern, während z.B. Schwimmvereine tendenziell bereits über einen hohen Mitgliederanteil an Kindern und Jugendlichen verfügen (vgl. hierzu Tab. 30 im folgenden Abschnitt).

Tab. 24: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Kinder/ Jugendliche (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Kinder/Jugendliche
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Über 2.500 Mitglieder	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
100.001 bis 500.000	---
Über 500.000 Einwohner	---
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Baden-Württemberg	+
Bayern	+++
Brandenburg	++
Sachsen	++
Sachsen-Anhalt	+
Thüringen	+
Sportangebote	
Boxen	+
Fitness/Aerobic	-

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Kinder/Jugendliche
Gymnastik	---
Judo	+
Kanu/Kajak	++
Karate	+
Leichtathletik	--
Radsport	--
Schach	+++
Schießsport	+++
Schwimmen	---
Tennis	+++
Turnen	+++
Volleyball	--

Für Kinder und Jugendliche werden von über der Hälfte der Vereine sportliche Aktivitäten angeboten, um die Beteiligung der jungen Generation im Verein zu fördern. Zudem setzen 44,5 % der Vereine auf besondere Mitgliedsbeiträge. Dies dürften in erster Linie reduzierte Beiträge für Kinder und Jugendliche sein. In 28,7 % der Vereine gibt es zudem spezielle Jugendmannschaften. 13,3 % der Vereine kooperieren in Bezug auf die Integration von Kindern und Jugendlichen mit der Stadt, Gemeinde oder Kommune und 11,7 % mit Sportorganisationen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Art der Maßnahmen oder Initiativen für Kinder/Jugendliche (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahmen/Initiativen	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Sportliche Aktivitäten/Angebote	53,9	48.600
Besondere Mitgliedsbeiträge (reduziert oder gefördert)	44,5	40.200
Spezielle Mannschaften für diese Gruppe	28,7	25.900
Kooperationen mit der Stadt/Gemeinde/Kommune	13,3	12.000
Kooperationen mit Sportorganisationen (z.B. Fachverbände, LSB, KSB)	11,7	10.600

3.2.2.3 Mitgliederanteil von Kindern und Jugendlichen

Der durchschnittliche Mitgliederanteil von Kindern und Jugendlichen (bis einschließlich 18 Jahren) liegt in den Sportvereinen in Deutschland bei knapp

24 % (vgl. Tab. 26) und damit über dem Anteil der jungen Generation in der Bevölkerung (vgl. Abb. 12). Dieses Ergebnis deckt sich mit Ergebnissen der vierten Welle des Sportentwicklungsberichts (vgl. Breuer & Feiler, 2013a) und bestätigt, dass Kinder und Jugendliche in den Sportvereinen in Deutschland weiterhin überproportional stark vertreten sind. Die Ergebnisse vorheriger Studien werden damit bestätigt (zur Übersicht vgl. u.a. Breuer, Feiler & Wicker, 2015).

Tab. 26: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Kindern/Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren pro Verein.

	Mittelwert (Anteil in %)
Kinder/Jugendliche in den Vereinen	23,9

Der Anteil der jungen Mitglieder nimmt mit steigender Vereinsgröße zu. Während Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern im Schnitt über gut 17 % Kinder und Jugendliche verfügen, so steigt der Anteil der jungen Mitglieder bis einschließlich 18 Jahren in mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern auf rund ein Drittel an. In Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern liegt der Anteil bei gut 38 % und sinkt in sehr großen Vereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern leicht ab auf 36,5 % (vgl. Tab. 27). Die Unterschiede sind statistisch signifikant.

Tab. 27: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Kindern/Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren pro Verein, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Mittelwert (Anteil in %)
Bis 100 Mitglieder	17,2
101-300	26,2
301-1.000	33,0
1.001-2.500	38,2
Über 2.500 Mitglieder	36,5

Die Betrachtung nach Sparten zeigt, dass der Mitgliederanteil von Kindern und Jugendlichen in Mehrspartenvereinen mit 27,9 % signifikant höher liegt als in Einspartenvereinen, wo er sich im Schnitt auf 21,8 % beläuft (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Kindern/Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren pro Verein, nach Sparten.

Sparten	Mittelwert (Anteil in %)
Einspartenverein	21,8
Mehrspartenverein	27,9

Eine differenzierte Betrachtung des Mitgliederanteils von Kindern und Jugendlichen nach der Gemeindegröße zeigt, dass mit wachsender Größe der Gemeinde der Anteil an Kindern und Jugendlichen in den Vereinen tendenziell leicht sinkt, wobei sich Vereine in sehr kleinen Gemeinden bis zu 20.000 Einwohnern und Vereine in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern nur geringfügig voneinander unterscheiden. Hier liegen die Anteile bei 24,2 % bzw. 24,5 %. In Vereinen in größeren Gemeinden mit mehr als 500.000 Einwohnern liegt der Anteil der jungen Mitglieder bei gut 22 % (vgl. Tab. 29). Die Unterschiede zwischen Vereinen in kleinen und großen Gemeinden sind statistisch signifikant.

Tab. 29: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Kindern/Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren pro Verein, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Mittelwert (Anteil in %)
Bis 20.000 Einwohner	24,2
20.001-100.000	24,5
100.001-500.000	22,8
Über 500.000 Einwohner	22,1

Bei der Länderbetrachtung fällt auf, dass der Mitgliederanteil von Kindern und Jugendlichen in Vereinen der an der östlichen Außengrenze liegenden Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern (25,5 %), Brandenburg (26,8 %), Sachsen (26,6 %) und Bayern (26,9 %) durchschnittlich am höchsten ausfällt (vgl. Abb. 10). Dies ist interessant, da der Bevölkerungsanteil von Kindern und Jugendlichen in den drei genannten Bundesländern im Ländervergleich etwas niedriger ausfällt als der Bundesschnitt (vgl. Abb. 12). Die geringsten Anteile von jungen Mitgliedern bis einschließlich 18 Jahren sind in Vereinen der drei Stadtstaaten Berlin, Hamburg (jeweils 18,2 %) und Bremen (20,8 %) zu finden (vgl. Abb. 10). Vereine in Berlin und Hamburg haben im Ländervergleich ebenfalls am seltensten spezielle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche eingeführt, um die Beteiligung der jungen Bevölkerungsgruppe in den Vereinen zu steigern (vgl. Abb. 9).

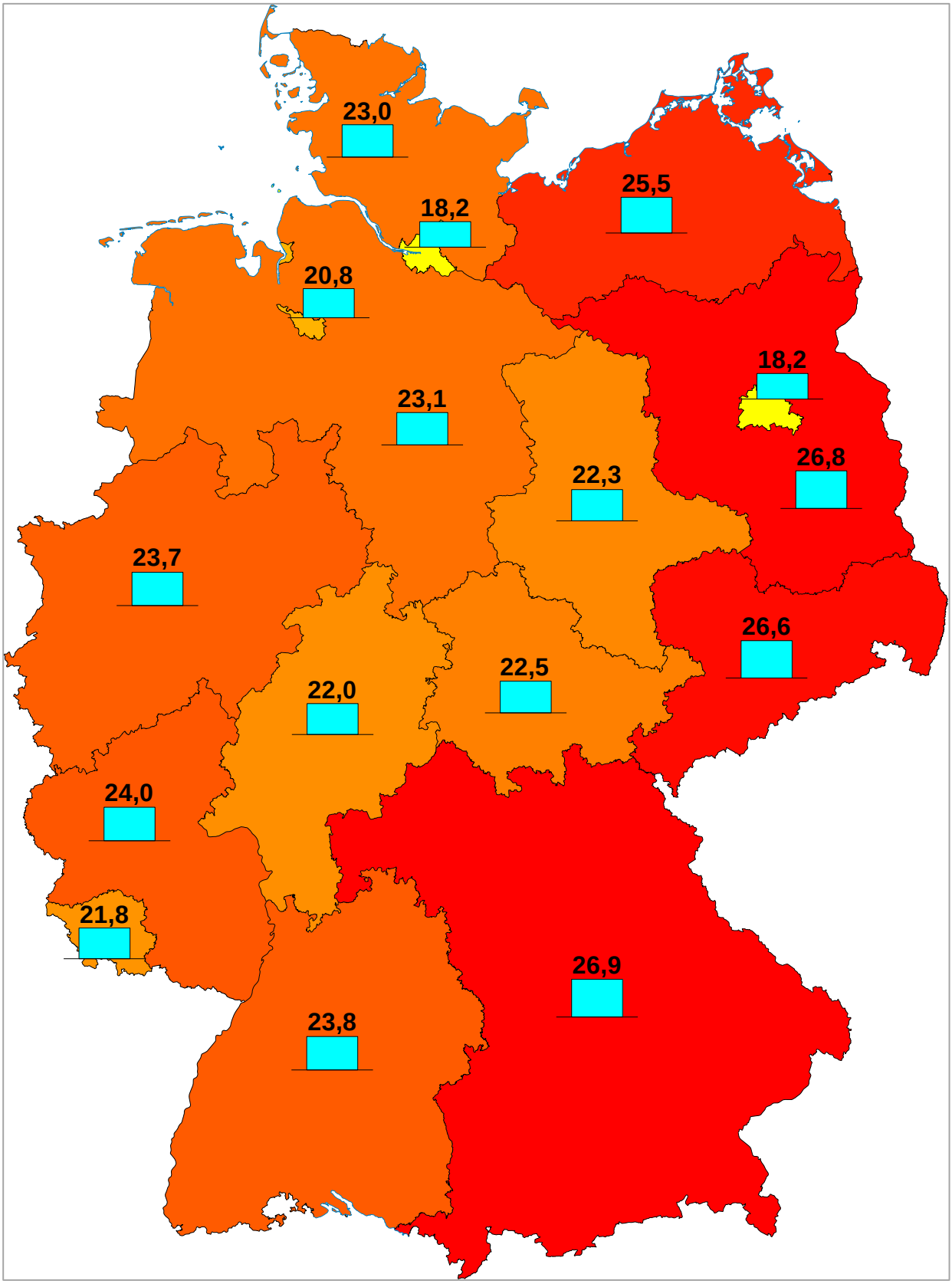

Abb. 10: Durchschnittlicher Mitgliederanteil von Kindern/Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren pro Verein (in %), nach Bundesland.

Betrachtet man die Mitgliederanteile von Kindern und Jugendlichen ergänzend nach Kategorien, so zeigen sich einige Unterschiede zwischen den Bundesländern. Während in Berlin und Hamburg über 30 % der Vereine keine Kinder und Jugendlichen unter ihren Mitgliedern haben, trifft dies in Baden-Württemberg und Bayern nur auf rund jeden zehnten Verein zu. Interessant ist hier jedoch, dass es in den beiden südlichen Bundesländern auch nur wenige Vereine gibt, die sehr stark von der jungen Generation dominiert sind. In den beiden Bundesländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gibt es hingegen etwa gleich viele Vereine ohne und mit sehr vielen Kindern bzw. Jugendlichen. Dies trifft jeweils auf etwa ein Fünftel der Vereine in diesen beiden Ländern zu. In Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg besteht jeweils (knapp) ein Fünftel der Vereine mindestens zur Hälfte aus Kindern und Jugendlichen. In Sachsen trifft dies auf rund 17 % der Sportvereine zu. Jeweils rund 4 % der Vereine in Bayern, Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern bestehen sogar zu mehr als drei Viertel aus jungen Mitgliedern bis einschließlich 18 Jahren (vgl. Abb. 11).

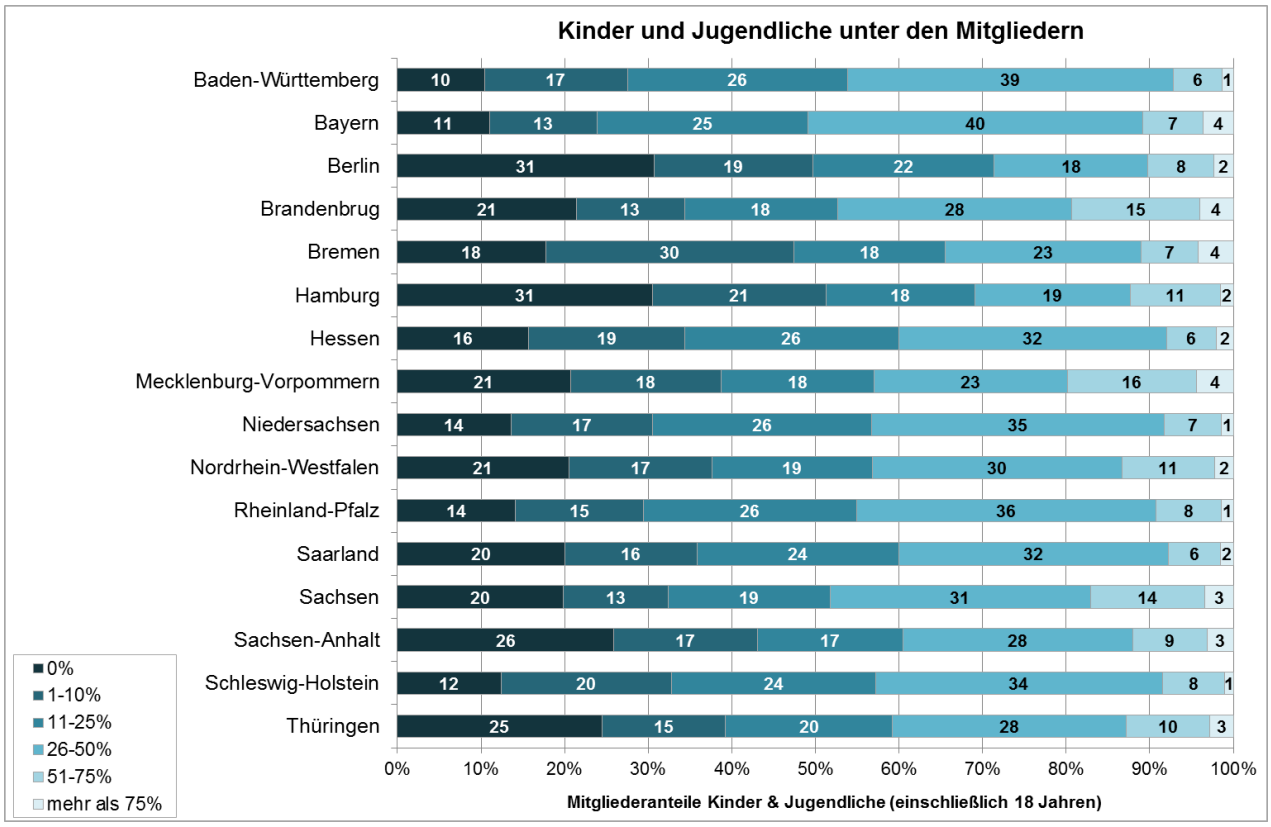

Abb. 11: Verteilung der Mitgliederanteile von Kindern & Jugendlichen in den Vereinen (in %).

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2)

zeigen sich auch sportartenspezifische Effekte. So fällt der Mitgliederanteil von Kindern und Jugendlichen in Vereinen, die Basketball/Streetball, Boxen, Handball, Hockey, Judo, Karate, Reitsport, Schwimmen, Tanzsport oder Turnen anbieten, signifikant höher aus. Andererseits fällt der Anteil an Kindern und Jugendlichen in Vereinen mit Boccia/Boule, Fitness/Aerobic, Gymnastik, Kanu/Kajak, Kegeln, Radsport, Rudern, Schießsport, Segeln, Tauchen, Tennis, Tischtennis, Volleyball, Walking/Nordic Walking oder Wandern signifikant geringer aus. Zudem wirken sich die verschiedenen von den Vereinen eingeführten Maßnahmen für Kinder und Jugendlichen unterschiedlich auf deren Mitgliederanteil aus. Während das Angebot von sportlichen Aktivitäten, spezielle Mannschaften sowie die Kooperationen mit Sportorganisationen oder kommunalen Einrichtungen zur Steigerung des Mitgliederanteils führen, erzielen spezielle Mitgliedsbeiträge für Kinder und Jugendliche im Durchschnitt keinen positiven Effekt (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Mitgliederanteil von Kindern/Jugendlichen (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Mitgliederanteil Kinder/ Jugendliche
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	++
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Bayern	+++
Hamburg	-
Brandenburg	+++
Mecklenburg-Vorpommern	+++
Niedersachsen	+
NRW	+++
Sachsen	+++
Sachsen-Anhalt	+++
Thüringen	+++
Sportangebote	
Basketball/Streetball	+++
Boccia/Boule	---

Indikatoren	Mitgliederanteil Kinder/ Jugendliche
Boxen	+++
Fitness/Aerobic	-
Gymnastik	---
Handball	+++
Hockey	+++
Judo	+++
Kanu/Kajak	---
Karate	+++
Kegeln	---
Radsport	---
Reitsport	+++
Rudern	--
Schießsport	---
Schwimmen	+++
Segeln	---
Tanzsport	+++
Tauchen	---
Tennis	---
Tischtennis	--
Turnen	+++
Volleyball	---
Walking/Nordic Walking	---
Wandern	---
Maßnahmen zur Steigerung der Beteiligung von Kindern/Jugendlichen	
Angebot sportliche Aktivitäten	+++
Spezielle Mannschaften	+++
Kooperationen mit Sportorganisationen	+++
Kooperationen mit der Stadt/Gemeinde/Kommune	+++
Besondere Mitgliedsbeiträge	--

3.2.2.4 Hintergrund: Kinder und Jugendliche in der Bevölkerung

Die Unterschiede zwischen den Bundesländern hinsichtlich des Anteils von Kindern und Jugendlichen[43] in der Bevölkerung sind Abb. 12 zu entnehmen (Regionaldatenbank, 2017). Am höchsten fallen die Anteile in den südwestlichen Bundesländern Baden-Württemberg (17 %), Niedersachsen (16,8 %), Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen (jeweils 16,5 %) aus. Zudem fällt auf, dass sich ein leichtes Ost-West-Gefälle abzeichnet, denn in den Bundesländern Sachsen-Anhalt (13,6 %), Thüringen (14,2 %), Mecklenburg-Vorpommern (14,4 %), Sachsen (14,6 %) und Brandenburg (14,7 %) fallen die Bevölkerungsanteile von Kindern und Jugendlichen, neben dem Saarland (14,3 %), im Ländervergleich am geringsten aus (vgl. Abb. 12).

[43] Hier ist zu beachten, dass sich im Gegensatz zum ausgewiesenen Anteil von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen (vgl. vorheriger Abschnitt) der Anteil auf Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren bezieht, während beim Vereinsanteil auch 18-jährige einbezogen sind. Zahlen zur Altersgruppe inkl. 18-jähriger in der Bevölkerung liegen in der Regionaldatenbank für den aktuellen Zeitraum nicht vor.

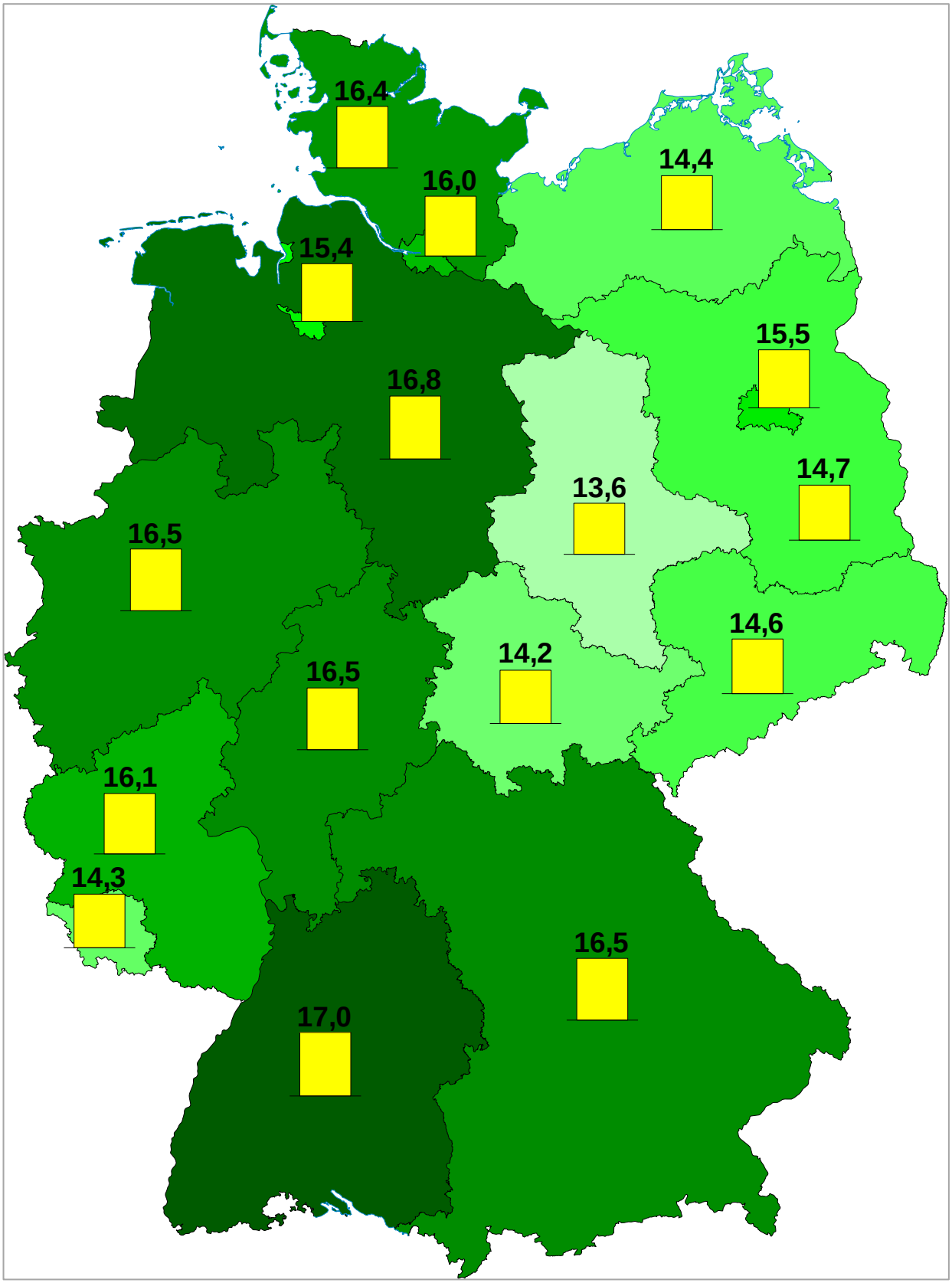

Abb. 12: Durchschnittlicher Bevölkerungsanteil von Kindern und Jugendlichen (unter 18 Jahren; Anteil in %; Datenbasis: Regionaldatenbank, 2017).

3.2.3 Ältere/Senioren (65+)

3.2.3.1 Einstellungen der Vereine gegenüber Älteren bzw. Senioren

Knapp drei Viertel der Vereine stimmen der Aussage (voll) zu, älteren Personen das Sporttreiben zu ermöglichen (vgl. Kapitel 3.1.1). Mit steigender Größe des Vereins nimmt das Engagement für Ältere bzw. Senioren[44] tendenziell zu. Während drei Viertel der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern der Aussage zustimmen, älteren Personen das Sporttreiben zu ermöglichen, liegt die Zustimmung in mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern bei 77,1 % und in großen Vereinen mit mehr als 1.000 Mitgliedern bei über 90 % (vgl. Tab. 31). Die Unterschiede erweisen sich als statistisch signifikant.

Tab. 31: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht älteren Personen Sport", nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	75,0
101-300	70,1
301-1.000	77,1
1.001-2.500	91,9
Über 2.500 Mitglieder	93,2

Die Spartenbetrachtung legt ebenfalls signifikante Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen hinsichtlich der Einstellung gegenüber Älteren bzw. Senioren offen. So stimmen 71,3 % der Einspartenvereine (voll) zu, älteren Personen das Sporttreiben zu ermöglichen. Bei Mehrspartenvereinen beläuft sich der Anteil der zustimmenden Vereine auf 79,5 % (vgl. Tab. 32).

Tab. 32: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht älteren Personen Sport", nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	71,3
Mehrspartenverein	79,5

[44] Aus Gründen der Lesbarkeit wird im gesamten Bericht auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

Im Hinblick auf die Gemeindegröße zeigt sich kein eindeutiges Muster. Am häufigsten engagieren sich Vereine in sehr großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern für Ältere bzw. Senioren (78,4 %), während der Anteil an Vereinen in sehr kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern etwas weniger hoch ausfällt (72,7 %, vgl. Tab. 33). Die Unterschiede zwischen Vereinen in sehr kleinen und sehr großen Gemeinden sind statistisch signifikant.

Tab. 33: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht älteren Personen Sport", nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	72,7
20.001-100.000	77,1
100.001-500.000	74,5
Über 500.000 Einwohner	78,4

Die Länderbetrachtung legt insbesondere Unterschiede zwischen den nördlichen und südlichen Bundesländern (mit Ausnahme des Saarlands) offen. Zudem fällt auf, dass sich die Sportvereine in den drei Stadtstaaten am stärksten für Ältere bzw. Senioren engagieren (jeweils knapp über 80 %). Es folgen Vereine in Sachsen (79,9 %), Schleswig-Holstein (79,6 %) und dem Saarland (79,5 %). Am geringsten ist das Engagement der Sportvereine in Bayern (69,3 %), Rheinland-Pfalz (72,1 %), Hessen (72,2 %) und Baden-Württemberg (72,2 %) ausgeprägt (vgl. Abb. 13).

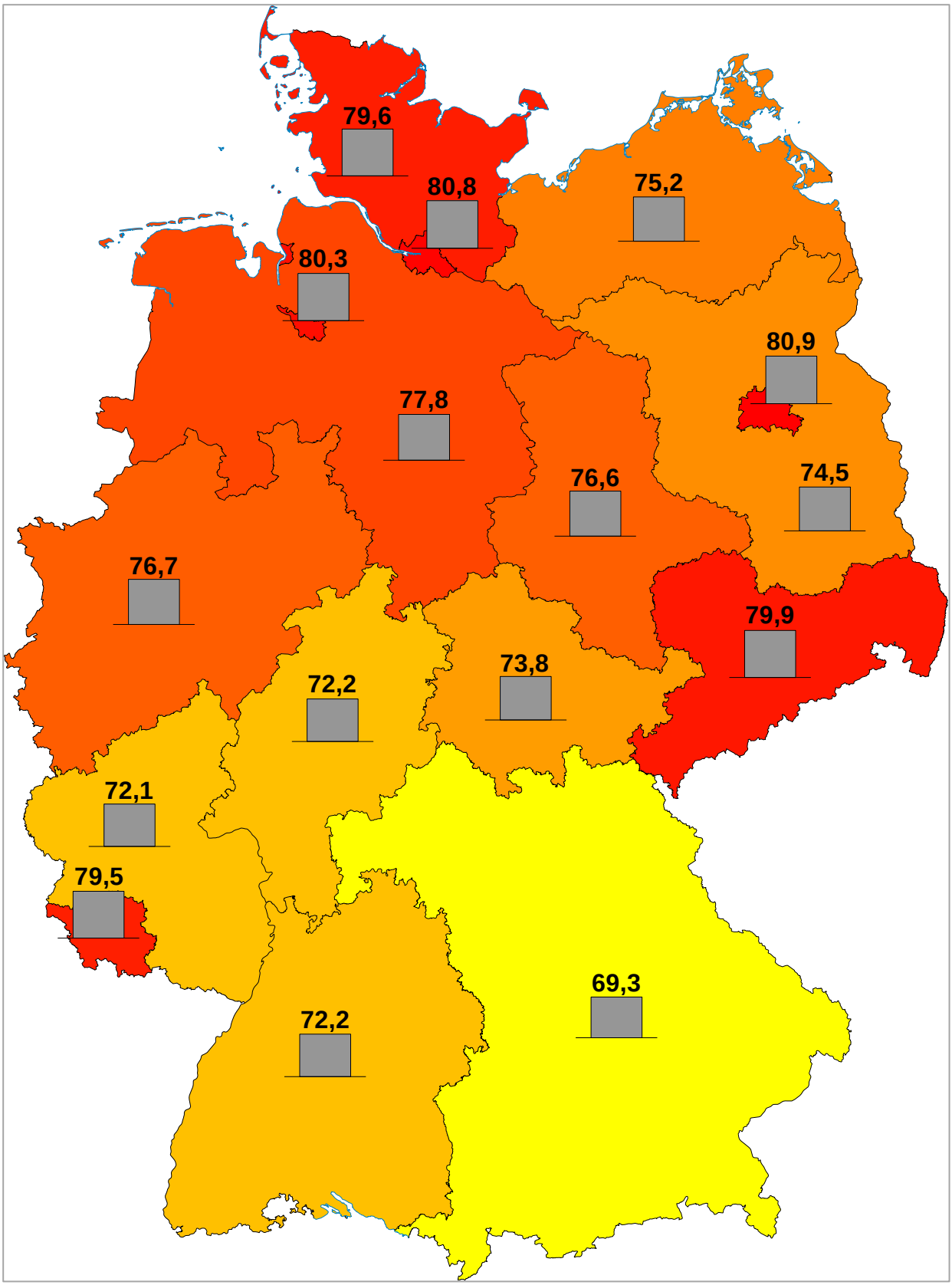

Abb. 13: Vereine mit (starker) Zustimmung zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht älteren Personen Sport“, nach Bundesland.

3.2.3.2 Maßnahmen der Vereine für Ältere bzw. Senioren

Über ein Drittel der Vereine (rund 32.000) möchte durch besondere Maßnahmen bzw. Initiativen die Teilnahme von Älteren bzw. Senioren in den Vereinen steigern (vgl. Kapitel 3.1.2). Mit wachsender Vereinsgröße haben anteilig mehr Vereine Maßnahmen eingeführt. So existieren bei 27,5 % der kleinsten Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern Maßnahmen und bei gut einem Drittel der Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern. Knapp die Hälfte der Vereine mit 301 bis 1.000 Mitgliedern verfügt über spezielle Initiativen für Senioren und in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern sind es zwei Drittel dieser Vereine. Darüber hinaus haben drei Viertel der Großvereine mit über 2.500 Mitgliedern besondere Maßnahmen für die ältere Generation eingeführt (vgl. Tab. 34). Diese Unterschiede sind statistisch signifikant.

Tab. 34: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Ältere/Senioren, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	27,5
101-300	33,5
301-1.000	49,8
1.001-2.500	66,1
Über 2.500 Mitglieder	75,2

Die Einführung von Maßnahmen zur Steigerung der Teilnahme von Älteren bzw. Senioren ist in Mehrspartenvereinen signifikant stärker ausgeprägt als in Einspartenvereinen. So geben gut 48 % der Mehrspartenvereine an, Initiativen für Ältere bzw. Senioren ergriffen zu haben, während sich der Anteil in Einspartenvereinen auf gut 26 % beläuft (vgl. Tab. 35).

Tab. 35: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Ältere/Senioren, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	26,4
Mehrspartenverein	48,3

Die Anteile an Vereinen, die Maßnahmen für Ältere bzw. Senioren eingeführt haben, nehmen mit steigender Gemeindegröße leicht ab. Allerdings sind die Unterschiede nicht statistisch signifikant. So geben rund 36,2 % der Vereine in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern an, Maßnahmen ergriffen zu

haben, während der Anteil an Vereinen in sehr großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern bei 32,6 % liegt (vgl. Tab. 36).

Tab. 36: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Ältere/Senioren, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	36,2
20.001-100.000	35,1
100.001-500.000	33,0
Über 500.000 Einwohner	32,6

Im Vergleich der Bundesländer zeigt sich, dass Maßnahmen bzw. Initiativen zur Steigerung der Teilnahme von Älteren bzw. Senioren anteilig am häufigsten in Vereinen der drei neuen Bundesländer Sachsen-Anhalt (40,2 %), Thüringen (39,2 %) und Sachsen (38,8 %) existieren. Seltener werden solche Maßnahmen hingegen in Bremer Vereinen (28,1 %) eingesetzt (vgl. Abb. 14). Hierbei könnte eine Rolle spielen, dass in Bremen bereits knapp ein Viertel der Vereine mehrheitlich aus Älteren bzw. Senioren besteht (vgl. Abb. 16). Auch Vereine in Schleswig-Holstein (29,7 %), Berlin (30,9 %), Mecklenburg-Vorpommern (31 %), Nordrhein-Westfalen (31,6 %) und dem Saarland (31,6 %) setzen im Ländervergleich etwas seltener auf Maßnahmen zur Steigerung der Teilnahme von Älteren bzw. Senioren im Verein (vgl. Abb. 14).

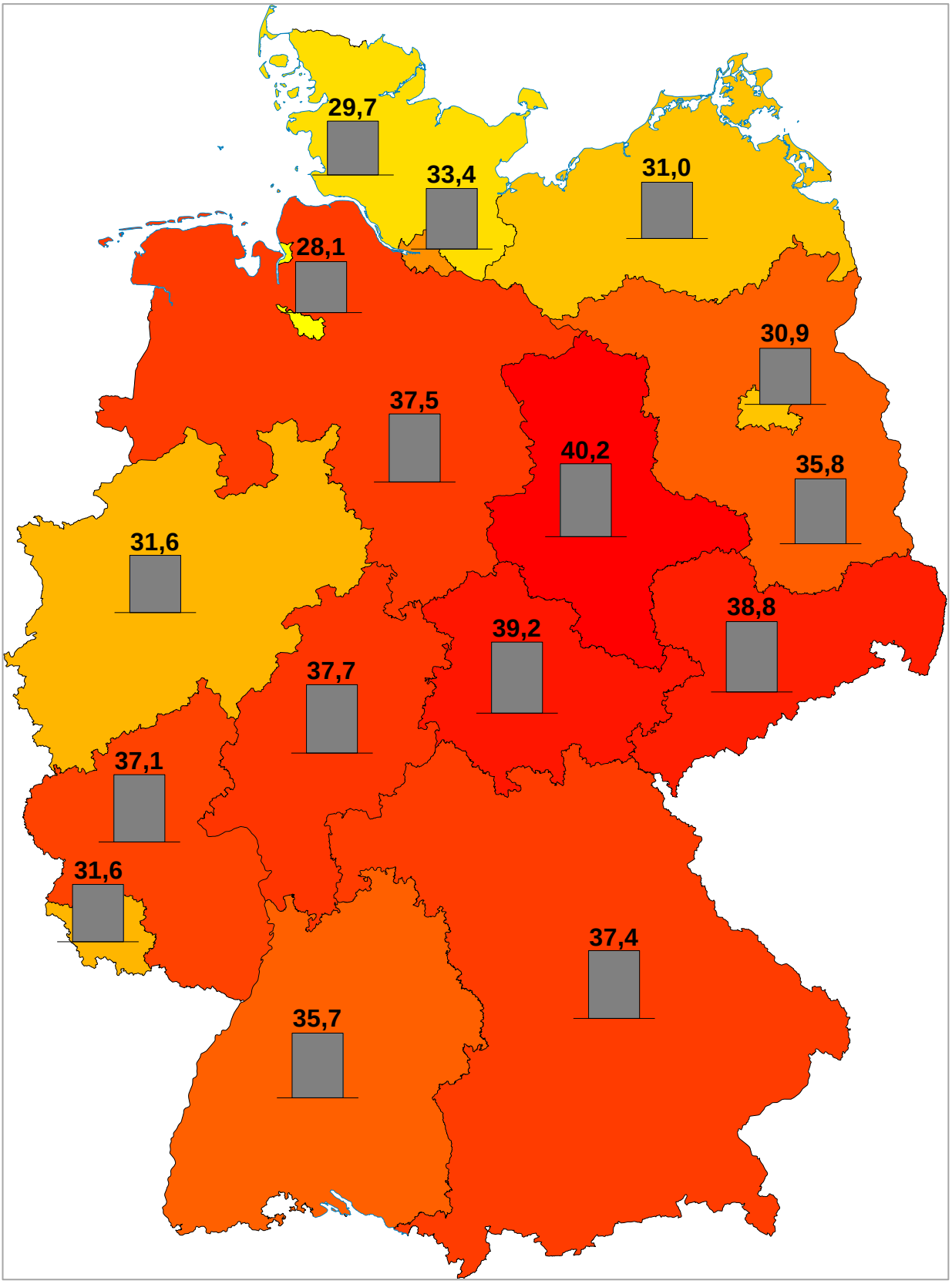

Abb. 14: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Ältere/Senioren, um deren Teilnahme im Verein zu fördern (Anteil an Vereinen in %), nach Bundesland.

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich sportartspezifische Effekte. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Boccia/Boule, Gymnastik, Kegeln, Schach, Schießsport, Tennis, Turnen oder Wandern setzen signifikant häufiger auf besondere Maßnahmen oder Initiativen für Ältere bzw. Senioren, um deren Teilnahme im Verein zu fördern. Diese Sportarten scheinen sich besonders für die Ansprache der älteren Generation zu eignen. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Boxen, Fußball, Judo, Reitsport, Segeln oder Tauchen setzen dagegen signifikant seltener auf entsprechende Maßnahmen für Ältere bzw. Senioren (vgl. Tab. 37).

Tab. 37: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Ältere/Senioren (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Ältere/Senioren
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Über 2.500	+++
Mehrspartenverein	+++
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Brandenburg	+
Nordrhein-Westfalen	-
Sachsen	+
Sachsen-Anhalt	+
Schleswig-Holstein	-
Thüringen	+
Sportangebote	
Boccia/Boule	++
Boxen	-
Fußball	--
Gymnastik	+++
Judo	-
Kegeln	+
Reitsport	---
Schach	++

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Ältere/Senioren
Schießsport	+++
Segeln	--
Tauchen	-
Tennis	+++
Turnen	+++
Wandern	+++

Unter den Maßnahmen für Ältere bzw. Senioren dominieren die sportlichen Aktivitäten: Über ein Viertel der Vereine setzt auf diese Angebote. Zudem gibt es besondere Mitgliedsbeiträge bei 11,2 % der Vereine. Knapp jeder zehnte Verein hat zudem spezielle Seniorenmannschaften gegründet, um die Teilnahme dieser Altersgruppe im Verein zu fördern. Seltener hingegen kooperieren die Vereine im Hinblick auf ältere Menschen mit Sportorganisationen (2,9 %) oder der Stadt, Gemeinde bzw. Kommune (1,8 %; vgl. Tab. 38).

Tab. 38: Art der Maßnahmen/Initiativen für Ältere/Senioren (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahmen/Initiativen	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Sportliche Aktivitäten/Angebote	26,2	23.600
Besondere Mitgliedsbeiträge (reduziert oder gefördert)	11,2	10.100
Spezielle Mannschaften für diese Gruppe	9,3	8.400
Kooperationen mit Sportorganisationen (z.B. Fachverbände, LSB, KSB)	2,9	2.600
Kooperationen mit der Stadt/Gemeinde/Kommune	1,8	1.600

3.2.3.3 Mitgliederanteil von Älteren bzw. Senioren

Im Folgenden werden Vereine betrachtet, deren Mitglieder zu mehr als einem Viertel aus Älteren bzw. Senioren bestehen.[45] Im gesamtdeutschen Schnitt trifft dies auf 35,6 % der Sportvereine bzw. rund 32.100 Vereine zu (vgl. Tab. 39).

[45] Diese Betrachtungsweise wird genutzt, da der durchschnittliche Mitgliederanteil von Älteren bzw. Senioren der Altersklasse 65+ nicht für alle 16 Bundesländer vorliegt. Der Mitgliederanteil von mehr als 25 % als Grenzkriterium wurde in Anlehnung an den durchschnittlichen Bevölkerungsanteil von 21,7 % (vgl. Abschnitt 3.2.3.4) gewählt. Es wird somit ausgewiesen, wie viele Vereine anteilig mehr Ältere bzw. Senioren unter ihren Mitgliedern haben, als dies in der Bevölkerung der Fall ist.

Tab. 39: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Älteren/Senioren (Anteil an Vereinen in %).

Mitgliederanteil > 25 %	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Ältere/Senioren (65 Jahre und älter)	35,6	32.130

Keine statistisch signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Vereinsgröße gibt es bei Vereinen, die einen Seniorenmitgliederanteil von mehr als 25 % haben. Während jeweils etwas mehr als ein Drittel der kleinsten Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern und der mittelgroßen Vereinen mit bis zu 1.000 Mitgliedern über mindestens ein Viertel Ältere bzw. Senioren unter den Mitgliedern verfügen, liegt der Anteil an Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern bei rund 40 % und sinkt in Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern auf knapp 25 % ab (vgl. Tab. 40).

Tab. 40: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Älteren/Senioren, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	35,6
101-300	36,1
301-1.000	34,7
1.001-2.500	40,1
Über 2.500 Mitglieder	24,7

Die Spartenbetrachtung zeigt signifikante Unterschiede: So haben 34,3 % der Einspartenvereine mehr als 25 % Ältere bzw. Senioren unter ihren Mitgliedern, während dies bei Mehrspartenvereinen auf 37,6 % zutrifft (vgl. Tab. 41).

Tab. 41: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Älteren/Senioren, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	34,3
Mehrspartenverein	37,6

Mit wachsender Größe der Gemeinde steigen die Anteile an Vereinen, die sich aus mehr als 25 % Älteren bzw. Senioren zusammensetzen, an. Während etwa ein Drittel der Vereine, die in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern angesiedelt sind, über einen Seniorenmitgliederanteil von mehr als 25 % verfügen, steigt der Anteil an Vereinen mit mehr als einem Viertel älteren

Mitgliedern über 65 Jahren in Vereinen in großen Gemeinden bzw. Städten mit mehr als 500.000 Einwohnern auf 38,4 % (vgl. Tab. 42). Die Unterschiede sind statistisch signifikant.

Tab. 42: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Älteren/Senioren, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	33,7
20.001-100.000	36,6
100.001-500.000	36,6
Über 500.000 Einwohner	38,4

Hinsichtlich des Anteils an Vereinen, die sich zu mehr als einem Viertel aus Älteren bzw. Senioren zusammensetzen, bestätigt die Länderbetrachtung die Ergebnisse der Betrachtung nach der Gemeindegröße. Es zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den Ländern. So haben Vereine in den zwei Stadtstaaten Berlin und Bremen anteilig am häufigsten mehr als 25 % Ältere bzw. Senioren unter ihren Mitgliedern. Der Anteil an Vereinen liegt in Bremen bei 47,7 % und in Berlin bei 46,2 %. Anteilig am seltensten gibt es Vereine mit mehr als einem Viertel Senioren in Brandenburg (25 %) und Mecklenburg-Vorpommern (26,4 %). Es zeichnet sich zudem ein leichtes Ost-West- sowie Nord-Süd-Gefälle ab (vgl. Abb. 15).

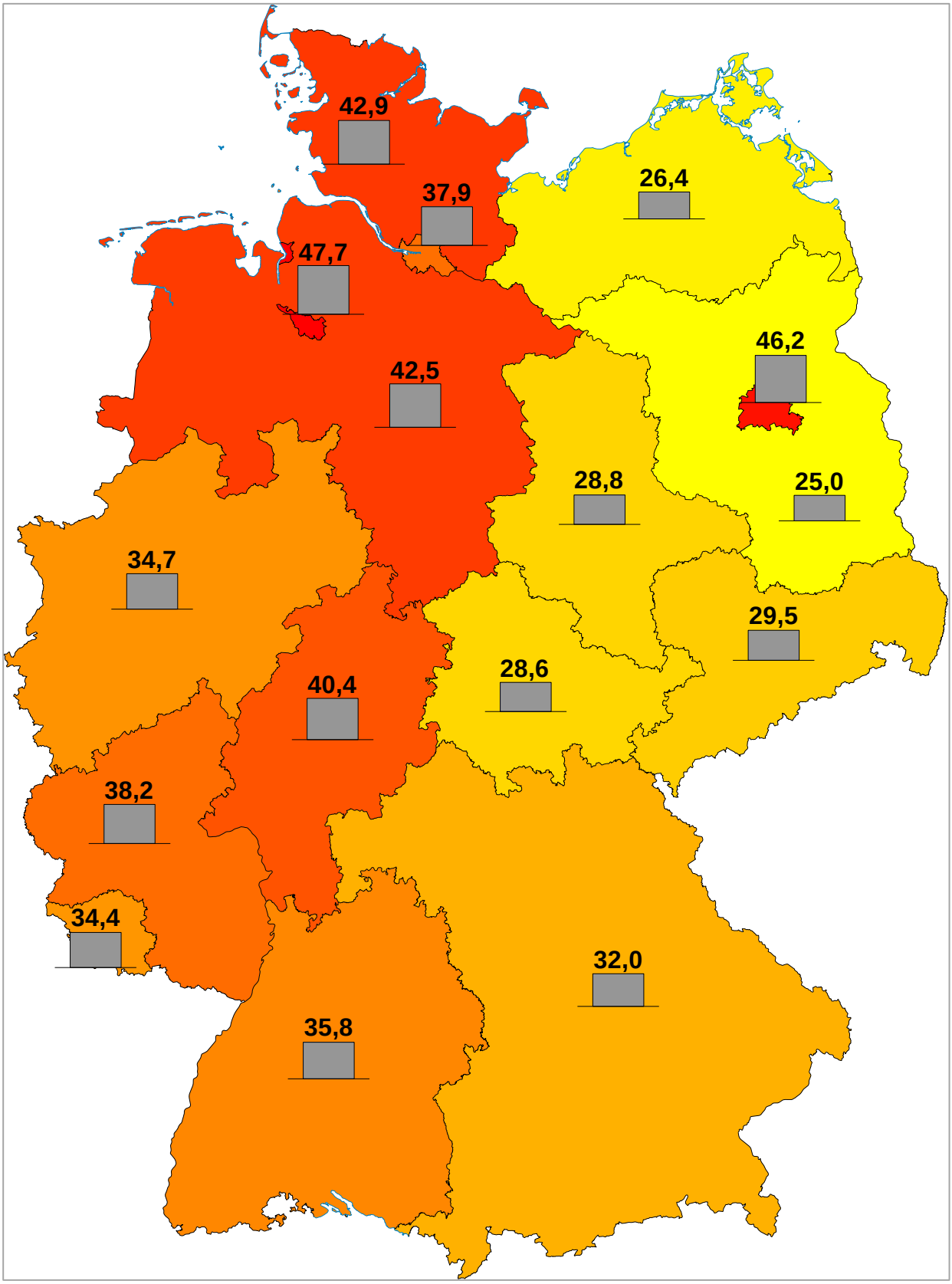

Abb. 15: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Älteren/Senioren (65+; Anteil an Vereinen in %), nach Bundesland.

Die größten Anteile an stark von der älteren Generation dominierten Vereinen (Mitgliederanteil über 75 %) sind in Bremen (7 %) und Berlin (6 %) zu finden. Allerdings haben in Berlin auch 12 % der Vereine gar keine Mitglieder der Altersgruppe 65+ im Verein. In Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern trifft letzteres auf jeweils rund 14 % der Vereine zu. Etwa ein Drittel (+/-3 %) der Vereine in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland geben Mitgliederanteile der Senioren zwischen 11 % und 25 % an (vgl. Abb. 16).

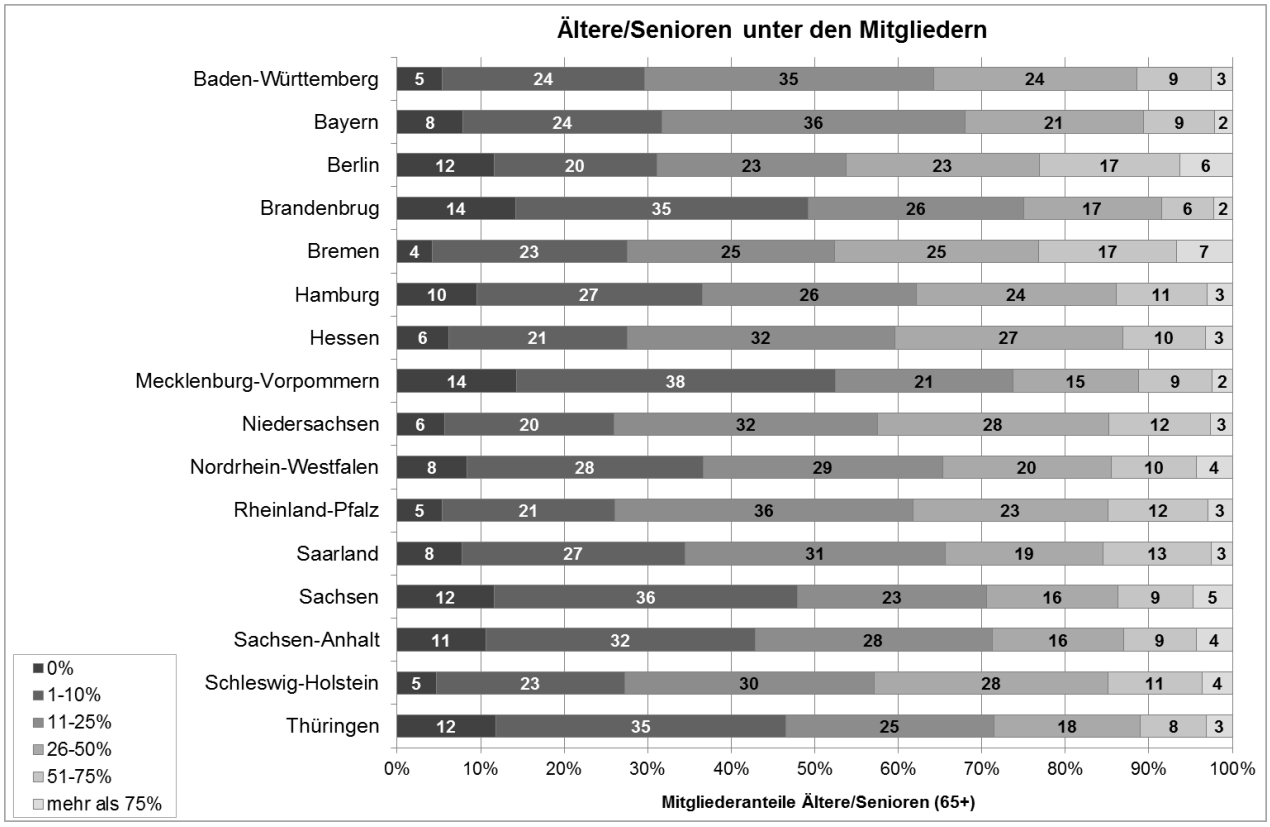

Abb. 16: Verteilung der Mitgliederanteile von Älteren/Senioren (65+) in den Vereinen (in %).

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich auch sportartenspezifische Effekte. So ist die Wahrscheinlichkeit eines mehr als 25-prozentigen Mitgliederanteils von Älteren bzw. Senioren signifikant höher in Vereinen, die Boccia/Boule, Gymnastik, Kegeln, Schach, Schießsport, Segeln, Tennis, Walking/Nordic Walking oder Wandern anbieten. Die Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils von mehr als 25 % Älteren bzw. Senioren fällt hingegen signifikant geringer aus, wenn der Verein Boxen, Fußball, Handball, Hockey, Judo, Karate, Reitsport, Skisport, Tauchen oder Volleyball im Programm hat. Zudem wirken sich einige der von den Vereinen eingeführten

Maßnahmen für Ältere bzw. Senioren auf die Wahrscheinlichkeit eines über 25-prozentigen Mitgliederanteils aus. Positive Effekte zeigen sich hier beim Angebot sportlicher Aktivitäten für Ältere bzw. Senioren sowie durch Kooperationen mit Sportorganisationen (vgl. Tab. 43).

Tab. 43: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils von mehr als 25 % Älteren/ Senioren (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils > 25 % von Älteren/Senioren
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
301-1.000	-
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	+
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Baden-Württemberg	-
Bayern	--
Brandenburg	---
Mecklenburg-Vorpommern	--
Nordrhein-Westfalen	--
Sachsen	---
Sachsen-Anhalt	---
Thüringen	---
Sportangebote	
Boccia/Boule	++
Boxen	--
Fußball	---
Gymnastik	+++
Handball	---
Hockey	--
Judo	---
Karate	---
Kegeln	+++
Reitsport	---
Schach	+++
Schießsport	+++

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit eines Mitglieder-anteils > 25 % von Älteren/Senioren
Segeln	+++
Skisport	---
Tauchen	---
Tennis	+++
Volleyball	--
Walking/Nordic Walking	+++
Wandern	+++
Maßnahmen zur Steigerung der Beteiligung von Älteren/Senioren	
Angebot sportliche Aktivitäten	+++
Kooperationen mit Sportorganisationen	+++

3.2.3.4 Hintergrund: Ältere bzw. Senioren in der Bevölkerung

Der Bevölkerungsanteil der Älteren bzw. Senioren ab 65 Jahren belief sich zum Stichtag 31.12.2014 im Bundesschnitt auf 21,7 % (Regionaldatenbank, 2017). Die Anteile der Älteren bzw. Senioren über 65 Jahre fallen in Sachsen-Anhalt (25 %), Sachsen (24,9 %), Thüringen (24 %), Brandenburg (23,1 %) und Mecklenburg-Vorpommern (22,8 %) neben dem Saarland (22,7 %) vergleichsweise am höchsten aus. Am geringsten sind die Anteile der älteren Bevölkerung hingegen in den zwei Stadtstaaten Berlin (19,2 %) und Hamburg (18,9 %; vgl. Abb. 17).

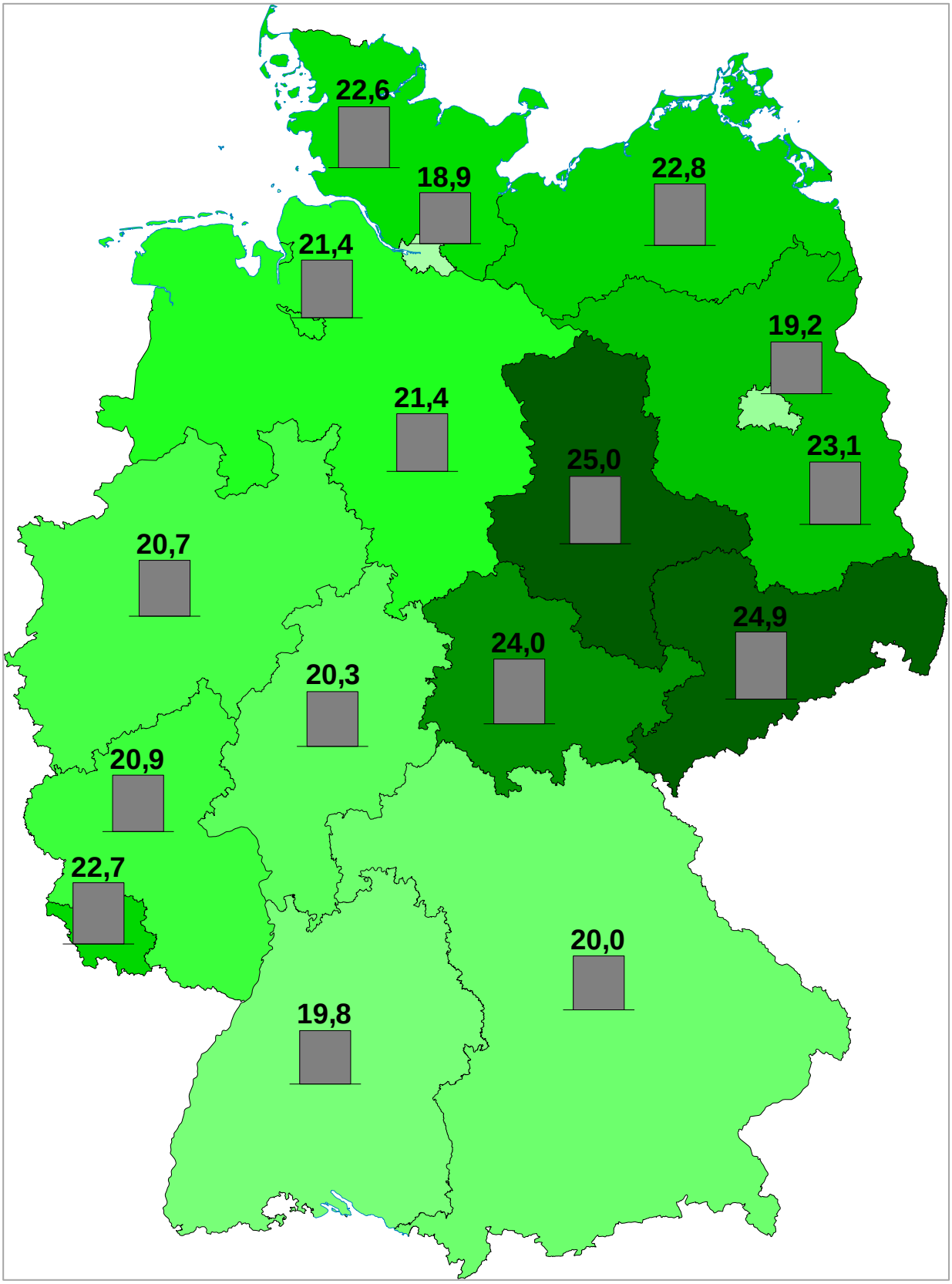

Abb. 17: Bevölkerungsanteil Ältere/Senioren (65+; Anteil in %; Datenbasis: Regionaldatenbank, 2017).

3.2.4 Menschen mit Behinderungen

3.2.4.1 Einstellungen der Vereine gegenüber Menschen mit Behinderungen

Knapp 35 % der Vereine stimmen der Aussage (voll) zu, Menschen mit Behinderungen das Sporttreiben zu ermöglichen (vgl. Kapitel 3.1.1). Die Betrachtung nach der Vereinsgröße zeigt folgendes Bild: Während gut 40 % der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern Menschen mit Behinderungen das Sporttreiben ermöglichen möchten, liegt das Engagement für behinderte Menschen bei mittelgroßen Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern und Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern darunter, bei 29,7 % bzw. 27,8 %. In Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern steigt das Engagement auf 40,7 % an und fällt in Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern mit 59,6 % am höchsten aus (vgl. Tab. 44). Die Unterschiede zwischen sehr großen Vereinen und mittelgroßen Vereinen sind statistisch signifikant.

Tab. 44: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport“, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	40,3
101-300	29,7
301-1.000	27,8
1.001-2.500	40,7
Über 2.500 Mitglieder	59,6

Die Spartenbetrachtung zeigt signifikante Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen. So stimmen anteilig etwas mehr Einspartenvereine (voll) zu, Menschen mit Behinderungen das Sporttreiben zu ermöglichen (35,6 %). Bei Mehrspartenvereinen beläuft sich der Anteil der zustimmenden Vereine auf 33,5 % (vgl. Tab. 45).

Tab. 45: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport“, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	35,6
Mehrspartenverein	33,5

Im Hinblick auf die Gemeindegröße zeigt sich kein eindeutiges Muster. Am häufigsten engagieren sich Vereine in mittelgroßen Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern für Menschen mit Behinderungen (36,8 %), während der Anteil an Vereinen in sehr kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern etwas weniger hoch ausfällt (32,7 %, vgl. Tab. 46). Die Unterschiede zwischen Vereinen in sehr kleinen und mittelgroßen Gemeinden sind statistisch signifikant.

Tab. 46: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport", nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	32,7
20.001-100.000	36,8
100.001-500.000	36,1
Über 500.000 Einwohner	34,6

Die Länderbetrachtung zeigt kein eindeutiges regionales Muster hinsichtlich der Einstellung der Vereine gegenüber Menschen mit Behinderungen. Am höchsten fällt das Engagement für behinderte Menschen in Sportvereinen in Bremen (44,5 %), dem Saarland (41,7 %) und Schleswig-Holstein (40,3 %) aus, während Vereine in Bayern (27,8 %), Sachsen (30,2 %) und Berlin (32,2 %) ein etwas geringeres Engagement zeigen (vgl. Abb. 18).

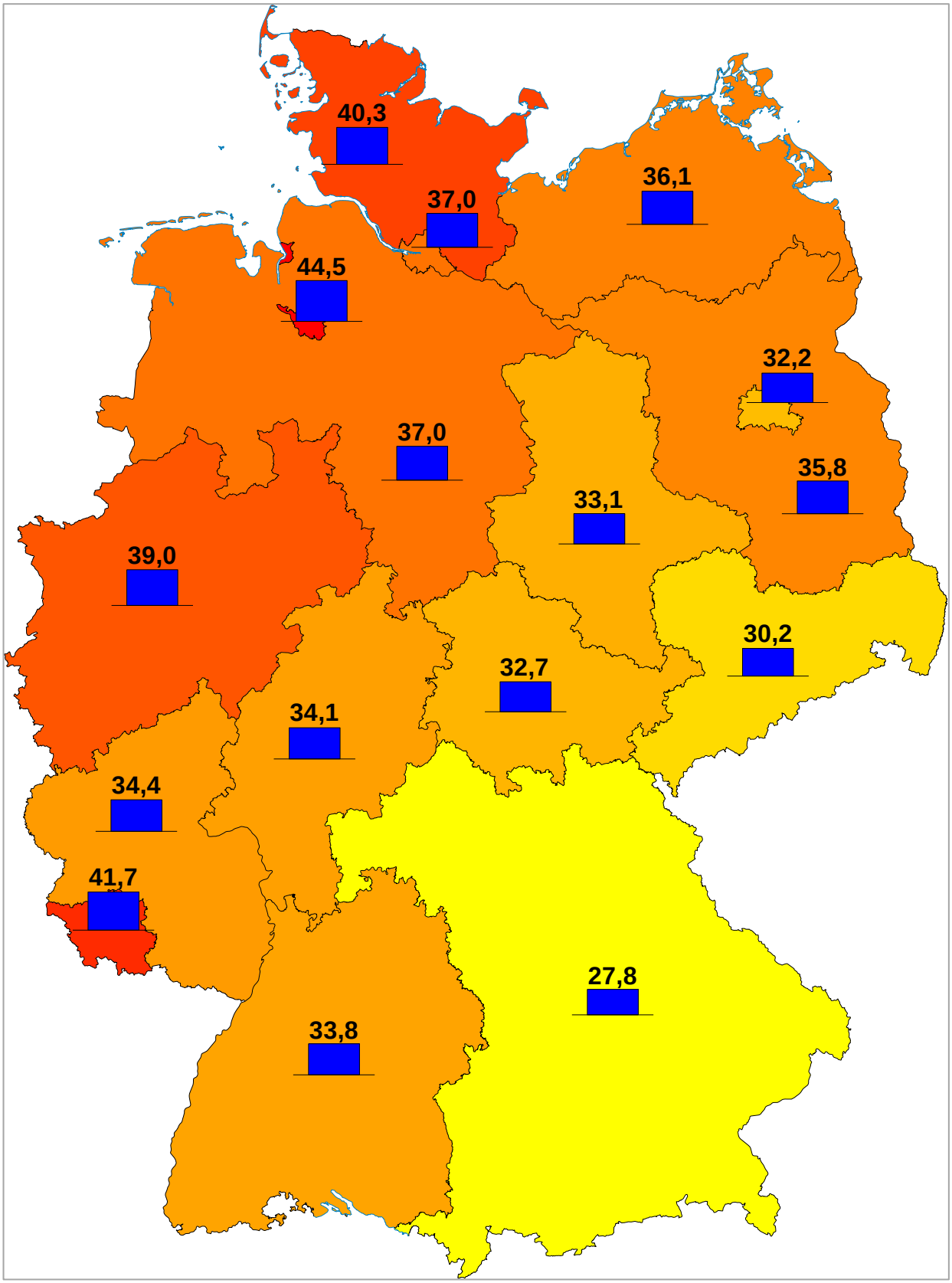

Abb. 18: Vereine mit (starker) Zustimmung zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport“, nach Bundesland.

3.2.4.2 Maßnahmen der Vereine für Menschen mit Behinderungen

Knapp 18 % der Vereine (rund 16.000 Vereine) möchten durch besondere Maßnahmen bzw. Initiativen die Teilnahme von Menschen mit Behinderungen in den Vereinen steigern (vgl. Kapitel 3.1.2). Eine Betrachtung nach der Vereinsgröße zeigt, dass Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen in 17,1 % der Kleinstvereine, in 16,3 % der Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern und in 16,9 % der mittelgroßen Vereine mit 301 bis 1.000 Mitgliedern existieren. Danach steigt der Anteil an Vereinen, die Maßnahmen für behinderte Menschen eingeführt haben, deutlich an und zwar auf 34,6 % in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern und auf 56,6 % in Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern (vgl. Tab. 47). Die Unterschiede sind statistisch signifikant.

Tab. 47: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Menschen mit Behinderungen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	17,1
101-300	16,3
301-1.000	16,9
1.001-2.500	34,6
Über 2.500 Mitglieder	56,6

Die Einführung von Maßnahmen zur Steigerung der Beteiligung von Menschen mit Behinderungen ist in Mehrspartenvereinen signifikant stärker ausgeprägt als in Einspartenvereinen. So haben 14,7 % der Einspartenvereine Maßnahmen oder Initiativen für behinderte Menschen ins Leben gerufen, während sich der Anteil bei Mehrspartenvereinen auf rund 22 % beläuft (vgl. Tab. 48).

Tab. 48: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Menschen mit Behinderungen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	14,7
Mehrspartenverein	22,0

Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen gibt es in 16,7 % der Vereine, die in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern angesiedelt sind, und in 16 % der Vereine in Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern. Anteilig etwas

mehr Vereine in mittelgroßen Gemeinden und Städten, nämlich rund 19 %, haben Initiativen für behinderte Menschen eingeführt. Signifikante Unterschiede zeigen sich hier zwischen Vereinen in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern und den nächst größeren Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern (vgl. Tab. 49).

Tab. 49: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Menschen mit Behinderungen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	16,7
20.001-100.000	19,3
100.001-500.000	19,0
Über 500.000 Einwohner	16,0

Es liegen keine statistisch signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Existenz von Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen zwischen den Bundesländern vor. Die Anteile an Vereinen, die besondere Maßnahmen eingeführt haben, liegen zwischen 12,7 % in Bremen und 21,3 % in Thüringen. Vereine in den südlichen Bundesländern Rheinland-Pfalz (15,7 %), Baden-Württemberg (16,3 %) und Bayern (16,4 %) scheinen etwas weniger häufig auf Maßnahmen für behinderte Menschen zurückzugreifen als Vereine im Norden, nämlich in Schleswig-Holstein (20,5 %) und im östlichen Bundesland Brandenburg (20,7 %; vgl. Abb. 19).

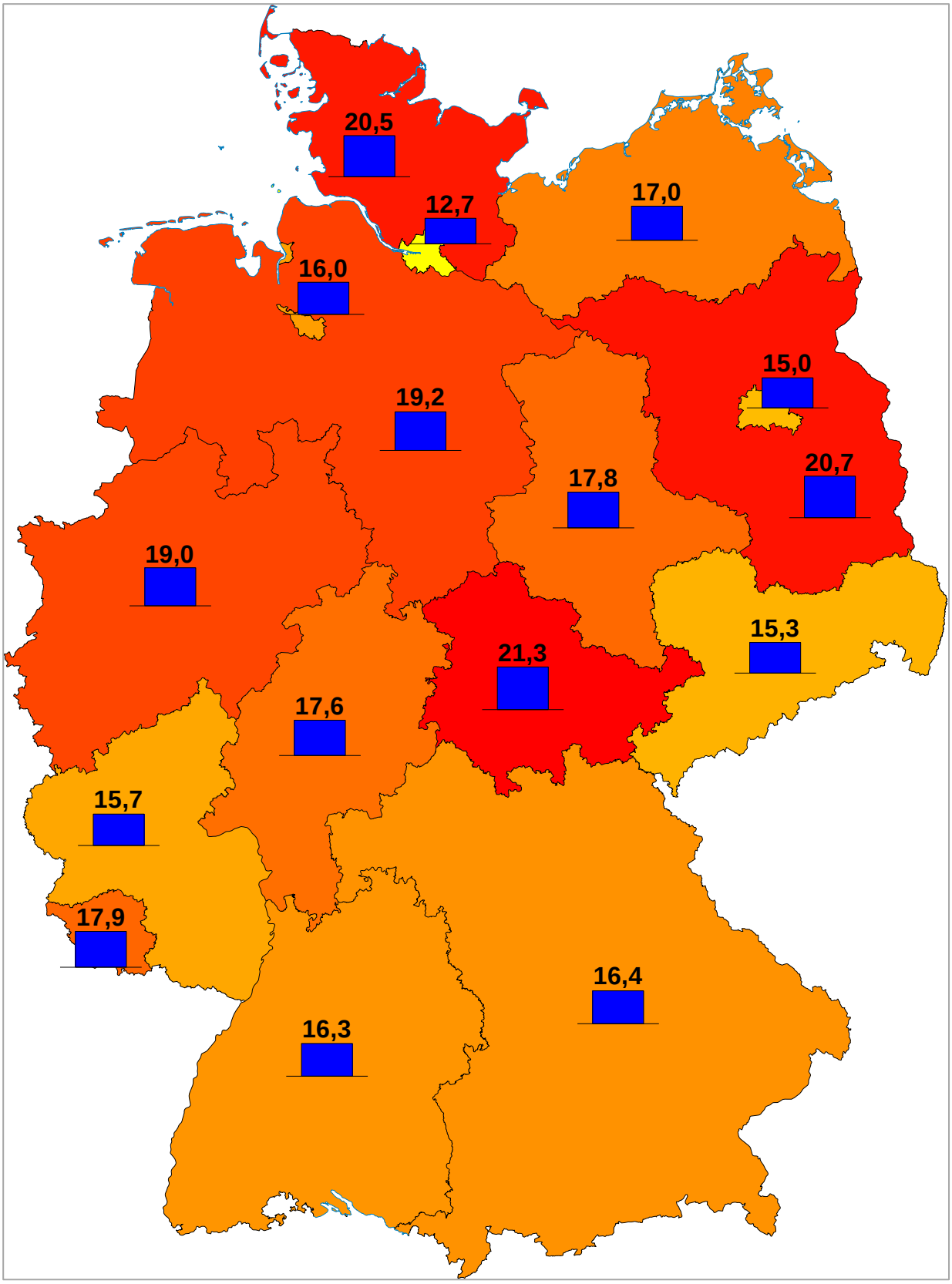

Abb. 19: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Menschen mit Behinderungen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern (Anteil an Vereinen in %), nach Bundesland.

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich sportartspezifische Effekte. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Boccia/Boule, Kegeln, Reitsport, Schach, Schießsport, Schwimmen, Tischtennis oder Wandern setzen signifikant häufiger auf besondere Maßnahmen oder Initiativen für Menschen mit Behinderungen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, während Vereine mit Angeboten in den Sportarten Radsport, Skisport, Tauchen, Tennis oder Volleyball signifikant seltener auf entsprechende Maßnahmen setzen (vgl. Tab. 50).

Tab. 50: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
1.001-2.500	+++
Über 2.500	+++
Mehrspartenverein	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001 bis 100.000	+
Sportangebote	
Boccia/Boule	+++
Kegeln	+++
Radsport	-
Reitsport	++
Schach	++
Schießsport	+++
Schwimmen	+++
Skisport	-
Tauchen	-
Tennis	---
Tischtennis	+
Volleyball	---
Wandern	+

Blickt man auf die Art der Maßnahmen, so setzen die Sportvereine für Menschen mit Behinderungen in erster Linie auf sportliche Aktivitäten: 11,7 % der Vereine geben an, spezifische Angebote für behinderte Menschen zu haben. Zudem haben 7,2 % der Vereine besondere Vorkehrungen für behinderte Menschen getroffen, wie z.B. spezielle Ausrüstung angeschafft oder Barrierefreiheit geschaffen. In 5,5 % der Vereine gibt es zudem besondere Mitgliedsbeiträge für Menschen mit Behinderungen. Spezielle Mannschaften (2,4 %) sowie Kooperationen mit Sportorganisationen (2,4 %) oder Kooperationen mit der Stadt, Gemeinde bzw. Kommune (1,6 %) werden hingegen anteilig von weniger Vereinen genutzt (vgl. Tab. 51).

Tab. 51: Art der Maßnahmen oder Initiativen für Menschen mit Behinderungen (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahmen/Initiativen	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Sportliche Aktivitäten/Angebote	11,7	10.600
Besondere Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen (z.B. Ausrüstung, Barrierefreiheit etc.)	7,2	6.500
Besondere Mitgliedsbeiträge (reduziert oder gefördert)	5,5	5.000
Spezielle Mannschaften für diese Gruppe	2,4	2.200
Kooperationen mit Sportorganisationen (z.B. Fachverbände, LSB, KSB)	2,4	2.200
Kooperationen mit der Stadt/Gemeinde/Kommune	1,6	1.400

3.2.4.3 Mitgliederanteil von Menschen mit Behinderungen

Im Folgenden werden Vereine betrachtet, deren Mitglieder zu mehr als einem Zehntel aus Menschen mit Behinderungen bestehen.[46] Im gesamtdeutschen Schnitt trifft dies auf 7,1 % der Sportvereine bzw. rund 6.400 Vereine zu (vgl. Tab. 52).

[46] Diese Betrachtungsweise wird genutzt, da der durchschnittliche Mitgliederanteil von Menschen mit Behinderungen nicht vorliegt. Die Vereine wurden gebeten, den Mitgliederanteil von Menschen mit Behinderungen auf einer vorgegebenen Skala (vgl. hierzu Abb. 21) anzugeben. Diese Art der Erhebung wurde gewählt, da es sich bei den Angaben der Vereine um Schätzungen handeln dürfte (ähnlich wie bei Menschen mit Migrationshintergrund) und die Vereine somit keine genau Aussage zum Mitgliederanteil von Menschen mit Behinderungen treffen können (zur Diskussion der Grenzen von Organisationsbefragungen vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Der Mitgliederanteil von mehr als 10 % als Grenzkriterium wurde in Anlehnung an den durchschnittlichen Bevölkerungsanteil behinderter Menschen von 9,3 % (vgl. Abschnitt 3.2.4.4) gewählt. Es wird somit ausgewiesen, wie viele Vereine anteilig mehr Menschen mit Behinderungen unter ihren Mitgliedern haben, als dies in der Bevölkerung der Fall ist.

Tab. 52: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 10 % Menschen mit Behinderungen (Anteil an Vereinen in %).

Mitgliederanteil > 10 %	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Menschen mit Behinderungen	7,1	6.400

Vereine, die mehr als 10 % Mitglieder mit Behinderungen haben, sind insbesondere kleine Vereine. Der Anteil an Vereinen mit einem Mitgliederanteil von mehr als 10 % behinderten Menschen nimmt mit steigender Vereinsgröße tendenziell ab. So haben 9,4 % der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern mehr als 10 % Menschen mit Behinderungen im Verein. In großen Vereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern trifft dies lediglich auf knapp 3 % dieser Vereine zu (vgl. Tab. 53). Die Unterschiede sind statistisch signifikant.

Tab. 53: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 10 % Menschen mit Behinderungen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	9,4
101-300	5,7
301-1.000	4,1
1.001-2.500	4,7
Über 2.500 Mitglieder	2,9

Signifikante Unterschiede zeigen sich ebenfalls zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen. Während 8,9 % der Mehrspartenvereine mehr als 10 % behinderte Menschen unter ihren Mitgliedern haben, trifft dies in Einspartenvereinen auf 5,8 % dieser Vereine zu (vgl. Tab. 54).

Tab. 54: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 10 % Menschen mit Behinderungen, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	5,8
Mehrspartenverein	8,9

Kein eindeutiges Muster zeigt die Betrachtung nach der Gemeindegröße bezogen auf Vereine mit mehr als einem Zehntel behinderten Menschen unter den Mitgliedern. So verfügt knapp jeder zehnte Verein in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern über mindestens 10 % Menschen mit Behinderungen,

während dies auf knapp 6 % der Vereine in sehr kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern zutrifft (vgl. Tab. 55). Die Unterschiede zwischen Vereinen der beiden genannten Gemeindegrößenklassen erweisen sich als statistisch signifikant.

Tab. 55: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 10 % Menschen mit Behinderungen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	5,9
20.001-100.000	7,9
100.001-500.000	9,8
Über 500.000 Einwohner	7,9

Die Länderbetrachtung zeigt, dass es Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 10 % Menschen mit Behinderungen anteilig am häufigsten im Saarland (10,6 %), in Berlin (10,5 %), Hamburg (10,1%), Nordrhein-Westfalen (9,9 %) und Bremen (9,1 %) gibt, während Vereine in Sachsen (4,6 %), Mecklenburg-Vorpommern (5,1 %), Bayern und Baden-Württemberg (jeweils 5,4 %) durchschnittlich seltener mehr als 10 % behinderte Menschen unter ihren Mitgliedern haben (vgl. Abb. 20).

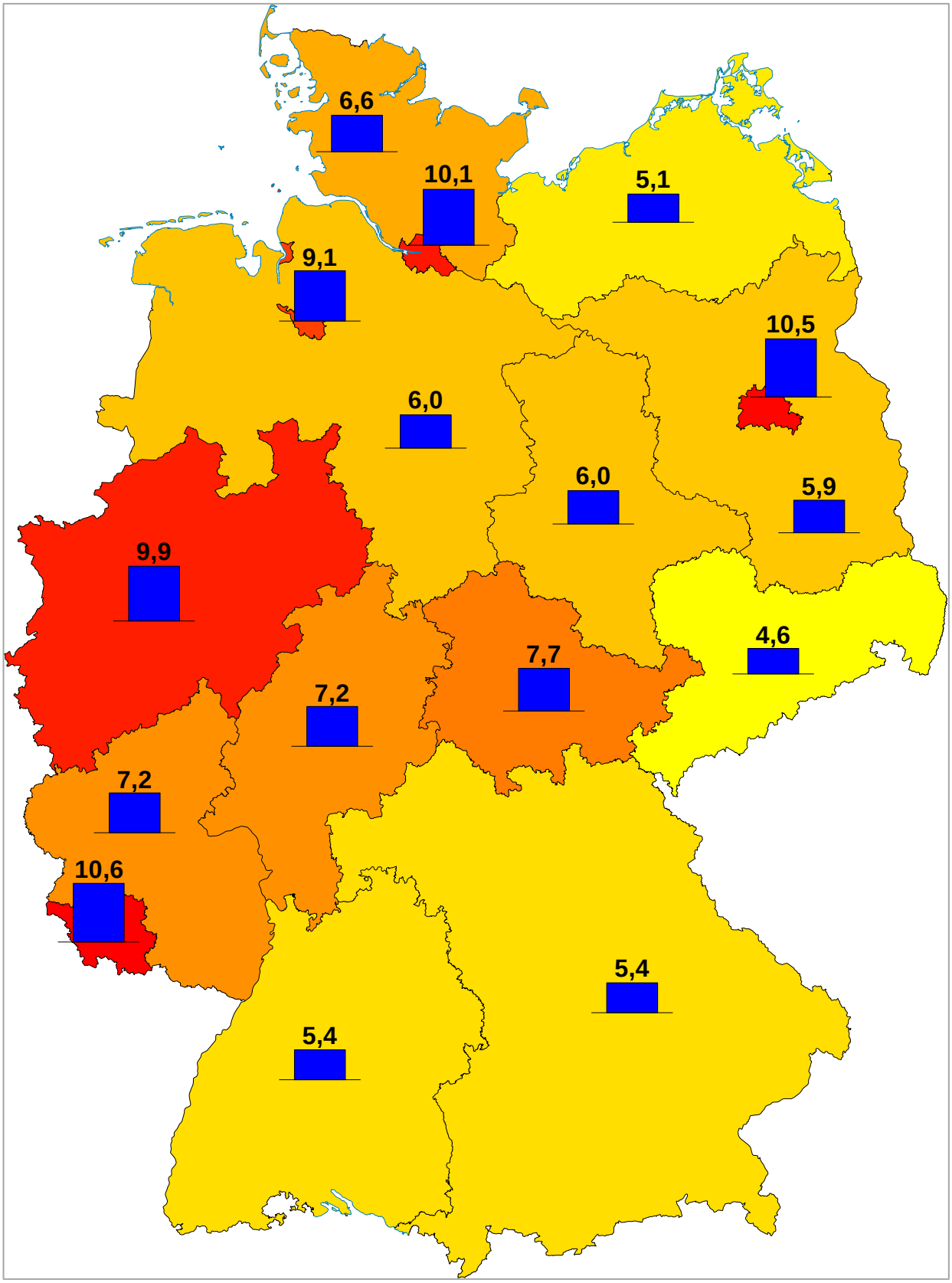

Abb. 20: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 10 % behinderten Menschen (Anteil an Vereinen in %), nach Bundesland.

Die Betrachtung der Verteilung der Mitgliederanteile von Menschen mit Behinderungen zeigt, dass rund 30 % der Vereine in Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz gar keine Menschen mit Behinderungen im Verein haben. In Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Schleswig-Holstein liegt dieser Anteil jeweils etwas niedriger, wohingegen in Sachsen-Anhalt knapp die Hälfte aller Vereine (47 %) über keine Mitglieder mit Behinderungen verfügt. Zudem fällt auf, dass 43 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern keine behinderten Menschen unter den Mitgliedern haben (vgl. Abb. 21), obwohl der Bevölkerungsanteil von Menschen mit Behinderungen hier im Ländervergleich am höchsten ausfällt (vgl. Abb. 22). In Berlin geben 4 % der Vereine an, mehr als 75 % der Mitglieder hätten eine Behinderung. In Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland trifft dies auf jeweils rund 2 % der Sportvereine zu (vgl. Abb. 21).

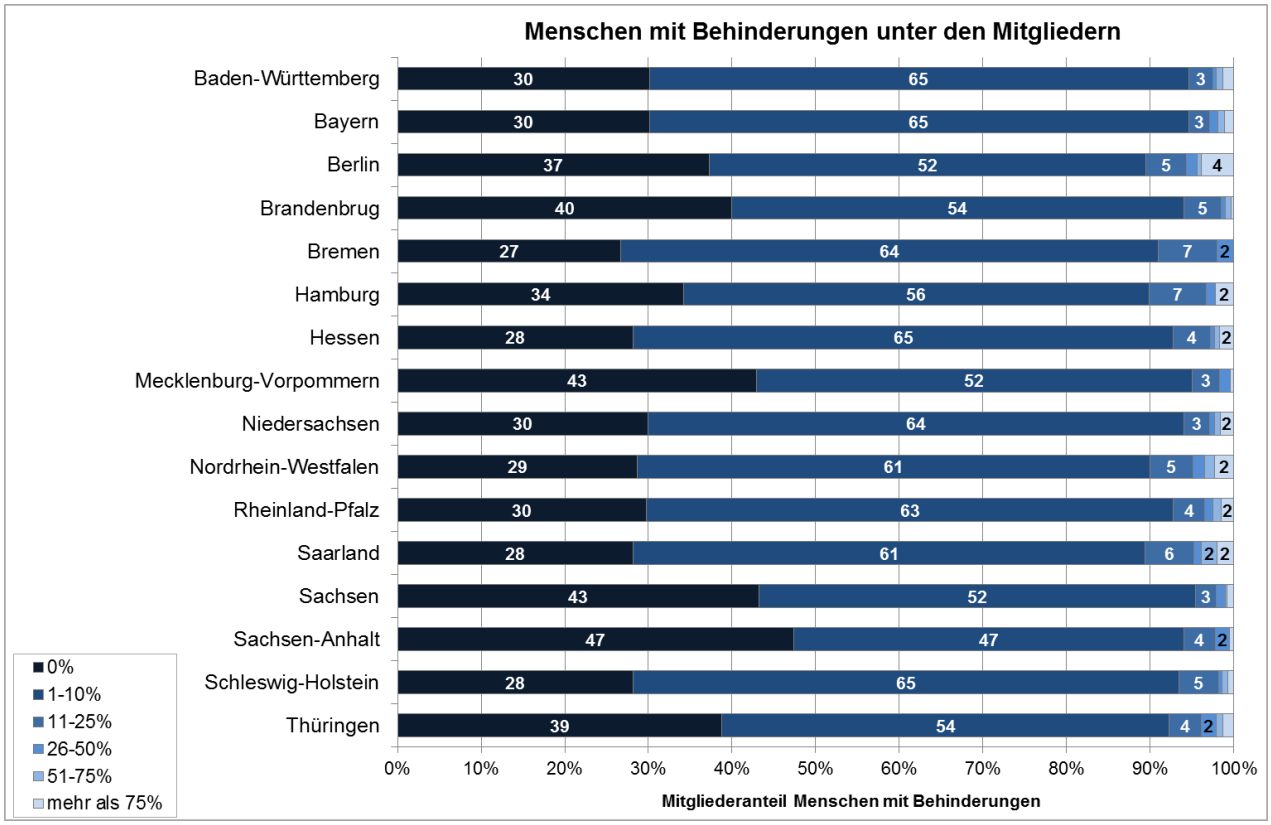

Abb. 21: Verteilung der Mitgliederanteile von Menschen mit Behinderungen (in %).

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich auch sportartenspezifische Effekte. So ist die Wahrscheinlichkeit eines mehr als 10-prozentigen Mitgliederanteils von Menschen mit Behinderungen signifikant höher in Vereinen, die Basketball/Streetball, Boccia/Boule, Gymnastik,

Kegeln, Schwimmen oder Segeln anbieten. Die Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils von mehr als 10 % behinderten Menschen fällt hingegen signifikant geringer aus, wenn der Verein Fußball, Leichtathletik, Reitsport, Schießsport, Tauchen, Tennis oder Turnen im Programm hat. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Vereine mit Angeboten in diesen Sportarten keine entsprechenden Anstrengungen unternehmen würden. So zeigt Tabelle 50, dass z.B. im Reitsport sowie im Schießsport überproportional hohe Anstrengungen unternommen werden, mehr Menschen mit Behinderungen zu inkludieren.

Zudem wirken sich einige der von den Vereinen eingeführten Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen positiv auf die Wahrscheinlichkeit eines über 10-prozentigen Mitgliederanteils aus. Positive Effekte zeigen sich durch das Angebot sportlicher Aktivitäten für Menschen mit Behinderungen, durch die Existenz von Mannschaften für behinderte Menschen, durch Kooperationen mit Sportorganisationen sowie im Falle der Schaffung von besonderen Vorkehrungen für behinderte Menschen, z.B. durch die Anschaffung spezieller Ausrüstung oder die Schaffung von Barrierefreiheit (vgl. Tab. 56).

Tab. 56: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils von mehr als 10 % Menschen mit Behinderungen (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils > 10 % von Menschen mit Behinderungen
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	---
301-1.000	---
1.001-2.500	--
Über 2.500 Mitglieder	--
Mehrspartenverein	+++
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Baden-Württemberg	-
Bayern	-
Brandenburg	-
Sachsen	--
Sachsen-Anhalt	-
Sportangebote	
Basketball/Streetball	+

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit eines Mitglieder-anteils > 10 % von Menschen mit Behinderungen
Boccia/Boule	+
Fußball	---
Gymnastik	+
Kegeln	+++
Leichtathletik	-
Reitsport	---
Schießsport	---
Schwimmen	+++
Segeln	+
Tauchen	---
Tennis	-
Turnen	---
Maßnahmen zur Steigerung der Beteiligung von Menschen mit Behinderungen	
Angebot sportliche Aktivitäten	+++
Spezielle Mannschaften	+
Kooperationen mit Sportorganisationen	+++
Besondere Vorkehrungen, z.B. spezielle Ausrüstung, Barrierefreiheit	+++

3.2.4.4 Hintergrund: Menschen mit Behinderungen in der Bevölkerung

Der Anteil von Menschen mit Behinderungen an der Gesamtbevölkerung liegt in Deutschland bei 9,3 %[47]. Anteilig am geringsten ist der Bevölkerungsanteil von behinderten Menschen in Hamburg und Rheinland-Pfalz mit jeweils 7,2 %, während in Mecklenburg-Vorpommern, dem Saarland, Brandenburg und Hessen mehr als jede zehnte Person eine Behinderung hat (vgl. Abb. 22).

[47] In der Befragung der Sportvereine werden unter Menschen mit Behinderungen sowohl körperlich als auch geistig behinderte Menschen gefasst. Der in Abb. 22 dargestellte Anteil von Menschen mit Behinderungen in der Bevölkerung basiert auf Daten der Gesundheitsberichterstattung. Als Menschen mit Behinderungen werden hier „Schwerbehinderte Menschen mit Ausweis“ definiert. Der Grad der Behinderung liegt daher in der Darstellung der amtlichen Statistik bei mindestens 50 % (vgl. GBE-Bund, 2017). Diese Differenzierung wurde in der Erhebung zum Sportentwicklungsbericht nicht vorgenommen, da die Vereine keine Information zum genauen Grad der Behinderung ihrer Mitglieder vorliegen haben dürften und es sich somit bei den Angaben der Vereine um Schätzungen handelt. Um genauere Angaben zum Grad der Behinderung der Vereinsmitglieder zu erhalten, müsste man anstatt der Vereine die Mitglieder selbst befragen, da Organisationsbefragungen hier an Grenzen stoßen (vgl. hierzu auch die Diskussion in Breuer & Feiler, 2015b).

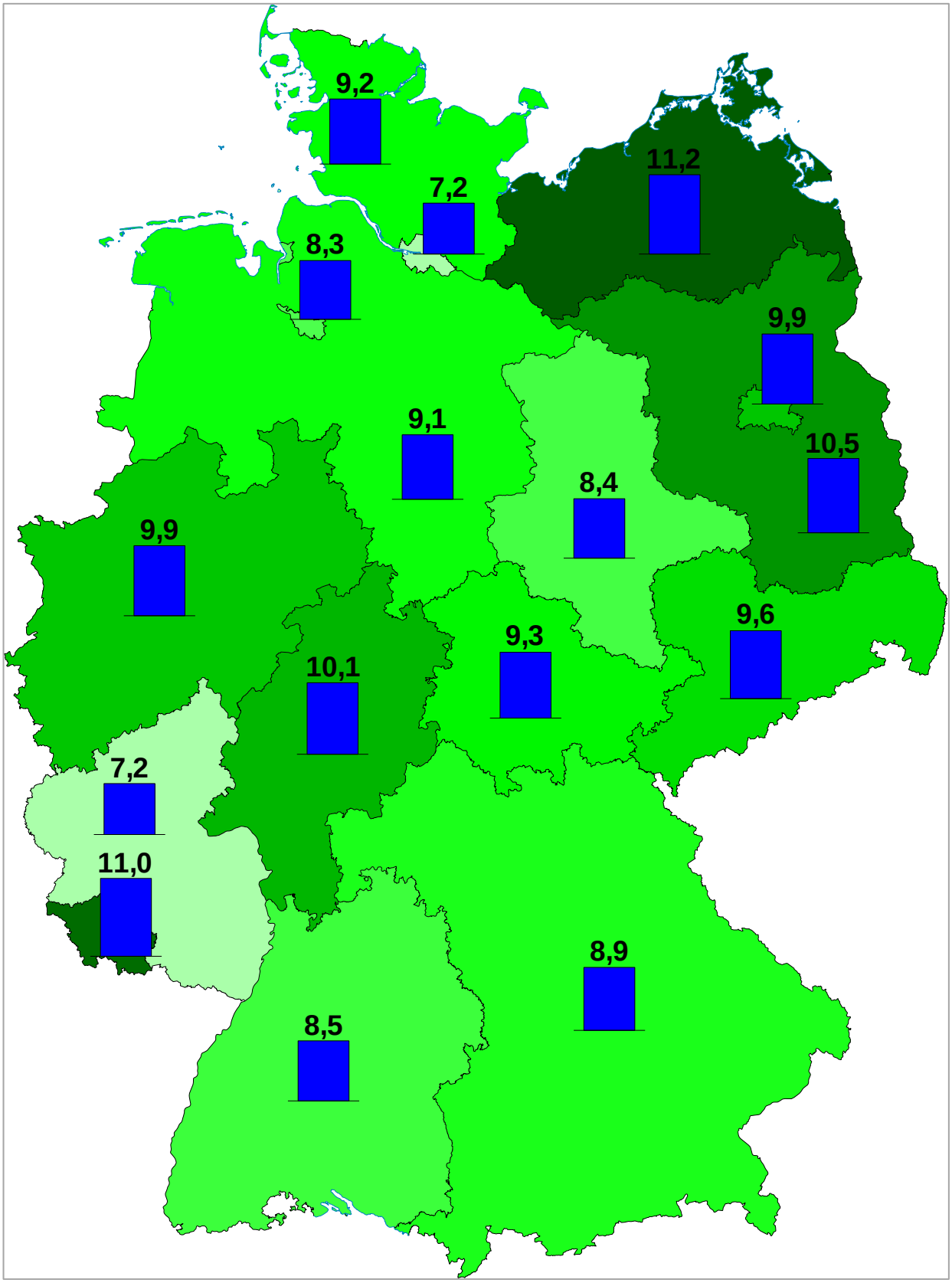

Abb. 22: Bevölkerungsanteil Menschen mit Behinderungen (Anteil in %; Datenbasis: GBE-Bund, 2017).

3.2.5 Menschen mit Migrationshintergrund

3.2.5.1 Einstellungen der Vereine gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund

Rund 73 % der Vereine stimmen der Aussage (voll) zu, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen (vgl. Kapitel 3.1.1). Mit steigender Größe des Vereins nimmt das Engagement für Menschen mit Migrationshintergrund zu. Während 68,8 % der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern zustimmen, sich hier zu engagieren, liegt die Zustimmung zu einem solchen Engagement bei mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern bei knapp 82 % und steigt in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern auf 87,5 % an (vgl. Tab. 57). Die Unterschiede sind statistisch signifikant.

Tab. 57: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport“, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	68,8
101-300	72,4
301-1.000	81,7
1.001-2.500	87,6
Über 2.500 Mitglieder	84,2

Es zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen hinsichtlich der Einstellung gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund. So stimmen anteilig etwas weniger Einspartenvereine (voll) zu, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen (69,4 %). Bei Mehrspartenvereinen beläuft sich der Anteil der zustimmenden Vereine auf 78,8 % (vgl. Tab. 58).

Tab. 58: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport“, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	69,4
Mehrspartenverein	78,8

Im Hinblick auf die Gemeindegröße zeigt sich kein eindeutiges Muster hinsichtlich der Einstellung gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund. Am häufigsten engagieren sich Vereine in großen Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern (75,4 %), während der Anteil an Vereinen, die sich hier engagieren, in sehr kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern etwas weniger hoch ausfällt (70,9 %, vgl. Tab. 59). Die Unterschiede zwischen Vereinen in sehr kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern und den drei größeren Gemeindegrößenklassen erweisen sich als statistisch signifikant.

Tab. 59: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport", nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	70,9
20.001-100.000	74,5
100.001-500.000	75,4
Über 500.000 Einwohner	74,7

Die Länderbetrachtung zeigt deutliche Ost-West-Unterschiede hinsichtlich der Einstellung der Vereine gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund. Während das Engagement für Migranten in den Sportvereinen der neuen Bundesländer zwischen 57,5 % in Sachsen und 66,7 % in Mecklenburg-Vorpommern liegt, stimmen in den alten Bundesländern mindestens 73,5 % der Vereine zu, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Am höchsten fällt die Zustimmung mit 83,1 % der Vereine im Saarland aus (vgl. Abb. 23).

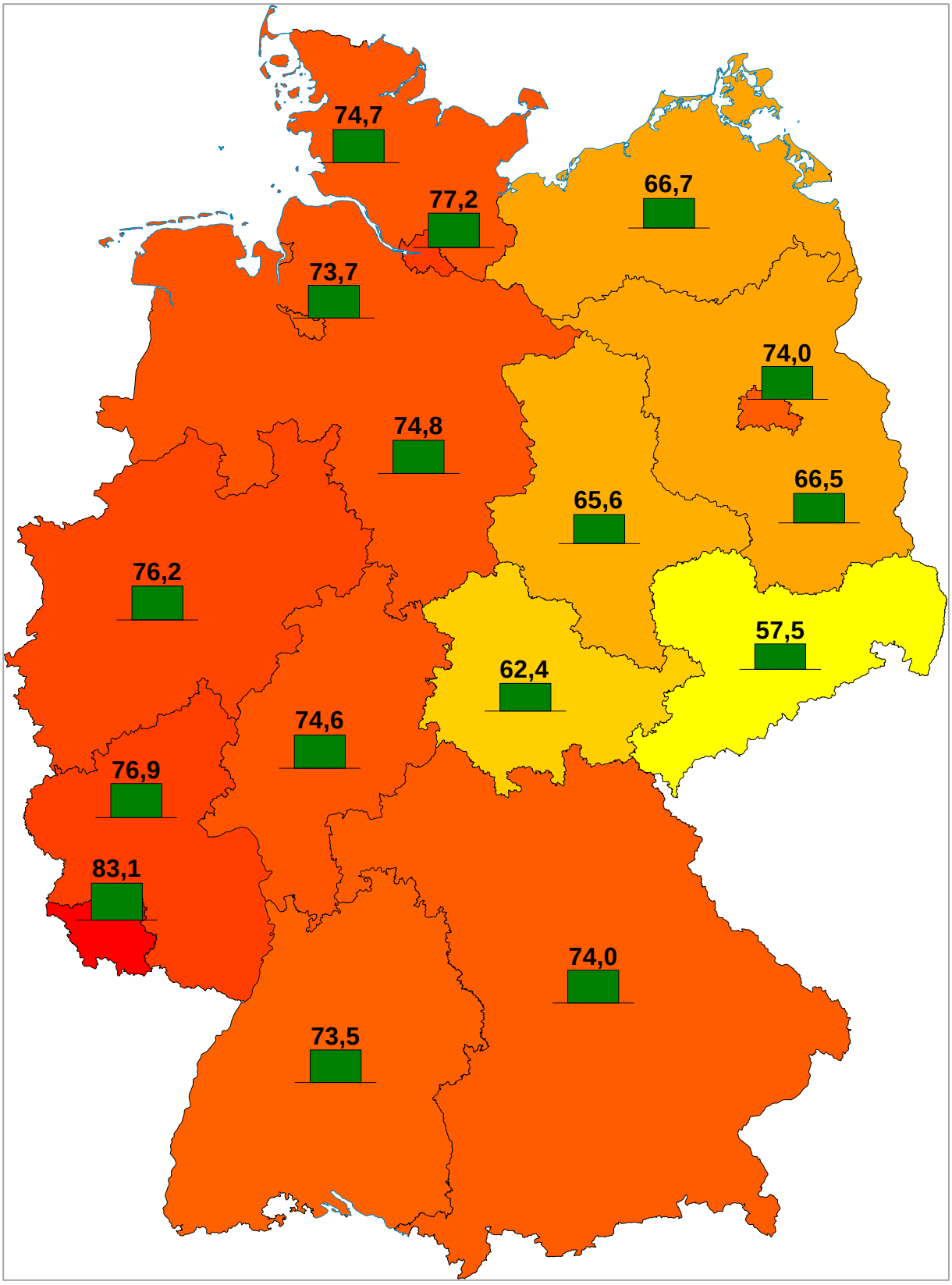

Abb. 23: Vereine mit (starker) Zustimmung zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport“, nach Bundesland.

3.2.5.2 Maßnahmen der Vereine für Menschen mit Migrationshintergrund

Durchschnittlich 17,5 % der Vereine (rund 15.800) möchten durch besondere Maßnahmen bzw. Initiativen die Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund in den Vereinen steigern (vgl. Kapitel 3.1.2). Mit wachsender Vereinsgröße haben anteilig mehr Vereine Maßnahmen eingeführt. Während in Kleinstvereinen der Anteil mit 13,4 % unter dem Gesamtschnitt liegt, steigt er in Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern auf das o.g. Durchschnittsniveau an. Weiterhin haben 23 % der mittelgroßen Vereine Maßnahmen für Migranten eingeführt und knapp zwei Drittel der Vereine mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern. In Großvereinen möchten 42,4 % dieser Vereine durch Maßnahmen die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund im Verein erhöhen (vgl. Tab. 60). Die Unterschiede zwischen den Größenklassen sind statistisch signifikant.

Tab. 60: Besondere Maßnahmen/Initiativen für Menschen mit Migrationshintergrund, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	13,4
101-300	17,8
301-1.000	23,0
1.001-2.500	32,2
Über 2.500 Mitglieder	42,4

Die Einführung von Maßnahmen zur Steigerung der Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund ist in Mehrspartenvereinen signifikant stärker ausgeprägt als in Einspartenvereinen. So haben 14,5 % der Einspartenvereine Maßnahmen oder Initiativen für Migranten ins Leben gerufen, während sich der Anteil an Mehrspartenvereinen auf rund 22 % beläuft (vgl. Tab. 61).

Tab. 61: Besondere Maßnahmen/Initiativen für Menschen mit Migrationshintergrund, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	14,5
Mehrspartenverein	22,0

Die Betrachtung der Gemeindegröße legt signifikante Unterschiede hinsichtlich der Einführung von Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund zwischen Vereinen in sehr kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern

(16,4 %) und Vereinen in großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern (20,3 %) offen (vgl. Tab. 62).

Tab. 62: Besondere Maßnahmen/Initiativen für Menschen mit Migrationshintergrund, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	16,4
20.001-100.000	18,1
100.001-500.000	17,6
Über 500.000 Einwohner	20,3

Recht deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen Vereinen in den 16 Bundesländern hinsichtlich der Existenz von Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund. Am häufigsten greifen Vereine in den nördlichen Bundesländern Bremen (25 %), Schleswig-Holstein und Hamburg (jeweils 20,9 %) auf derartige Maßnahmen zurück, während die Bundesländer Sachsen (11,4 %), Sachsen-Anhalt (13,1 %), Thüringen (14,2 %), Mecklenburg-Vorpommern (14,7 %) und Brandenburg (15,6 %) anteilig seltener Initiativen zur Steigerung der Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund in den Vereinen eingeführt haben (vgl. Abb. 24). Hier könnte ein Zusammenhang zu den ebenfalls geringeren Bevölkerungsanteilen von Menschen mit Migrationshintergrund bestehen (vgl. Abb. 26).

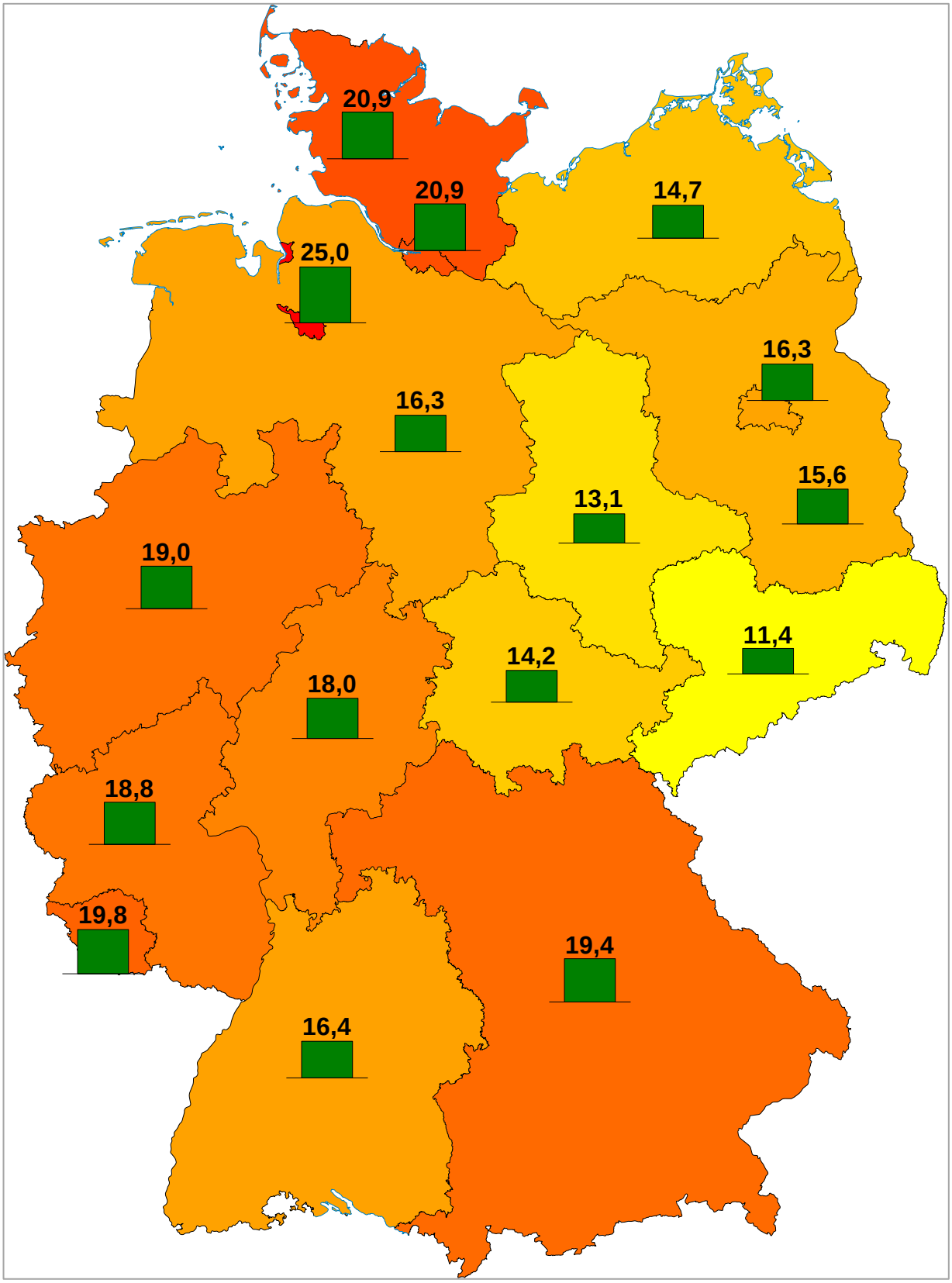

Abb. 24: Besondere Maßnahmen oder Initiativen für Menschen mit Migrationshintergrund, um deren Teilnahme im Verein zu fördern (Anteil an Vereinen in %), nach Bundesland.

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich sportartspezifische Effekte. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Basketball/Streetball, Boxen, Fußball, Karate oder Schach setzen signifikant häufiger auf besondere Maßnahmen oder Initiativen für Menschen mit Migrationshintergrund. Um Menschen mit Migrationshintergrund die Teilnahme in Sportvereinen zu ermöglichen, scheinen sich demnach, mit Ausnahme von Schach, besonders Kampfsportarten sowie Basketball und Fußball zu eignen. Diese Resultate decken sich mit Ergebnissen der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts, in der ebenfalls ein positiver Einfluss von Fußball und Kampfsport auf den Migrantenanteil im Sportverein festgestellt wurde (vgl. Breuer & Wicker, 2009b). Vereine mit Angeboten im Radsport, Reitsport, Rudern, Schießsport, Segeln, Skisport, Tauchen, Tennis oder Volleyball setzen dagegen signifikant seltener auf entsprechende Maßnahmen (vgl. Tab. 63).

Tab. 63: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Über 2.500	++
Mehrspartenverein	+
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001 bis 100.000	++
Über 500.000 Einwohner	+++
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Sachsen	---
Schleswig-Holstein	+
Sportangebote	
Basketball/Streetball	+++
Boxen	+++
Fußball	+++

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund
Karate	++
Radsport	-
Reitsport	---
Rudern	-
Schach	+++
Schießsport	-
Segeln	---
Skisport	---
Tauchen	-
Tennis	---
Volleyball	--

Blickt man auf die Art der Maßnahmen, um die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund zu steigern, so setzen die Sportvereine für diese Gruppe insbesondere auf ein spezifisches sportliches Angebot. Dies trifft auf gut 12 % bzw. rund 10.900 Vereine zu. Zudem gibt es spezielle Mitgliedsbeiträge bei knapp 4.700 Vereinen (5,2 % der Vereine) und gut 2.600 Vereine (2,9 %) kooperieren mit der Stadt, Gemeinde oder Kommune. Seltener gibt es spezielle Mannschaften für Migranten (knapp 1.100 Vereine) oder Kooperationen mit Sportorganisationen (rund 1.500 Vereine; vgl. Tab. 64).

Tab. 64: Art der Maßnahmen oder Initiativen für Menschen mit Migrationshintergrund (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahmen/Initiativen	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Sportliche Aktivitäten/Angebote	12,1	10.900
Besondere Mitgliedsbeiträge (reduziert oder gefördert)	5,2	4.700
Kooperationen mit der Stadt/Gemeinde/Kommune	2,9	2.600
Kooperationen mit Sportorganisationen (z.B. Fachverbände, LSB, KSB)	1,7	1.500
Spezielle Mannschaften für diese Gruppe	1,2	1.100

3.2.5.3 Mitgliederanteil von Menschen mit Migrationshintergrund

Im Folgenden werden Vereine betrachtet, deren Mitglieder zu mehr als einem Viertel aus Menschen mit Migrationshintergrund bestehen.[48] Im gesamtdeutschen Schnitt trifft dies auf 6,5 % der Sportvereine bzw. knapp 5.900 Vereine zu (vgl. Tab. 65).

Tab. 65: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Menschen mit Migrationshintergrund (Anteil an Vereinen in %).

Mitgliederanteil > 25 %	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Menschen mit Migrationshintergrund	6,5	5.900

Mit steigender Vereinsgröße nimmt der Anteil an Vereinen mit mehr als einem Viertel Menschen mit Migrationshintergrund unter den Mitgliedern zu. Während 5,4 % der kleinsten Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern über mindestens 25 % Migranten unter den Mitgliedern verfügen, liegt der Anteil an Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern bei 8,4 % und steigt auf 14 % in Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern (vgl. Tab. 66).

Tab. 66: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Menschen mit Migrationshintergrund, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	5,4
101-300	6,3
301-1.000	8,4
1.001-2.500	10,7
Über 2.500 Mitglieder	14,0

Auch die Spartenbetrachtung zeigt signifikante Unterschiede. So haben 6 % der Einspartenvereine mehr als 25 % Menschen mit Migrationshintergrund unter ihren

[48] Diese Betrachtungsweise wird genutzt, da der durchschnittliche Mitgliederanteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den Vereinen nicht vorliegt. Die Vereine wurden gebeten, den Mitgliederanteil von Menschen mit Migrationshintergrund auf einer vorgegebenen Skala (vgl. hierzu Abb. 26) anzugeben. Diese Art der Erhebung wurde gewählt, da es sich bei den Angaben der Vereine um Schätzungen handeln dürfte, da der Status „Migrationshintergrund“ beim Eintritt in den Verein nicht erfasst wird und die Vereine somit keine genau Aussage hierzu treffen können (zur Diskussion in diesem Zusammenhang vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Der Mitgliederanteil von mehr als 25 % als Grenzkriterium wurde in Anlehnung an den durchschnittlichen Bevölkerungsanteil von 21 % (vgl. Abschnitt 3.2.5.4) gewählt. Es wird somit ausgewiesen, wie viele Vereine anteilig mehr Menschen mit Migrationshintergrund unter ihren Mitgliedern haben, als dies in der Bevölkerung der Fall ist.

Mitgliedern, während dies bei Mehrspartenvereinen auf 7,4 % zutrifft (vgl. Tab. 67).

Tab. 67: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Menschen mit Migrationshintergrund, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	6,0
Mehrspartenverein	7,4

Mit wachsender Größe der Gemeinde haben anteilig mehr Vereine einen Mitgliederanteil von mehr als 25 % Menschen mit Migrationshintergrund. Die Unterschiede sind statistisch signifikant. Während es in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern kaum solche Vereine gibt (2,8 %), steigt der Anteil an Vereinen in großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern auf 16 % an (vgl. Tab. 68). Dies dürfte damit zusammenhängen, dass der Anteil an Migranten in der Bevölkerung in Großstädten ebenfalls höher ausfällt als in ländlichen Regionen (Statistisches Bundesamt, 2017c).

Tab. 68: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Menschen mit Migrationshintergrund, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	2,8
20.001-100.000	7,4
100.001-500.000	13,1
Über 500.000 Einwohner	16,0

Die länderspezifische Betrachtung bestätigt die Ergebnisse der Gemeindegrößenklassen für Vereine, die sich zu mehr als 25 % aus Menschen mit Migrationshintergrund zusammensetzen. Solche Vereine sind am häufigsten in den drei Stadtstaaten (und damit Großstädten) Hamburg (20,7 %), Bremen (15 %) und Berlin (11,8 %) zu finden, während Vereine mit mehr als einem Viertel an Mitgliedern mit Migrationshintergrund nahezu nicht in den neuen Bundesländern zu finden sind (vgl. Abb. 25). Für die neuen Bundesländer spiegelt dies die geringen Bevölkerungsanteile von Menschen mit Migrationshintergrund wider (vgl. Abb. 27).

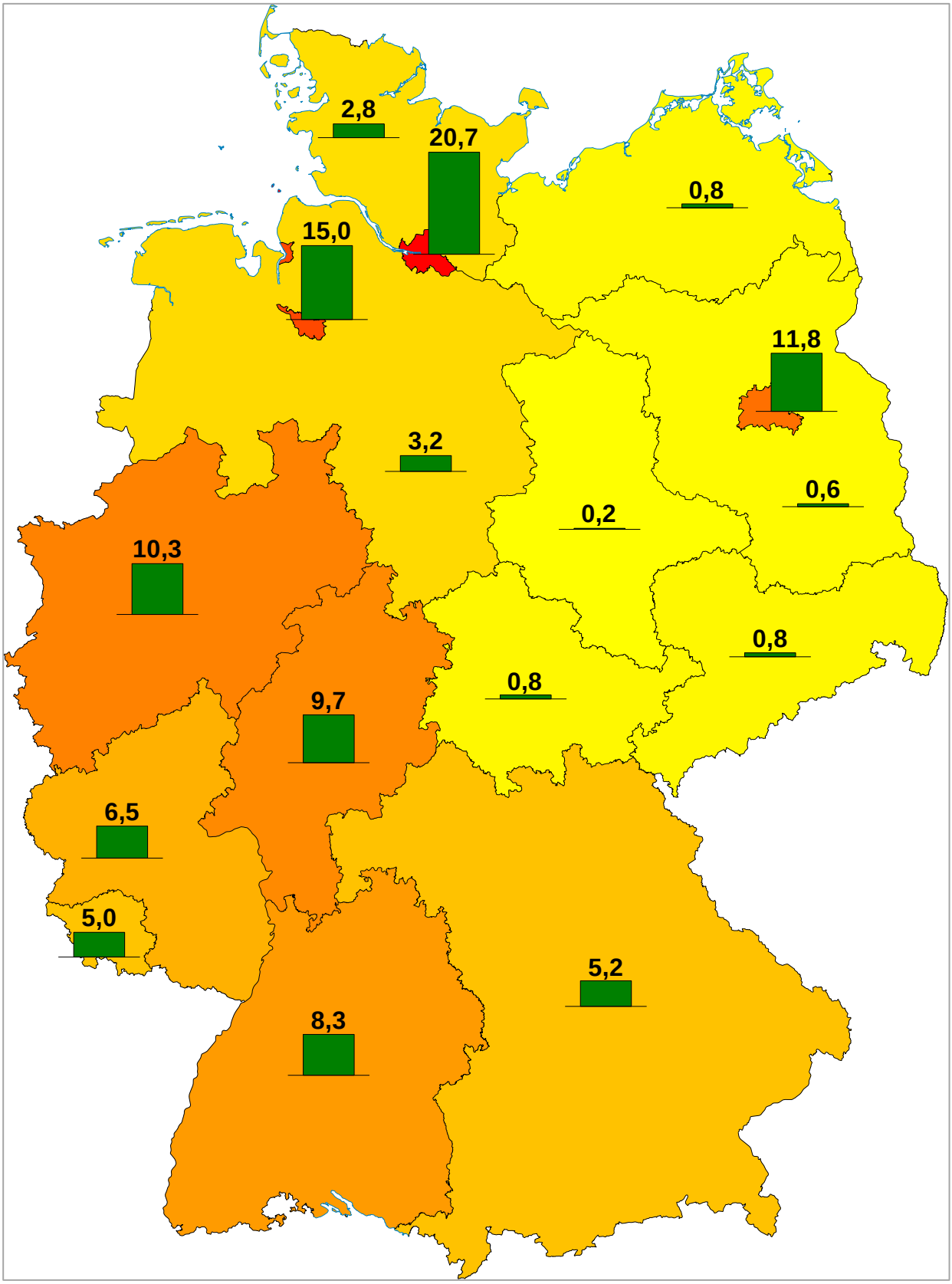

Abb. 25: Vereine mit einem Mitgliederanteil von mehr als 25 % Migranten (Anteil an Vereinen in %), nach Bundesland.

Die Ost-West-Unterschiede werden durch die Betrachtung der Verteilung des Anteils von Mitgliedern mit Migrationshintergrund weiter verdeutlicht. So geben über die Hälfte der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen an, keine Mitglieder mit Migrationshintergrund im Verein zu haben. In Brandenburg trifft dies auf 49 % der Vereine zu. Im Vergleich dazu sind in den alten Bundesländern anteilig die meisten Vereine ohne Migranten in Schleswig-Holstein zu finden. Hier liegt der Anteil bei 30 %. Deutlich weniger Vereine ohne Menschen mit Migrationshintergrund (weniger als jeder fünfte Verein) gibt es in Baden-Württemberg, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Berlin. In den drei Stadtstaaten gibt es die größte Dichte an Sportvereinen mit einem hohen bis sehr hohen Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund. In Hamburg und Bremen geben 5 % der Vereine an, mehr als drei Viertel ihrer Mitglieder hätten einen Migrationshintergrund (vgl. Abb. 26). Dieser Umstand, ebenso wie die Unterschiede zwischen den neuen und alten Bundesländern, scheinen den Migrantenanteil in der Bevölkerung der Länder widerzuspiegeln, der in den drei Stadtstaaten, neben Hessen und Baden-Württemberg, mit am höchsten ausfällt und in den östlichen Bundesländern, mit Ausnahme von Berlin, sehr gering ist (vgl. Abb. 27).

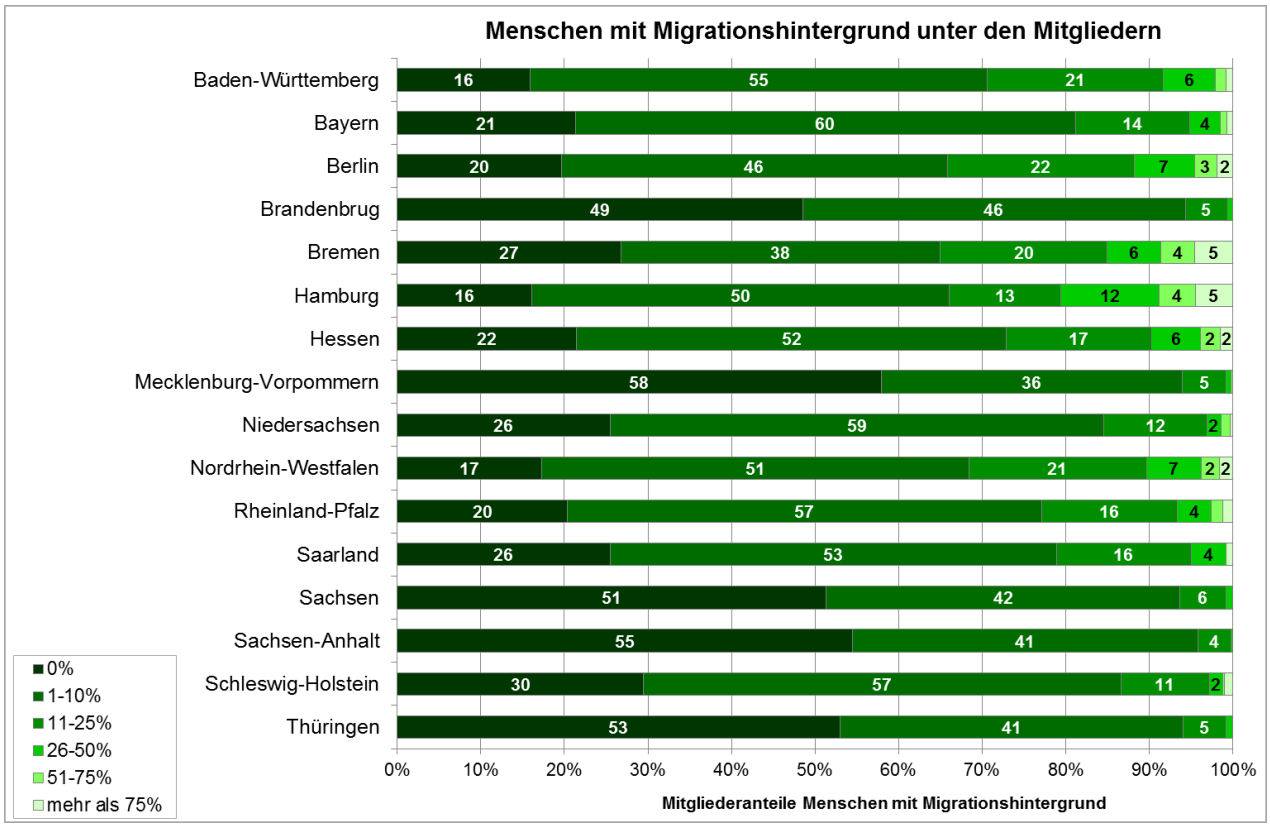

Abb. 26: Verteilung der Mitgliederanteile von Menschen mit Migrationshintergrund in den Vereinen (in %).

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich auch sportartenspezifische Effekte. So ist die Wahrscheinlichkeit eines mehr als 25-prozentigen Mitgliederanteils von Menschen mit Migrationshintergrund signifikant höher in Vereinen, die Basketball/Streetball, Boxen, Fußball, Judo oder Schwimmen anbieten. Die Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils von mehr als 25 % Migranten fällt hingegen signifikant geringer aus, wenn der Verein Badminton, Gymnastik, Kanu/Kajak, Radsport, Reitsport, Schießsport, Tauchen, Tennis oder Tischtennis im Programm hat. Zudem wirken sich einige der von den Vereinen eingeführten Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund positiv auf die Wahrscheinlichkeit eines über 25-prozentigen Mitgliederanteils aus. Positive Effekte zeigen sich beim Angebot sportlicher Aktivitäten für Menschen mit Migrationshintergrund, bei der Existenz spezieller Mannschaften, bei Kooperationen mit Sportorganisationen oder der Stadt, Gemeinde bzw. Kommune sowie durch besondere (z.B. reduzierte) Mitgliedsbeiträge (vgl. Tab. 69).

Tab. 69: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils von mehr als 25 % Menschen mit Migrationshintergrund (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils > 25 % von Menschen mit Migrationshintergrund
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	+++
100.001-500.000	+++
Über 500.000 Einwohner	+++
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Bayern	---
Berlin	---
Brandenburg	---
Mecklenburg-Vorpommern	---
Niedersachsen	---
Nordrhein-Westfalen	---
Saarland	-
Sachsen	---
Sachsen-Anhalt	---

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit eines Mitgliederanteils > 25 % von Menschen mit Migrationshintergrund
Schleswig-Holstein	---
Thüringen	---
Sportangebote	
Badminton	--
Basketball/Streetball	+++
Boxen	+++
Fußball	+++
Gymnastik	--
Judo	++
Kanu/Kajak	-
Radsport	---
Reitsport	---
Schießsport	---
Schwimmen	+++
Tauchen	--
Tennis	---
Tischtennis	-
Maßnahmen zur Steigerung der Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund	
Angebot sportliche Aktivitäten	+++
Spezielle Mannschaften	+++
Kooperationen mit Sportorganisationen	+++
Kooperationen mit der Stadt/Gemeinde/Kommune	++
Besondere Mitgliedsbeiträge	+

3.2.5.4 Hintergrund: Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung

Der durchschnittliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund[49] an der Gesamtbevölkerung lag lt. dem Statistischen Bundesamt 2015 bei 21 % (Statistisches Bundesamt, 2016a), wobei sich bei der Betrachtung der Bevölkerungsanteile von Menschen mit Migrationshintergrund ein klares Ost-West-Gefälle zeigt. In den neuen Bundesländern, mit Ausnahme von Berlin, liegen die Bevölkerungsanteile von Migranten zwischen 4,9 % in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern und 5,9 % in Brandenburg und damit deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt. Die höchsten Bevölkerungsanteile von Menschen mit Migrationshintergrund verzeichnen die zwei Stadtstaaten Bremen (29,4 %) und Hamburg (28,8 %) sowie Hessen (28,4 %), Baden-Württemberg (28 %) und Berlin (27,7 %; vgl. Abb. 27).

[49] Für das Begriffsverständnis von Menschen mit Migrationshintergrund wird auf die ursprüngliche Definition des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen. Dieses definiert Personen mit Migrationshintergrund als „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (Statistisches Bundesamt, 2009).

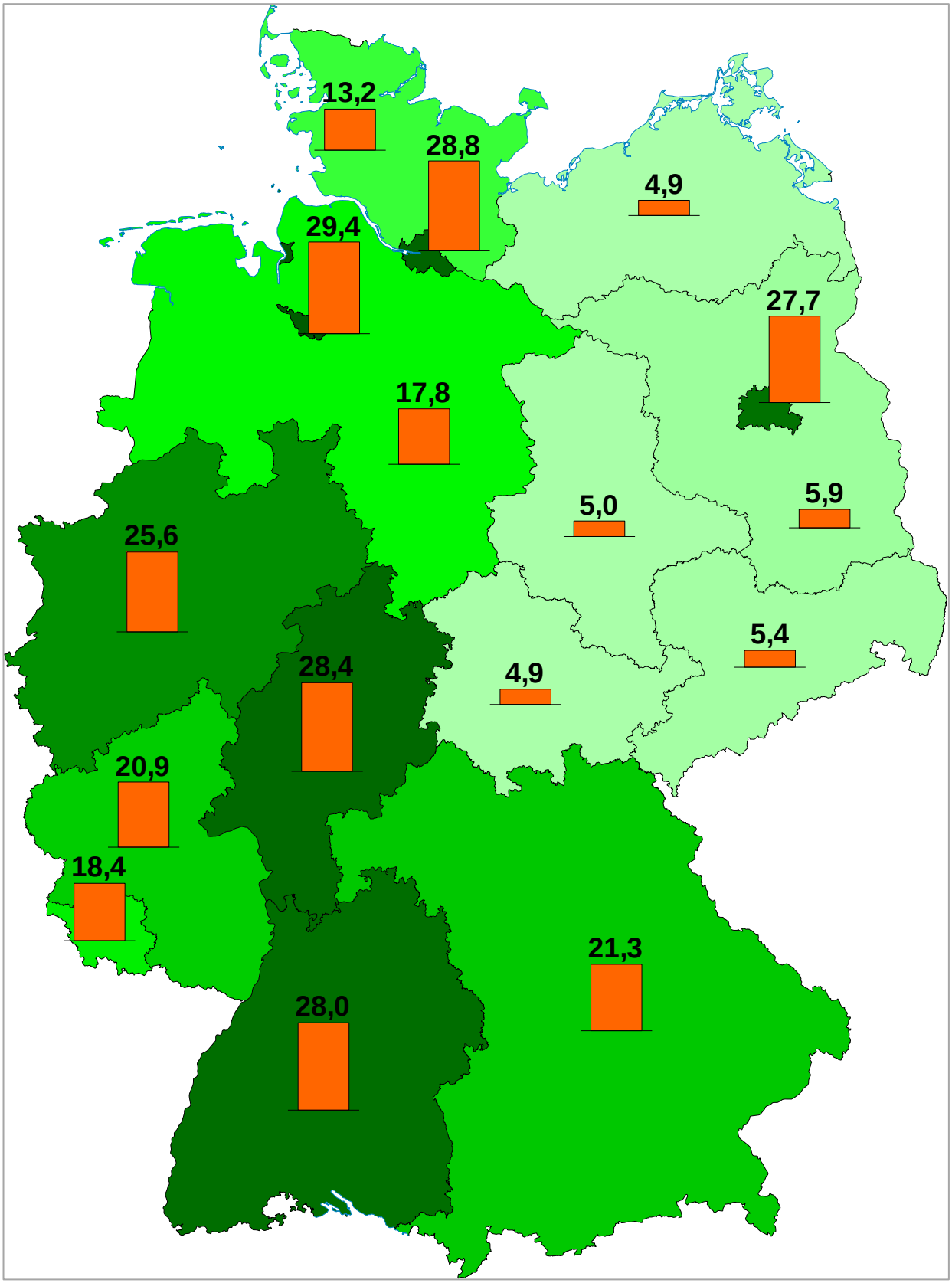

Abb. 27: Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund (Anteil in %; Datenbasis: Statistisches Bundesamt, 2017c).

3.2.6 Einkommensschwache Personen

3.2.6.1 Einstellungen der Vereine gegenüber einkommensschwachen Personen

Knapp 74 % der Vereine stimmen der Aussage (voll) zu, einkommensschwachen Personen das Sporttreiben zu ermöglichen (vgl. Kapitel 3.1.1). Mit steigender Größe des Vereins nimmt das Engagement für einkommensschwache Personen zu und geht nur in Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern wieder leicht zurück. Während knapp 71 % der Vereine mit bis zu 300 Mitgliedern (voll) zustimmen, einkommensschwachen Personen das Sporttreiben zu ermöglichen, liegt die Zustimmung bei mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern bei 81,3 % und steigt in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern auf 84,2 % an (vgl. Tab. 70). Die Unterschiede zwischen kleinen und großen Vereinen sind statistisch signifikant.

Tab. 70: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport“, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	70,9
101-300	71,0
301-1.000	81,3
1.001-2.500	84,2
Über 2.500 Mitglieder	77,6

Die Spartenbetrachtung zeigt signifikante Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen hinsichtlich der Einstellung gegenüber einkommensschwachen Personen. So stimmen anteilig weniger Einspartenvereine (voll) zu, einkommensschwachen Personen das Sporttreiben zu ermöglichen (67,1 %). Bei Mehrspartenvereinen beläuft sich der Anteil der zustimmenden Vereine auf 82,9 % (vgl. Tab. 71).

Tab. 71: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport“, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	67,1
Mehrspartenverein	82,9

Im Hinblick auf die Gemeindegröße zeigt sich kein eindeutiges Muster. Am häufigsten stimmen Vereine in sehr kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern einem Engagement für Einkommensschwache zu (74,5 %), während der Anteil an Vereinen, die sich hier engagieren, in sehr großen Gemeinden bzw. Städten mit mehr als 500.000 Einwohnern etwas weniger hoch ausfällt (70,5 %, vgl. Tab. 72). Die Unterschiede zwischen Vereinen in sehr kleinen Gemeinden und sehr großen Gemeinden erweisen sich als statistisch signifikant.

Tab. 72: Vereine mit (starker) Zustimmung (Kategorien 4 und 5) zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport", nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	74,5
20.001-100.000	72,5
100.001-500.000	73,6
Über 500.000 Einwohner	70,5

Die Länderbetrachtung zeigt kein eindeutiges regionales Muster hinsichtlich der Einstellung der Vereine zu einkommensschwachen Personen. Am höchsten fällt die Zustimmung zu einem Engagement für Einkommensschwache in Sportvereinen im Saarland (82,6 %) und Brandenburg (80 %) aus, während Vereine in Bremen (58,8 %) und Hamburg (66,7 %) eine geringere Zustimmung aufweisen (vgl. Abb. 28).

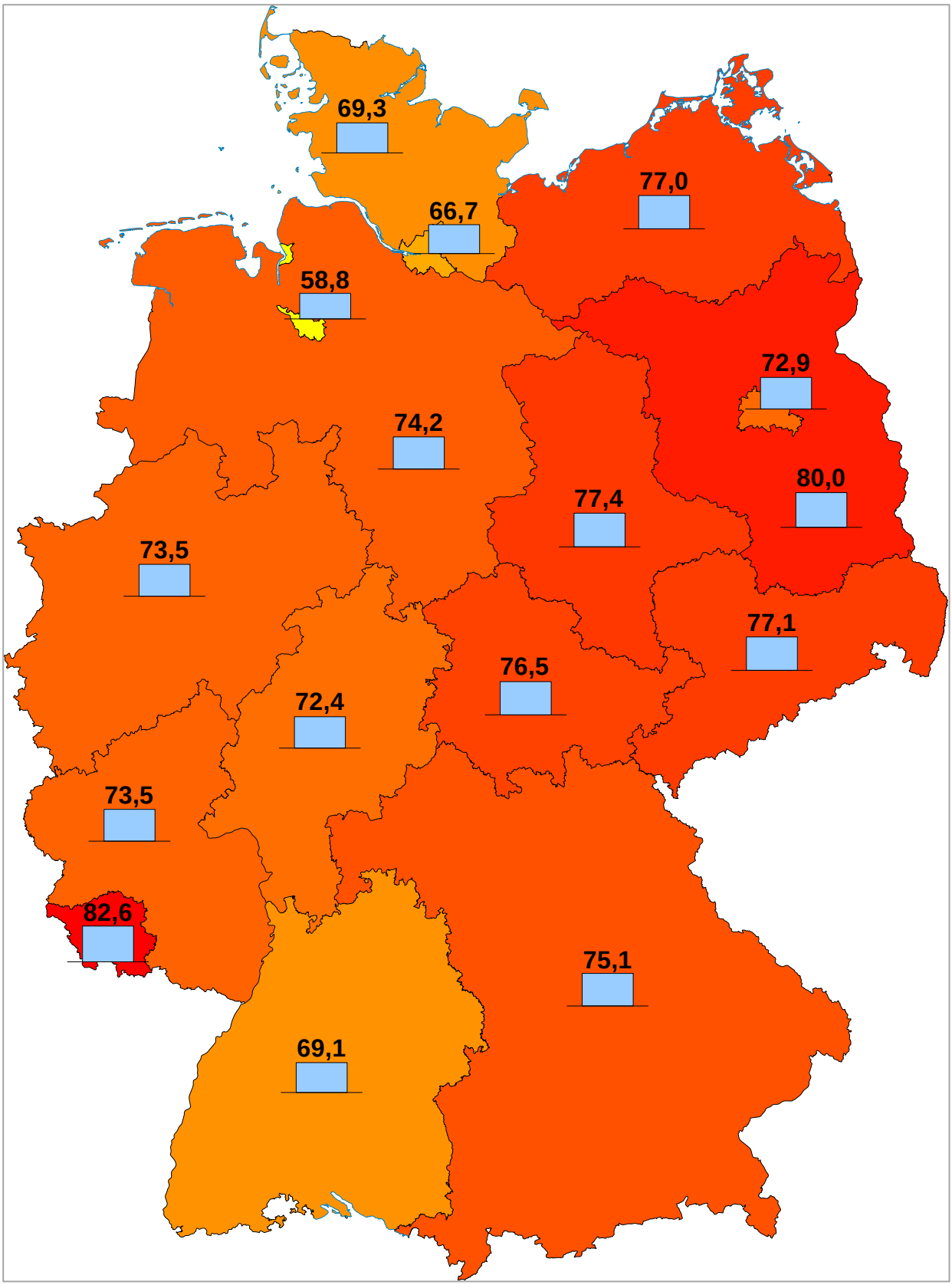

Abb. 28: Vereine mit (starker) Zustimmung zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport“, nach Bundesland.

3.2.6.2 Maßnahmen der Vereine für einkommensschwache Personen

Knapp 41 % der Vereine (rund 36.700) möchten durch besondere Maßnahmen bzw. Initiativen die Teilnahme von einkommensschwachen Personen in den Vereinen steigern (vgl. Kapitel 3.1.2). Mit wachsender Vereinsgröße haben anteilig mehr Vereine Maßnahmen für einkommensschwache Personen eingeführt. So haben gut 37 % der kleinsten Vereine Initiativen ergriffen und knapp 40 % der Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern. In mittelgroßen Vereinen gibt es entsprechende Initiativen bei 47 % dieser Vereine und in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern steigt der Anteil auf über 56 %. In sehr großen Vereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern gibt es am häufigsten Maßnahmen zur Steigerung der Beteiligung von einkommensschwachen Personen. Hier haben 58,8 % dieser Vereine solche Maßnahmen eingeführt (vgl. Tab. 73). Die Unterschiede sind statistisch signifikant.

Tab. 73: Besondere Maßnahmen/Initiativen für einkommensschwache Personen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	37,1
101-300	39,9
301-1.000	47,0
1.001-2.500	56,1
Über 2.500 Mitglieder	58,8

Auch die Spartenbetrachtung zeigt signifikante Unterschiede. So haben 36 % der Einspartenvereine Maßnahmen für Einkommensschwache ins Leben gerufen, während sich der Anteil bei Mehrspartenvereinen auf 47,7 % beläuft (vgl. Tab. 74).

Tab. 74: Besondere Maßnahmen/Initiativen für einkommensschwache Personen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	36,0
Mehrspartenverein	47,7

Initiativen für einkommensschwache Personen gibt es vermehrt in Vereinen, die in größeren Gemeinden bzw. Großstädten beheimatet sind. Während 38 % der Vereine in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern Maßnahmen für diese Bevölkerungsgruppe eingeführt haben, liegt der Anteil an Vereinen in

Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern bei 43,9 % (vgl. Tab. 75). Dieser Unterschied ist statistisch signifikant. Der höhere Anteil an Vereinen in Großstädten, die sich durch besondere Maßnahmen für Einkommensschwache einsetzen, dürfte damit zusammenhängen, dass dort anteilig mehr Menschen mit einem niedrigen Einkommen oder Armut zu kämpfen haben, als in kleineren Gemeinden oder ländlichen Regionen (Röhl & Schröder, 2016). Dies spiegelt sich im Anteil der Personen wider, die soziale Mindestsicherungsleistungen erhalten haben. Dieser Anteil ist in Berlin, Bremen und Hamburg im Ländervergleich am höchsten (vgl. Abb. 30).

Tab. 75: Besondere Maßnahmen/Initiativen für einkommensschwache Personen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	38,0
20.001-100.000	43,0
100.001-500.000	43,6
Über 500.000 Einwohner	43,9

Im Ländervergleich zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. So greifen Vereine im Nord-Osten anteilig häufiger auf spezielle Initiativen für Einkommensschwache zurück. Seltener, bei gut einem Drittel der Vereine, werden Initiativen für diese Bevölkerungsgruppe in Baden-Württemberg durchgeführt (vgl. Abb. 29). Bei diesen regionalen Unterschieden dürfte eine Rolle spielen, wie hoch der Anteil von einkommensschwachen Personen in der Bevölkerung ist. Dieser Anteil fällt in den beiden südlichen Bundesländern geringer aus als im Rest der Republik. Andererseits ist die Armutsgefährdungsquote insbesondere in den neuen Bundesländern durchschnittlich höher (vgl. Abb. 30), was die Notwendigkeit von speziellen Maßnahmen zur Steigerung der Teilnahme einkommensschwacher Personen unterstreicht.

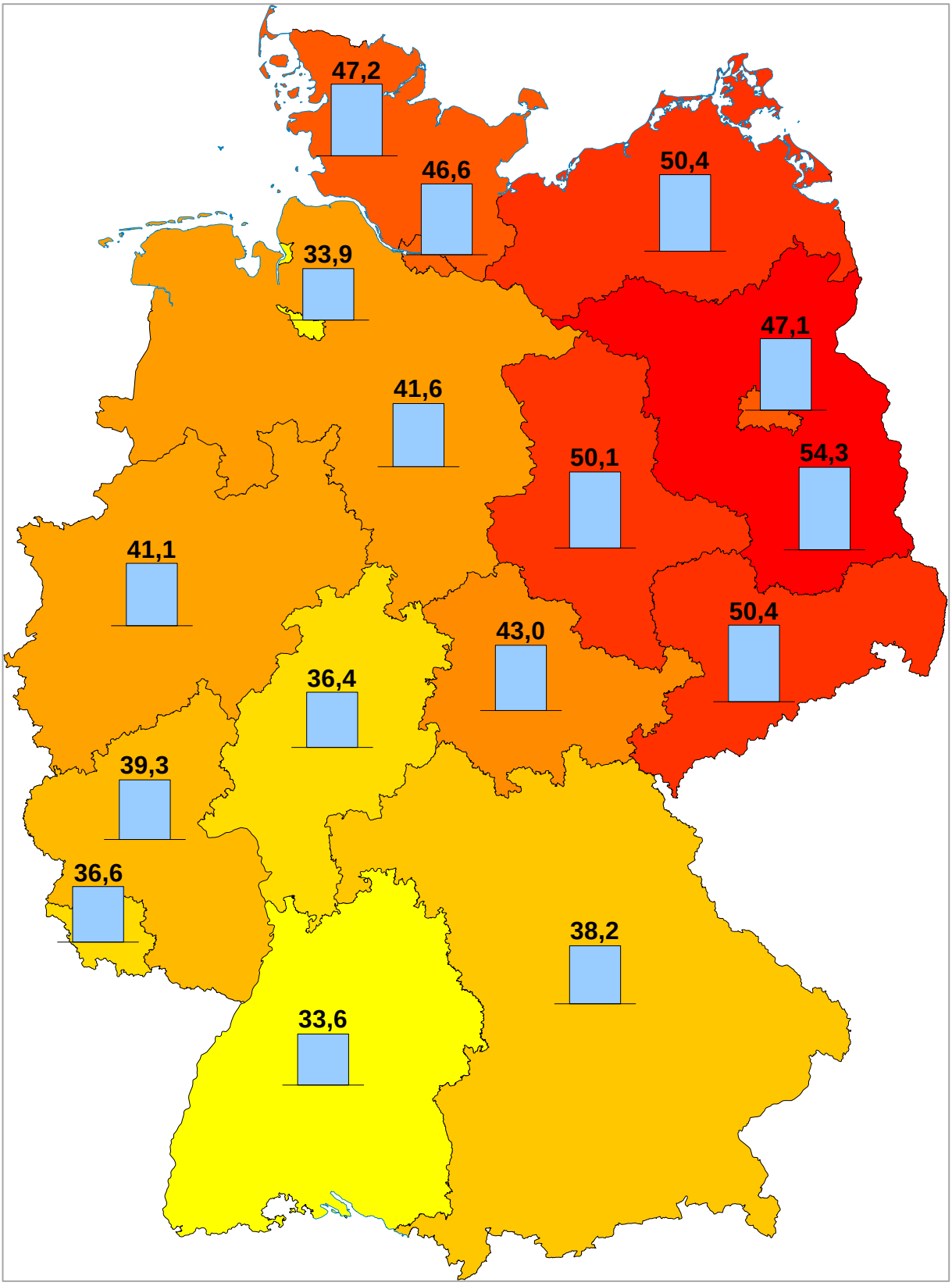

Abb. 29: Besondere Maßnahmen/Initiativen für einkommensschwache Personen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern (Anteil an Vereinen in %), nach Bundesland.

Nach Kontrolle von Vereinsgröße, Gemeindegröße, Spartenzahl (Ein- vs. Mehrspartenverein) und Bundesland (zum Rechenverfahren vgl. Abschnitt 23.5.7.2) zeigen sich sportartspezifische Effekte. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Boxen, Fußball, Handball, Judo, Karate, Schach oder Turnen setzen signifikant häufiger auf besondere Maßnahmen oder Initiativen für einkommensschwache Personen, um deren Teilnahme im Verein zu fördern. Vereine mit Angeboten in den Sportarten Radsport, Reitsport, Segeln, Tauchen oder Tennis setzen dagegen signifikant seltener auf entsprechende Maßnahmen (vgl. Tab. 76).

Tab. 76: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für einkommensschwache Personen (+++/---= höchst signifikant, ++/--= sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Einkommensschwache
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
Mehrspartenverein	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001 bis 100.000	+++
100.001 bis 500.000	+++
Über 500.000 Einwohner	+++
Bundesländer: Hessen (Referenz)	
Berlin	+
Brandenburg	+++
Mecklenburg-Vorpommern	+++
Sachsen	+++
Sachsen-Anhalt	+++
Schleswig-Holstein	+++
Thüringen	++
Sportangebote	
Boxen	+
Fußball	+++
Handball	+
Judo	+++
Karate	+++

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Existenz von Maßnahmen für Einkommensschwache
Radsport	---
Reitsport	---
Schach	+++
Segeln	---
Tauchen	-
Tennis	---
Turnen	+

Blickt man auf die Art der Maßnahmen, um die Beteiligung von einkommensschwachen Personen in den Vereinen zu steigern, so zeigt sich, dass die Vereine insbesondere auf spezielle Mitgliedsbeiträge zurückgreifen. So erheben 27,5 % der Vereine reduzierte oder geförderte Beiträge für einkommensschwache Mitglieder. 17,7 % der Vereine möchten einkommensschwache Personen mit den Sportangeboten für den Verein begeistern und 5,2 % der Vereine kooperieren hierzu mit der Stadt, Gemeinde oder Kommune. Seltener, in 2 % der Vereine, gibt es auch Kooperationen mit Sportorganisationen oder spezielle Mannschaften (1,3 %; vgl. Tab. 77).

Tab. 77: Art der Maßnahmen oder Initiativen für einkommensschwache Personen (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahmen/Initiativen	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine gesamt
Besondere Mitgliedsbeiträge (reduziert oder gefördert)	27,5	24.800
Sportliche Aktivitäten/Angebote	17,7	16.000
Kooperationen mit der Stadt/Gemeinde/Kommune	5,2	4.700
Kooperationen mit Sportorganisationen (z.B. Fachverbände, LSB, KSB)	2,0	1.800
Spezielle Mannschaften für diese Gruppe	1,3	1.200

3.2.6.3 Hintergrund: Einkommensschwache Personen in der Bevölkerung

Um eine Annäherung an die Personengruppe der Einkommensschwachen auch innerhalb der Bevölkerung darlegen zu können, wurde auf zwei Kennzahlen der Sozialberichterstattung zurückgegriffen, welche in engem Zusammenhang mit einem geringen Einkommen stehen dürften. Zum einen wird in Abb. 30 der Anteil der Bevölkerung, welcher in 2015 soziale Mindestsicherungsleistungen[50] erhalten hat, dargestellt (dunkle Balken). Weiterhin wird die Armutsgefährdungsquote[51] dargestellt (helle Balken).

Es zeigt sich, dass der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die soziale Mindestsicherungsleistungen im Jahr 2015 empfangen haben, auf Bundesebene bei durchschnittlich 9,7 % lag (Statistisches Bundesamt, 2016b). Im Ländervergleich zeigt sich, dass dieser Anteil in den zwei Stadtstaaten Berlin (19,4 %) und Bremen (18,5 %) mit Abstand am höchsten war. Auch bei der Armutsgefährdungsquote lagen diese beiden Länder vorne und somit über dem Bundesschnitt von 15,7 % (Sozialberichterstattung, 2017a). Weniger von Armut bedroht war die Bevölkerung hingegen in Bayern und Baden-Württemberg, wo lediglich 5,2 % bzw. 6 % soziale Mindestsicherungsleistungen erhalten haben (vgl. Abb. 30).

50 „Die Mindestsicherungsquote stellt den Anteil der Empfänger/-innen von Mindestsicherungsleistungen an der Gesamtbevölkerung dar“ (Sozialberichterstattung, 2017b). Zu den sozialen Mindestsicherungsleistungen zählen die Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II); Sozialhilfe: Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter (SGB XII); Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG).

51 „Die Armutsgefährdungsquote ist ein Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut und wird – entsprechend dem EU-Standard – definiert als der Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung (in Privathaushalten) beträgt“ (Sozialberichterstattung, 2017a). An dieser Stelle dient als Grundlage der Berechnungen die Armutsgefährdungsschwelle des Bundes. „Diese wird anhand des mittleren Einkommens (Median) im gesamten Bundesgebiet errechnet. Den Armutsgefährdungsquoten für Bund und Länder liegt somit eine einheitliche Armutsgefährdungsschwelle zugrunde. Allerdings werden bei dieser Betrachtung Unterschiede im Einkommensniveau zwischen den Bundesländern nicht beachtet“ (Sozialberichterstattung, 2017a).

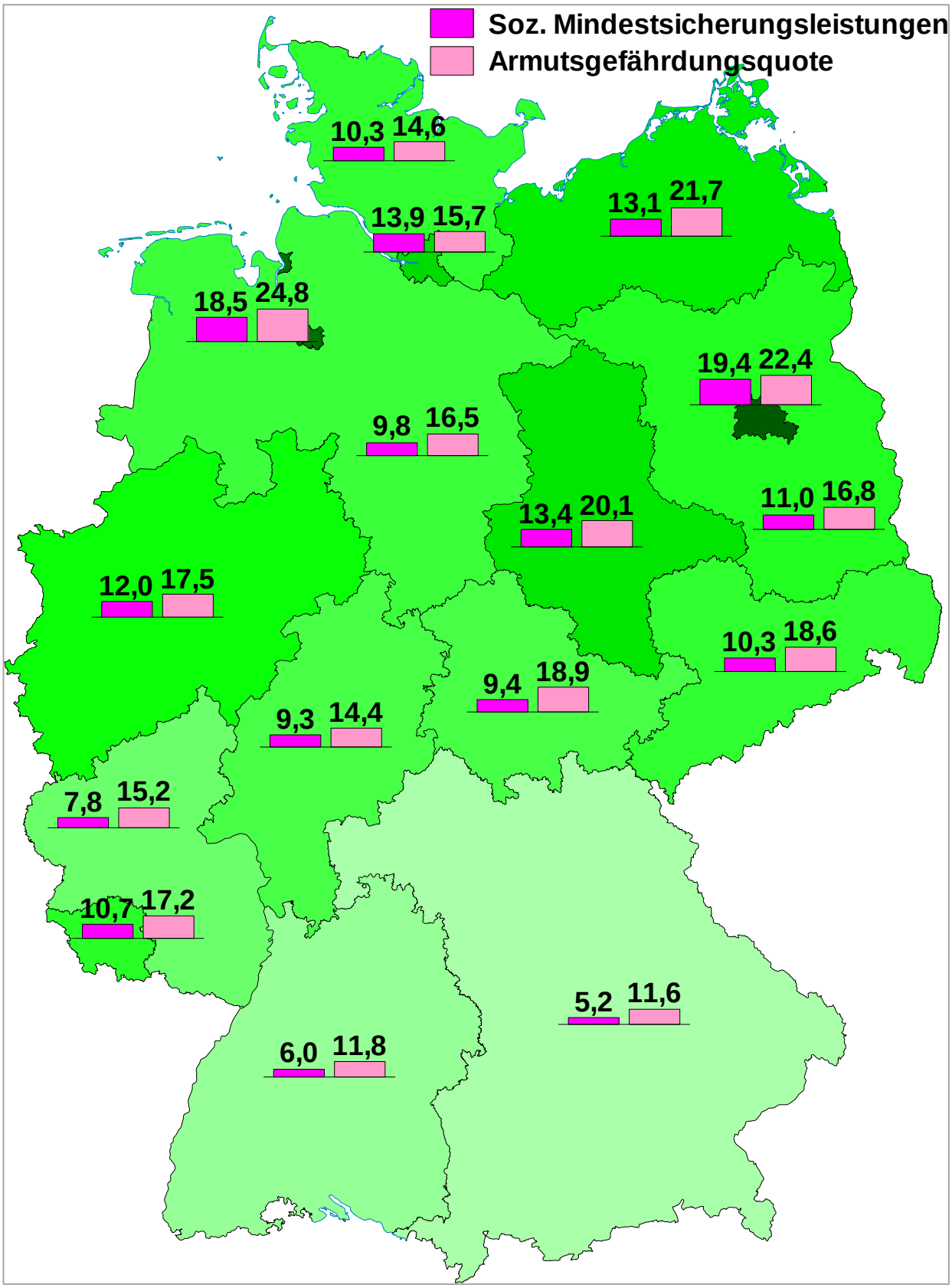

Abb. 30: Bevölkerungsanteil einkommensschwacher Personen (Anteil in %; Datenbasis: Statistisches Bundesamt, 2017a, b).

3.3 Anhang

3.3.1 Einstellungen

Im diesem Themenbericht wird in den Abschnitten 3.2.1.1, 3.2.2.1, 3.2.3.1, 3.2.4.1, 3.2.5.1 und 3.2.6.1 die Einstellung der Vereine gegenüber den sechs untersuchten Bevölkerungsgruppen dargestellt. Zur Messung der Einstellungen dienten die folgenden Items der Vereinsphilosophie, welche auf einer Skala von *1=stimme gar nicht zu* bis *5=stimme voll zu* gemessen wird: *„Unser Verein engagiert sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern“*, *„Unser Verein engagiert sich stark in der Jugendarbeit“*, *„Unser Verein ermöglicht älteren Personen Sport“*, *„Unser Verein ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport“*, *„Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport“* und *„Unser Verein ermöglicht einkommens-schwachen Personen Sport“*. Um den Anteil an Vereinen mit (starker) Zustimmung zu den genannten Items ausweisen zu können, wurden die Kategorien 4 und 5 der einzelnen Items zusammengefasst.

3.3.2 Mitgliederanteile

Für die Bevölkerungsgruppen der Mädchen und Frauen sowie der Kinder und Jugendlichen wurden die Mitgliederanteile auf Basis der von den Landessport-bünden zum Stichtag 01.01.2015 gelieferten Mitgliederzahlen berechnet. Diese Mitgliederzahlen werden auch für die jährliche Bestanderhebung des DOSB verwendet. Zu Abweichungen zu den Organisationsgraden der Bestandserhebung kann es kommen, da im Sportentwicklungsbericht Durchschnittswerte pro Sport-verein betrachtet werden, während in der Bestandserhebung alle Mitgliedschaften aller Vereine die Bezugsgröße darstellen.

Die Mitgliederanteile der weiteren in diesem Bericht untersuchten Bevölkerungs-gruppen (Ältere/Senioren (65+), Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund sowie einkommensschwache Personen) konnten nicht berechnet werden, da diese weder von den Landessportbünden vorlagen noch in der Befragung der Vereine metrisch erhoben wurden. Auf eine metrische Abfrage wurde aufgrund der Schätz-Problematik und damit zusammenhängenden Grenzen von Organisationsbefragungen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b) verzichtet.

3.3.3 Bevölkerungszahlen

Als Hintergrund zu den sechs untersuchten Bevölkerungsgruppen wird in den Abschnitten 3.2.1.4, 3.2.2.4, 3.2.3.4, 3.2.4.4, 3.2.5.4 und 3.2.6.3 jeweils der Bevölkerungsanteil dieser Gruppen dargestellt. Dies kann dazu dienen, die Einstellung sowie die ergriffenen Maßnahmen der Sportvereine für die

verschiedenen Gruppen besser einordnen zu können. Die Bevölkerungsdaten basieren auf verschiedenen Berichterstattungssystemen. Aktuelle Informationen zum weiblichen Anteil der Bevölkerung sowie zu den unterschiedlichen Altersklassen (Kinder und Jugendliche sowie Ältere/Senioren) wurden mit Hilfe der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, insbesondere der Regionaldatenbank Deutschland zum Stichtag 31.12.2014 zusammengetragen (vgl. Regionaldatenbank, 2017). Dieser Stichtag wurde gewählt, da sich die Erhebung zum Sportentwicklungsbericht 2015/2016 auf das Berichtsjahr 2014 bezieht. Weiterhin wurde auf die Gesundheitsberichterstattung des Bundes (GBE-Bund) sowie die Sozialberichterstattung zurückgegriffen, um Informationen zum Anteil von Menschen mit Behinderungen (vgl. GBE-Bund, 2017) sowie einkommensschwachen Personen einzuholen (Statistisches Bundesamt, 2017a, 2017b). Hier lagen allerdings nur Zahlen des Berichtsjahres 2015 vor. Dies gilt ebenso für den Mikrozensus 2015, welcher Aufschluss über den Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung liefert (Statistisches Bundesamt, 2017c).